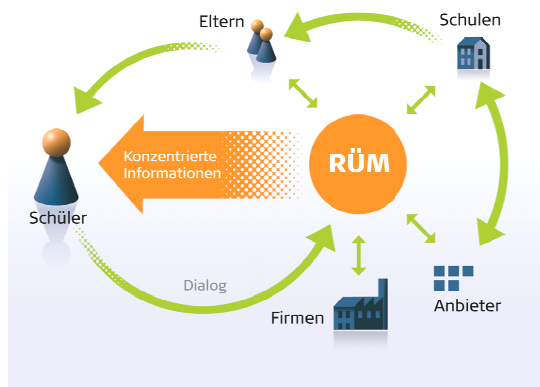




»Strategie für den Übergang
Schule-Beruf im Landkreis
Vorpommern-Rügen «

Impressum

Herausgeber, Redaktion und Layout:

»LEUCHTTURM«

Regionales Übergangsmanagement

Landkreis Vorpommern-Rügen

Carl-Heydemann-Ring 67 | 18437 Stralsund

Tel: 03831/357 1267

E-Mail: ruem@lk-vr.de | Internet: www.lk-vr.de/ruem

Titelbild:

Axel Thiessenhusen - ars-campus.de

Druck:

Digitaldruck Kruse, Frankenstraße 53, 18439 Stralsund

September 2013

Dieses Projekt wird aus Mitteln des Bundesministeriums für Bildung und Forschung und aus dem Europäischen Sozialfonds der Europäischen Union gefördert. Der Europäische Sozialfond ist das zentrale arbeitsmarktpolitische Förderinstrument der Europäischen Union. Er leistet einen Beitrag zur Entwicklung durch Förderung der Beschäftigungsfähigkeit des Unternehmergeistes, der Anpassungsfähigkeit sowie der Chancengleichheit und der Investition in die Humanressourcen.

I. Vorwort

Sehr geehrte Damen und Herren,

die Förderinitiative "Regionales Übergangsmanagement" als Bestandteil des Programms „Perspektive Berufsabschluss“ des Bundesministeriums für Bildung und Forschung dient der Steigerung von Effektivität und Qualität der Förderinstrumente des Übergangsmanagements durch Verbesserung regionaler Kooperationen und Stärkung vorhandener Netzwerkstrukturen. In den vergangenen zweieinhalb Jahren ist es dem Regionalen Übergangsmanagement (RÜM) des Landkreises Vorpommern-Rügen gelungen, mit Unterstützung vieler Akteure und an Hand unterschiedlicher Methoden eine Datenbasis entsprechend wissenschaftlichen Standards zu schaffen, auf deren Grundlage die nun vorliegende Strategie entwickelt werden konnte.

Der Landkreis Vorpommern-Rügen besteht in seiner jetzigen Größe seit September 2011 und wurde im Rahmen der Kreisgebietsreform aus den Landkreisen Nordvorpommern, Rügen und der Hansestadt Stralsund gebildet. Sowohl die Förderung für das „Regionale Übergangsmanagement“ als auch für das Bundesprogramm „JUGEND STÄRKEN: Aktiv in der Region“ wurden durch den Altkreis Nordvorpommern beantragt und im Zuge der Kreisgebietsreform auf den gesamten neuen Landkreis übertragen. Die Verantwortlichen einigten sich darauf, beide Projekte von Anfang an im Zusammenhang zu betrachten und eng zusammenzuarbeiten. Das bedeutet, dass die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des RÜM verantwortlich für die Datenerhebung der gesamten Bedingungen sowie für eine Bedarfsanalyse am Übergang Schule-Beruf im Landkreis Vorpommern-Rügen verantwortlich waren und über das Programm „JUGEND STÄRKEN: Aktiv in der Region“ der besondere Schwerpunkt der mehrfach benachteiligten Jugendlichen in den Blick genommen wurde. Als Besonderheit kann die unkomplizierte Gründung des rechtskreisübergreifenden Begleitausschusses für beide Projekte und die darin stattfindende effektive Zusammenarbeit hervorgehoben werden. Hier wurden Ergebnisse diskutiert, Daten ausgewertet und Schlüsse für eine zukünftige Strategie gezogen und bereits im Projektzeitraum erste Lösungswege für einzelne Problemstellungen entwickelt. Alle Ergebnisse der Datenerhebungen, Fachtagungen, Workshops, Lückenschlussprojekte etc. sowie der Arbeit des rechtskreisübergreifenden Begleitausschusses fließen nun in die vorliegende Strategie zur zukünftigen Gestaltung des Übergangs Schule-Beruf im Landkreis Vorpommern-Rügen ein. Zunächst wird auf die Rahmenbedingungen am Übergang Schule-Beruf im Landkreis eingegangen und anschließend werden die verwendeten Daten beschrieben bevor Strategieelemente und Handlungsempfehlungen für den künftigen Übergang Schule-Beruf dargestellt werden.

Leitziel des Landkreises Vorpommern-Rügen ist es, möglichst allen jungen Menschen einen gelungenen Übergang von der Schule in die Arbeitswelt zu ermöglichen und dabei insbesondere Warteschleifen im Übergangssystem zu vermeiden bzw. zu verkürzen. Ausgehend von diesem Leitziel erstrecken sich die dazu notwendigen Handlungsziele über folgende Ebenen: Rechtskreisübergreifende Zusammenarbeit, Information und Transparenz, Qualitätsmanagement, Öffentlichkeitsarbeit sowie Stationen am Übergang Schule-Beruf. Daneben wird auf begleitende Themen, wie dem Gender Mainstreaming, dem Cultural Mainstreaming, dem Kompetenzerwerb durch bürgerschaftliches Engagement als Bestandteil der Berufsorientierung sowie auf die Arbeit mit den Eltern und deren zentrale Rolle im Berufswahlprozess eingegangen.

Die Strategie des Regionalen Übergangsmanagements „Schule-Beruf“ sollte verzahnt mit anderen strategischen Ausrichtungen des Landkreises umgesetzt und kontinuierlich fortgeschrieben werden. Beispielhaft sind hier zu nennen die Regionalentwicklung, die Wirtschaftsförderung, die Jugendhilfe- und Schulentwicklungsplanung sowie die Strukturentwicklung im Bereich des bürgerschaftlichen Engagements. Insgesamt gesehen ist dem Landkreis Vorpommern-Rügen bewusst, dass die misslungene berufliche Integration eines jungen Menschen jeweils soziale und damit auch finanzielle Folgeprobleme für die betroffenen Kommunen verursachen. Aus diesem Grund räumt der Landkreis Vorpommern-Rügen dem Thema Übergang Schule-Beruf einen besonderen Stellenwert ein. Es wird von den Verantwortlichen als Querschnittsaufgabe angesehen, deren kommunale Koordinierung dauerhaft angelegt ist und voraussetzt, dass eine ressortübergreifende Denk- und Handlungsweise alltägliche Praxis im kommunalen Planungs- und Entscheidungssystem wird.

Wir hoffen, dass das hier vorliegende Strategiepapier zahlreiche Anregungen für eine Neuausrichtung des Übergangssystems Schule-Beruf enthält und dass einige Aspekte davon in den nächsten Monaten umgesetzt werden können.

Das Team des Regionalen Übergangsmanagement

II. Inhaltsverzeichnis

I.	Vorwort.....	3
II.	Inhaltsverzeichnis	5
1.	Allgemeines	7
1.1	Rahmenbedingungen im Landkreis	7
1.1.1	Bevölkerung	7
1.1.2	Politische Rahmenbedingungen	9
1.1.3	Wirtschafts- und Erwerbsstruktur	10
1.1.4	Optionskommune	14
1.1.5	Schullandschaft.....	15
1.1.6	Schulabschlüsse	20
1.1.7	Berufsausbildung	21
1.1.8	Übergang Schule Beruf.....	23
1.1.9	Netzwerkstrukturen	36
1.2	Beschreibung der Datenlage	37
1.3	Ergebnisse der Datenanalyse.....	39
2.	Strategieelemente und Handlungsempfehlungen	40
2.1	Rechtskreisübergreifende Zusammenarbeit.....	40
2.1.1	Koordination des Regionalen Übergangsmanagements durch den Landkreis	40
2.1.2	Rechtskreisübergreifender Begleitausschuss.....	41
2.1.3	Verwaltungsinterne Steuerungsgruppe.....	42
2.2	Informationen und Transparenz.....	42
2.2.1	Verlässliche Datenbasis als Grundlage für Planung, Controlling und effektive Steuerung	42
2.2.2	Datenschutzkonformer Informationsaustausch.....	43
2.2.3	Qualitätsmanagement	43
2.2.4	Gezieltes Informationsmanagement	44
2.2.5	Öffentlichkeitsarbeit.....	44
2.3	Stationen am Übergang Schule-Beruf	44
2.3.1	Berufsorientierung	45
2.3.1.1	Besonderheiten der Berufsorientierung an Förderschulen	48
2.3.1.2	Besonderheiten der Berufsorientierung an Gymnasien	49
2.3.1.3	Unterstützungsleistungen für Schüler mit Integrationshemmnissen.....	49
2.3.2	Übergangssystem	51
2.3.3.	Ausbildung.....	53

3.	Begleitende Themen.....	54
3.1	Cultural Mainstreaming	54
3.2	Gender Mainstreaming.....	55
3.3	Kompetenzerwerb durch Bürgerschaftliches Engage- ment	57
3.3.1	Lernen von Engagement in der Schule.....	60
3.3.2	Kompetenzerwerb durch freiwilliges Engagement im Übergang Schule-Ausbildung-Beruf	61
3.3.3	Herausforderungen für das Regionale Übergangsmanagement des Landkreises Vorpommern-Rügen	62
3.4	Elternarbeit.....	63
4.	Zusammenfassung und Ausblick.....	65
III.	Abbildungsverzeichnis	67
IV.	Tabellenverzeichnis	68
V.	Abkürzungsverzeichnis	69
VI.	Quellen- und Literaturverzeichnis	70
VII.	Anlagen	73

1. Allgemeines

1.1 Rahmenbedingungen im Landkreis

„Der Landkreis Vorpommern-Rügen entstand im September 2011 aus den ehemaligen Landkreisen Nordvorpommern und Rügen sowie der bis dahin kreisfreien Hansestadt Stralsund, die nun Kreisstadt ist. Er verfügt über eine Fläche von 3.191 km.¹ Davon entfallen über 68 % auf den Altkreis Nordvorpommern und etwas über 1 % auf die Hansestadt Stralsund. Die folgende Tabelle verdeutlicht die unterschiedlichen Bedingungen im Landkreis Vorpommern-Rügen aufgrund der Bevölkerungsdichte.

Gebiet	Anzahl der Gemeinden	Fläche in km ²	Einwohner je km ²
Hansestadt Stralsund	1	39	1.476
Altkreis Nordvorpommern	64	2.174	49
Insel Rügen	42	978	69
Landkreis Vorpommern-Rügen	107	3.191	72

Tabelle 1: Anzahl der Gemeinden, Fläche und Bevölkerungsdichte in Vorpommern-Rügen und den drei Altkreisen am 31.12.2010²

„Der Landkreis zählt hinsichtlich seiner Siedlungsstruktur zum sogenannten „ländlichen Raum“. Dieser Regionstyp ist von einer geringen Bevölkerungsdichte geprägt, wobei der Durchschnittswert für den Landkreis rund 73 EW/km² bei 230.743 Einwohnern per 31. Dezember 2010 beträgt. (Zum Vergleich: ländliche Räume bundesweit: durchschnittlich 99 EW/km², ländliche Räume in Ostdeutschland: durchschnittlich 76 EW/km²).“³

1.1.1 Bevölkerung

Die folgenden Angaben beziehen sich auf die Größe, die Geschlechtszugehörigkeit sowie den Lebensraum der Jugendlichen, die letztendlich die Endnutzerinnen und Endnutzer des jetzigen Übergangssystems sind. Zielgruppe des Übergangssystem Schule-Beruf sind Jugendliche im Alter von 13- bis 27 Jahren.

Am 31.12.2011 lebten im Landkreis Vorpommern-Rügen 229.340 Menschen⁴. Davon waren 113.013 (49,3 %) männlich und 116.327 (50,7 %) weiblich. Zum gleichen Zeitpunkt gab es dort 30.951 Personen im Alter von 13- bis 27 Jahren. Dies entsprach einem 13,5 %igen Anteil dieser Gruppe an der Gesamtbevölkerung auf dem Gebiet des Kreises Vorpommern-Rügen.

¹ Landkreis Vorpommern-Rügen, Haushaltsplan 2012

² Statistisches Amt Mecklenburg-Vorpommern, SIS-Online

³ Landkreis Vorpommern-Rügen, Haushaltsplan 2012

⁴ Statistisches Amt Mecklenburg-Vorpommern, statistischer Bericht A113K 2011
44

Die folgende Grafik zeigt die Entwicklung der Bevölkerung im Landkreis Vorpommern-Rügen im Alter von 13- bis 27 Jahren im Zeitraum von 2006 bis 2011. Während dieser Zeit ist ein Rückgang der 13- bis 27-Jährigen um 27 % zu verzeichnen.

**Bevölkerungsentwicklung in Vorpommern-
Rügen unter den 13- bis 27-Jährigen**
(Stand jeweils 31. Dezember)

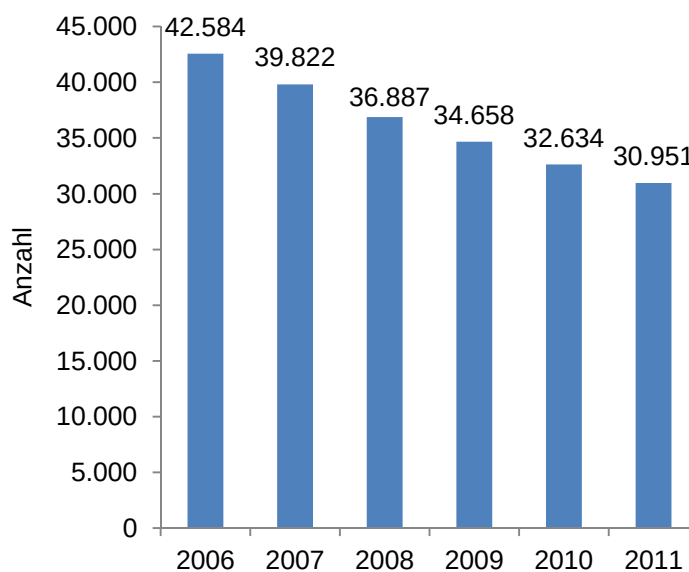


Abbildung 1: Bevölkerung im Alter von 13 bis 27 Jahren im Landkreis Vorpommern Rügen⁵

In der folgenden Landkarte sind die Gemeinden, Ämter und Städte im Landkreis Vorpommern-Rügen dargestellt. Die Karte enthält außerdem die Anzahl der dort lebenden Jugendlichen im Alter von 13- bis 27 Jahren am 31.12.2010.

⁵ Datenbank SIS des statistischen Amtes Mecklenburg -Vorpommern

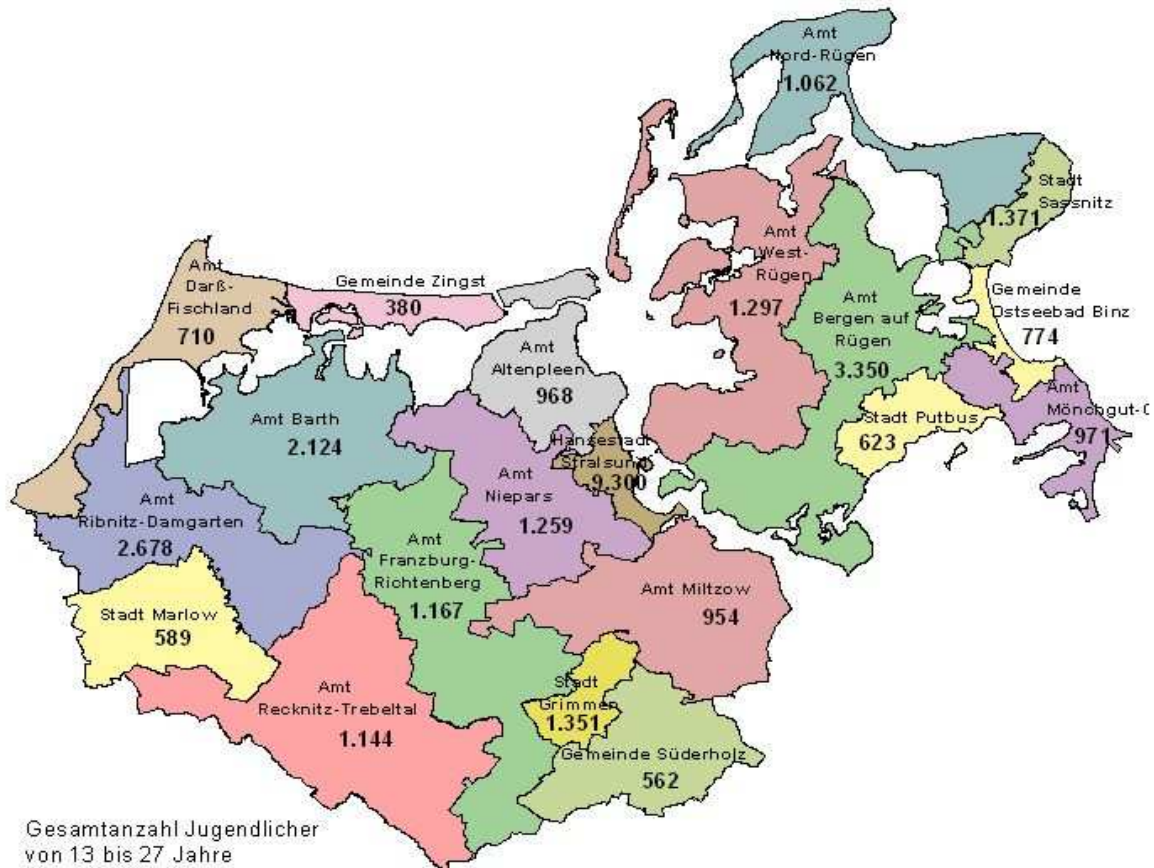


Abbildung 2: Ämter, Gemeinden, Städte und die dort lebenden Jugendlichen im Alter von 13 bis 27 Jahren am 31.12.2010⁶

Am 31.12.2011 waren von den 13 bis 27-Jährigen 14.563 (das entspricht 47 %) weiblich und 16.388 (das entspricht 53 %) männlich. In allen Gemeinden, Ämtern und Städten des Landkreises lebten mehr männliche als weibliche Personen.

1.1.2 Politische Rahmenbedingungen

Der Kreistag des neuen Landkreises Vorpommern-Rügen besteht aus 69 Abgeordneten. Die Mitglieder des Kreistages wurden nach der Wahl vom 4. September 2011 von den Bürgerinnen und Bürgern für 5 Jahre gewählt. Der Kreistag setzt er sich folgendermaßen zusammen:

⁶ Statistisches Amt Mecklenburg-Vorpommern / Landkreis Vorpommern-Rügen

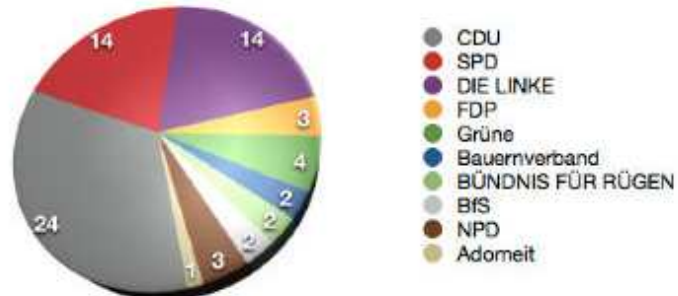


Abbildung 3: Sitzverteilung im Kreistag⁷

1.1.3 Wirtschafts- und Erwerbsstruktur

„Im Landkreis Vorpommern-Rügen gibt es 71.410 sozialversicherungspflichtig Beschäftigte am Arbeitsort (30. Juni 2010), davon 23.443 in der Hansestadt Stralsund, 25.106 im ehemaligen Landkreis Nordvorpommern und 22.861 im ehemaligen Landkreis Rügen. Von diesen 71.410 sozialversicherungspflichtig Beschäftigten am Arbeitsort sind im Landkreis Vorpommern-Rügen rund 46,9 % im Bereich der Dienstleistungen tätig. Im produzierenden Gewerbe arbeiten rund 17 % der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten. Im Handel, Gastgewerbe und Verkehr sind 23.293 Personen = 32,6 % beschäftigt. Fast 83,7 Prozent der 13.111 Teilzeitbeschäftigten Vorpommern-Rügens sind Frauen.“

Da es auch in naher Zukunft kaum arbeitsplatzintensive Industrieansiedlungen geben wird, kommt es vielmehr auf die Weiterentwicklung der Dienstleistungen für den Tourismus und die Bevölkerung sowie auf einen intelligenten Mix von angewandter Forschung und dem daraus resultierenden Angebot an den Mittelstand zum Aufbau von Produktionsstätten an.

Ein wichtiger Wirtschaftszweig ist das Ernährungsgewerbe, denn die Branche ist nach der Bauwirtschaft der wesentlichste Arbeitgeber im produzierenden Gewerbe. Das große Entwicklungspotenzial der Ernährungswirtschaft als weiterverarbeitende Industrie steht im engen Zusammenhang mit der überdurchschnittlichen Bedeutung der Agrarwirtschaft und Fischerei in unserer Region. Innerhalb des Wirtschaftsgefüges des Landkreises zeichnet sich die Agrarwirtschaft durch eine überdurchschnittlich hohe Bruttowertschöpfung je Erwerbstätigen aus.

Im Zuge der Erschließung überregionaler Märkte wird u. a. auch das Handwerk weiterhin Bedeutung für den Landkreis haben. Der Anteil der Dienstleistungen im Gesundheits- sowie im Kosmetik- und Wellnessbereich wird sich weiter erhöhen, wenn es den Unternehmen gelingt, mit kundenorientierten, trendgerechten Angeboten zusätzliche Kaufkräfte zu mobilisieren. In der Metallbranche haben vor allem die innovativen Unternehmen mit flexibler Struktur und Zulieferbeziehungen mit anderen Wachstumsbranchen die größten Zukunftsaussichten.

⁷ www.lk-vr.de

Der ehemalige Landkreis Rügen verfügt über 4 Gewerbegebiete mit einer Nettogesamtfläche von ca. 171 ha, der ehemalige Landkreis Nordvorpommern verfügt über 17 Gewerbegebiete mit einer Nettogesamtfläche von ca. 333 ha. Für den Gewerbegroßstandort Pommerndreieck, direkt an der A 20 gelegen, ist die Bebauungsplanung abgeschlossen. Die ersten beiden Unternehmen haben sich erfolgreich angesiedelt. Künftig wird das Hauptaugenmerk auf ein professionelles Marketing gelegt, um die günstigen Standortfaktoren besonders herauszustellen und überregional bekannt zu machen. Die landwirtschaftliche Primärproduktion hat in der Region aufgrund historisch bedingter Strukturvorteile eine hohe Produktivität erreicht.

Im ehemaligen Landkreis Nordvorpommern wird eine Fläche von 135.830 ha, davon 12.395 = 9,1 % im ökologischen Landbau sowie im ehemaligen Landkreis Rügen eine Fläche von 62.046 ha, davon 2.742 = 4,4 % im ökologischen Landbau, bewirtschaftet. Im ehemaligen Landkreis Nordvorpommern waren 2007 468 landwirtschaftliche Unternehmen im Haupterwerb tätig, davon sind 48 Betriebe = 10,3 % Landwirtschaftsunternehmen mit ökologischem Landbau.

Im ehemaligen Landkreis Rügen waren 2007 232 landwirtschaftliche Unternehmen im Haupterwerb tätig, davon sind 22 Betriebe = 9,5 % Landwirtschaftsunternehmen mit ökologischem Landbau. (Statistisches Landesamt M-V)

Das Hauptanliegen besteht nach wie vor darin, die Vielfalt der landwirtschaftlichen Produktion, Verarbeitung und Vermarktung im Rahmen der Wirtschaftskreisläufe der Region zu verankern und das Vertrauen der Verbraucher zu stärken. Im Interesse der Schaffung von Arbeitsplätzen sollte eine sortimentsbreitere, verbraucherorientierte Produktion und Verarbeitung bei gebündeltem Absatz gefördert werden. Für die Ostseehalbinsel Fischland-Darß-Zingst, die Boddenküste, die Insel Rügen und für die Region der Flusstäler von Recknitz und Trebel bildet der Tourismus ein wichtiges Standbein der wirtschaftlichen Entwicklung. Gegenwärtig stehen den Gästen des Landkreises, größtenteils konzentriert in den Ostseebädern Ahrenshoop, Baabe, Binz, Dierhagen, Prerow, Prora, Sassnitz, Sellin, Wustrow und Zingst, 1081 gewerbliche Beherbergungsstätten einschließlich Camping mit ca. 94.895 Schlafgelegenheiten zur Verfügung. In den gewerblichen Beherbergungsstätten wurden im Jahre 2011 insgesamt rund 9,2 Mio. Übernachtungen registriert. Die durchschnittliche Aufenthaltsdauer der Gäste betrug 4 Tage. (Statistisches Landesamt M-V)

Insbesondere der Dienstleistungsbereich, aber auch kulturelle und sportliche Einrichtungen beleben das touristische Angebot und können noch mehr als bisher von dieser Entwicklung profitieren. Nach wie vor sind der weitere Ausbau der touristischen Infrastruktur, die Verbesserung der Verkehrsanbindung und ein professionelles Marketing dringend erforderlich, um die Wettbewerbsfähigkeit zu erhalten.

Zielgruppenorientierte Angebote wie Fitness- und Wellnessurlaub, Rad- und Wasserwandern, Urlaub auf dem Lande und auf Reiterhöfen müssen in Qualität und Quantität erweitert werden. Dem wachsenden Interesse am Fahrradtourismus ist weiterhin Rechnung zu tragen. Dabei sind der Ostseeküstenradweg und der Radfernweg „Mecklenburgische Seenplatte/Stralsund – Rügen“ sowie „Hamburg – Rügen“ von überregionaler Bedeutung. Die Vernetzung sowie die Beschilderung der touristischen Wege und der kulturhistorischen Sehenswürdigkeiten des Landkreises werden weiterhin vervollkommenet.“⁸

Im Landkreis Vorpommern-Rügen gab es am 31.12.2010 insgesamt 10.704 Unternehmen oder 11.676 Betriebe.⁹ Die Unternehmen hatten im Jahr 2010 insgesamt 46.420 sozialversicherungspflichtige Beschäftigte. Im selben Jahr erzielten sie einen steuerbaren Umsatz in Höhe von 4.858 Mill. Euro.

Die folgenden beiden Tabellen zeigen die Verteilung der Unternehmen sowie Betriebe nach Beschäftigungsgrößenklassen.

Unternehmen nach Kreisen und Beschäftigungsgrößenklassen					
	0 bis 9	10 bis 49	50 bis 249	250 und mehr	insgesamt
Landkreis Vorpommern-Rügen	9.852	694	145	13	10.704
Darunter Stralsund	1.934	161	58	6	2.159

Tabelle 2 : Anzahl von Unternehmen nach Beschäftigungsgrößenklassen¹⁰

Betriebe nach Kreisen und Beschäftigungsgrößenklassen					
	0 bis 9	10 bis 49	50 bis 249	250 und mehr	insgesamt
Landkreis Vorpommern-Rügen	10.522	947	197	10	11.676
Darunter Stralsund	2.072	256	77	6	2.411

Tabelle 3: Anzahl von Unternehmen nach Beschäftigungsgrößenklassen¹¹

Über 90 % der Unternehmen beschäftigten zum Zeitpunkt der Erhebung zwischen 0 und 9 Beschäftigte, nur 0,1 % hatte mindestens 250 Beschäftigte.

⁸ Landkreis Vorpommern-Rügen; Haushaltsplan 2012

⁹ Statistisches Amt Mecklenburg-Vorpommern; Statistischer Bericht D213 2012 00; Unternehmen ohne Umsatzsteuerpflicht und ohne sozialversicherungspflichtige Beschäftigte bleiben unberücksichtigt; Unternehmen=kleinste rechtlich selbständige Einheit, die aus handels- bzw. steuerrechtlichen Gründen Bücher führt und jährlich den Vermögensbestand und den wirtschaftlichen Erfolg feststellen muss, umfasst alle Betriebe, auch freiberuflich Tätige als Unternehmen registriert; Betrieb=eine Niederlassung an einem bestimmten Ort, zu dem Betrieb zählen zusätzlich örtlich und organisatorisch angegliederte Betriebsteile, es muss mindestens ein Beschäftigter im Auftrag des Unternehmens arbeiten

¹⁰ Statistisches Amt Mecklenburg-Vorpommern; Statistischer Bericht D213 2012 00

¹¹ Statistisches Amt Mecklenburg-Vorpommern; Statistischer Bericht D213 2012 00

Die Anzahl der Unternehmen und Betriebe in den Wirtschaftsabschnitten, „Handel; Instandhaltung und Reparatur von Kraftfahrzeugen“, „Gastgewerbe“ und im „Baugewerbe“ ist am höchsten. Die genauen Zahlen der Unternehmen gibt die folgende Tabelle wieder.

Anzahl der Unternehmen nach ausgewählten Wirtschaftsabschnitten		
Wirtschaftsabschnitt	Landkreis Vorpommern-Rügen	Davon in Stralsund
Bergbau und Gewinnung von Steinen und Erden	6	0
Verarbeitendes Gewerbe	497	93
Energieversorgung	107	7
Wasserversorgung; Abwasser- und Abfallentsorgung und Beseitigung von Umweltverschmutzung	36	6
Baugewerbe	1.497	252
Handel; Instandhaltung und Reparatur von Kraftfahrzeugen	1.928	391
Verkehr und Lagerei	377	77
Gastgewerbe	1.809	215
Information und Kommunikation	156	46
Erbringung von Finanz- und Versicherungsdienstleistungen	153	48
Grundstücks- und Wohnungswesen	800	140
Erbringung von freiberuflichen, wissenschaftlichen und technischen Dienstleistungen	852	282
Erbringung von sonstigen wirtschaftlichen Dienstleistungen	586	98
Erziehung und Unterricht	190	42
Gesundheits- und Sozialwesen	764	241
Kunst, Unterhaltung und Erholung	235	60
Erbringung von sonstigen Dienstleistungen	711	161
Gesamt	10.704	2.159

Tabelle 4: Anzahl von Unternehmen nach ausgewählten Wirtschaftsabschnitten¹²

In der folgenden Übersicht finden sich die Zahlen der Betriebe.

Anzahl der Betriebe nach Kreisen und ausgewählten Wirtschaftsabschnitten		
Wirtschaftsabschnitt	Landkreis Vorpommern-Rügen	darunter Stralsund
Bergbau und Gewinnung von Steinen und Erden	7	0
Verarbeitendes Gewerbe	513	97
Energieversorgung	122	8
Wasserversorgung; Abwasser-	40	8

¹² Statistisches Amt Mecklenburg-Vorpommern; Statistischer Bericht D213 2012 00

Anzahl der Betriebe nach Kreisen und ausgewählten Wirtschaftsabschnitten		
und Abfallentsorgung und Beseitigung von Umweltverschmutzung		
Baugewerbe	1.514	259
Handel; Instandhaltung und Reparatur von Kraftfahrzeugen	2.342	497
Verkehr und Lagerei	422	87
Gastgewerbe	1.902	236
Information und Kommunikation	172	50
Erbringung von Finanz- und Versicherungsdienstleistungen	219	59
Grundstücks- und Wohnungswesen	801	141
Erbringung von freiberuflichen, wissenschaftlichen und technischen Dienstleistungen	905	302
Erbringung von sonstigen wirtschaftlichen Dienstleistungen	621	117
Erziehung und Unterricht	257	62
Gesundheits- und Sozialwesen	849	255
Kunst, Unterhaltung und Erholung	251	66
Erbringung von sonstigen Dienstleistungen	739	167
Gesamt	11.676	2.411

Tabelle 5: Anzahl von Betrieben nach ausgewählten Wirtschaftsabschnitten¹³

1.1.4 Optionskommune

Im Zuge der Aufgabenneuordnung innerhalb des SGB II wurde es für Gebietskörperschaften möglich die alleinige Verantwortung für den Leistungsbereich des SGB II zu übernehmen. Mit dem 01. Januar 2013 wurde das Kommunale Jobcenter des Landkreises Vorpommern-Rügen gegründet und darin die bisherigen Jobcenter Hansestadt Stralsund, Jobcenter Rügen und das Kommunale Jobcenter Nordvorpommern vereint.

Mit der kommunalen Verantwortung als Träger für die Aufgaben nach dem SGB II hat der Landkreis Vorpommern-Rügen in seinem gesamten Kreisgebiet die Verantwortung für die Menschen übernommen, die auf Hilfe und Unterstützung durch Leistungen nach dem SGB II angewiesen sind. Er hat somit die Chance die Aufgabenwahrnehmung innerhalb des gesetzlichen Rahmens selbst zu gestalten und sie den Bedarfen der betroffenen Menschen, den Wünschen der Arbeitgeber und den regionalen Rahmenbedingungen anzupassen.

¹³ Statistisches Amt Mecklenburg-Vorpommern; Statistischer Bericht D213 2012 00

Folgende Vorteile werden erwartet:

- aktive Gestaltung einer ganzheitlichen Arbeitsmarkt- und Sozialpolitik unter Einbeziehung aller Kompetenzen des Landkreises (z. B. Jugend, Schulen, Soziales, Gesundheit, Wirtschaftsförderung usw.) mit Möglichkeiten zur politischen Einflussnahme und eigenen Prioritätensetzung
- Gestaltung bedarfsgerechter regionaler Vermittlungsstrategien
- direkte Zuweisung von Bundesmitteln für Verwaltungsaufgaben vor Ort (bisherige zentrale Aufgaben und Dienstleistungen), somit Chance zur Vergabe von Leistungen in der Region
- direkte Einflussnahme auf die Bewirtschaftung der Haushaltsmittel bezogen auf
 - o Eingliederungsbudget
 - o Verwaltungskosten
 - o passive Leistungen
- einheitlicher Personalkörper mit klaren Zuständigkeiten und Kompetenzen
- Nutzung von Synergieeffekten, insbesondere in den Bereichen Personal, SGB VIII und XII, Wohngeldgesetz und Wirtschaftsförderung

In Anbetracht der demografischen Entwicklung hat der Landkreis gerade bezogen auf die Vermittlung und Betreuung von Langzeitarbeitslosen eine immense Verantwortung. In diesem Bereich, aber auch bei zahlreichen weiteren kommunalen Aufgabenfeldern müssen die zu Verfügung stehenden Gestaltungsmöglichkeiten genutzt werden, um erwerbsfähige Leistungsempfänger und ihre Kinder auch mit schwierigen Zukunftsperspektiven in das Arbeitsleben und die Gesellschaft zu (re-)integrieren. Die erforderlichen strategischen und nachhaltigen Maßnahmen können in der Option leichter in Angriff genommen werden, weil alle bestehenden Aufgaben und Zuständigkeiten mit dem SGB II verknüpft werden können. Auf diese Weise ergänzen die so einsetzbaren arbeitsmarktpolitischen Instrumente die kommunalen Handlungsmöglichkeiten zum Wohle der Einwohner. Zudem werden neue kommunale Gestaltungsmöglichkeiten eröffnet.“¹⁴

1.1.5 Schullandschaft Allgemeinbildende Schule

„Jeder hat ein Recht auf schulische Bildung und Erziehung.“¹⁵ - so lautet der erste Satz im Schulgesetz des Landes Mecklenburg-Vorpommern. Um diesen Grundsatz zu erfüllen, werden im Landkreis Vorpommern-Rügen verschiedene Schulformen vorgehalten.

¹⁴ Kreistag Vorpommern-Rügen, Beschlussvorlage BV/1/0022, 3. Sitzung des Kreistages Vorpommern-Rügen; 19.12.2011

¹⁵ <http://www.schulwesen-mv.de/schulgesetz-m-v/teil-1/index.html#0337029ba01373f0a>

Es gab im **Schuljahr 2012/13** im Landkreis Vorpommern-Rügen insgesamt 83 allgemeinbildende Schulen. Die Schulen gliedern sich in¹⁶:

- 38 Grundschulen
- zwei Grundschulen mit Orientierungsstufe
- 16 Regionale Schulen
- sechs Regionale Schulen mit Grundschule
- vier Gymnasien
- drei Integrierte Gesamtschulen (eine ohne und zwei mit gymnasialer Oberstufe)
- zwei Kooperative Gesamtschulen mit gymnasialer Oberstufe
- 12 Förderschulen

Von den 83 Schulen sind:

- 74 öffentliche Schulen
- neun Schulen in freier Trägerschaft (vier Grundschulen, eine Regionale Schule, zwei Integrierte Gesamtschulen und zwei Schulen mit dem Förderschwerpunkt geistige Entwicklung)

Die 12 Förderschulen gliedern sich wie folgt:

- sechs Förderschulen mit Förderschwerpunkt Lernen
- fünf Förderschulen mit dem Förderschwerpunkt geistige Entwicklung
- eine Förderschule mit den Förderschwerpunkten Unterricht kranker Schülerinnen und Schüler und emotionale und soziale Entwicklung

Im **Schuljahr 2012/13** wurden an den 83 Schulen insgesamt 17.667 Schülerinnen und Schüler unterrichtet. Davon waren 51 % männlich und 49 % weiblich.

Eine Förderschule besuchten im Schuljahr 2012/13 insgesamt 1.118 Schülerinnen und Schüler. Damit wurden 6,3 % aller Schülerinnen und Schüler im Landkreis Vorpommern-Rügen an einer Förderschule beschult. Lässt man die Grundschülerinnen und Grundschüler unbeachtet, so ergibt sich ein Anteil von Förderschülerinnen und Förderschülern an der Gesamtschülerinnen- und Gesamtschülerzahl von 10,1 %. 36 % der Kinder und Jugendlichen an einer Förderschule sind weiblich und 64 % männlich.¹⁷

Im Schuljahr 2011/12 besuchten 92,5 % der Schülerinnen und Schüler eine öffentliche allgemeinbildende Schule und 7,5 % eine Schule in freier Trägerschaft. Der Anteil an Aussiedlerinnen und Aussiedlern sowie ausländischen Kindern und Jugendlichen an den Schulen betrug 1,5 %.¹⁸

¹⁶ Statistisches Amt Mecklenburg-Vorpommern, Statistischer Bericht B113 2011 00

¹⁷ Statistisches Amt Mecklenburg-Vorpommern; Schulstatistik der allgemeinbildenden Schulen 2012/13

¹⁸ Statistisches Amt Mecklenburg-Vorpommern, Statistischer Bericht B113 2011 00

Berufliche Schule

Im Landkreis Vorpommern-Rügen gab es am 05.10.2011 insgesamt neun berufliche Schulen (eine weniger als ein Jahr zuvor). Dort wurden zu diesem Zeitpunkt 4.485 Schülerinnen und Schüler beschult. Davon waren 1.966 (44 %) weiblich und 2.519 (56 %) männlich. Von den 4.485 Schülerinnen und Schülern besuchten 4.026 (90 %) eine öffentliche Berufliche Schule.¹⁹

Im Landkreis Vorpommern-Rügen gibt es drei öffentliche Berufliche Schulen. An diesen wurden laut staatlichem Schulamt im Herbst 2011 insgesamt 4.039 Jugendliche beschult.²⁰ Auf die öffentlichen Beruflichen Schulen wird im Folgenden näher eingegangen.

Die Anzahl der Schülerinnen und Schüler betrug

- an der Beruflichen Schule Vorpommern-Rügen Ribnitz-Damgarten mit der Außenstelle Velgast 951 Jugendliche,
- an der Beruflichen Schule Stralsund des Landkreises Vorpommern-Rügen 2.101 Jugendliche und
- an der Beruflichen Schule Sassnitz des Landkreises Vorpommern-Rügen 987 Jugendliche.

Die öffentlichen Beruflichen Schulen werden nicht nur von Jugendlichen aus dem Landkreis Vorpommern-Rügen besucht. So ist z. B. der Berufsschulstandort Ribnitz-Damgarten der Einzige für Auszubildende im Beruf der Floristin/des Floristen im Land Mecklenburg-Vorpommern. Im Gegensatz dazu werden einige Berufsbereiche an keiner der drei öffentlichen Beruflichen Schulen des Landkreises Vorpommern-Rügen unterrichtet.

Jugendliche in einer solchen Ausbildung müssen eine Berufliche Schule außerhalb des Landkreises besuchen. So ist z. B. für Auszubildende zur Druckerin/zum Drucker die Berufliche Schule in Waren oder für Auszubildende zur Informatikkauffrau/zum Informatikkaufmann die Berufliche Schule in der Hansestadt Greifswald zuständig.

Die folgende Tabelle bietet eine Übersicht der Berufsbereiche an den drei öffentlichen Beruflichen Schulen des Landkreises.

Berufsbereiche	Ribnitz-Damgarten	Sassnitz	Stralsund
Agrarwirtschaft	X		
Bautechnik			
Elektrotechnik			
Ernährung und Hauswirtschaft	X	X	
Fahrzeugtechnik			
Farbtechnik und Raumgestaltung			X
Gesundheit und Pflege			X
Holztechnik		X	

¹⁹ Statistisches Amt Mecklenburg-Vorpommern, Statistischer Bericht B213 2011 00

²⁰ Staatliches Schulamt Greifswald, Herbst 2011

Berufsbereiche	Ribnitz-Damgarten	Sassnitz	Stralsund
Informationstechnik			
Labor- und Prozesstechnik			
Medientechnik			
Metalltechnik	X	X	X
Seefahrt- und Fischwirtschaft		X	
Wirtschaft und Verwaltung	X	X	X
Berufsvorbereitung	X	X	X

Tabelle 6: Berufsbereiche an den Beruflichen Schulen im Landkreis Vorpommern-Rügen²¹

Neben dem Berufsschulteil für die duale Ausbildung gibt es an den Beruflichen Schulen folgende weiteren Bildungsgänge:

Berufliche Schule Vorpommern-Rügen – Ribnitz-Damgarten:

- Berufsvorbereitende Bildungsmaßnahmen (BVB)
- Fachgymnasium Ernährungswissenschaft und Wirtschaft (FGHW)
- Fachgymnasium Wirtschaft (FGW)
- Fachoberschule Wirtschaft (FOW)

Berufliche Schule Sassnitz des Landkreises Vorpommern-Rügen:

- Berufsvorbereitende Bildungsmaßnahmen (BVB)
- Berufsvorbereitungsjahr (BVJ)
- Berufsfachschule für Ernährung und Hauswirtschaft
- Fachoberschule für Ernährung und Hauswirtschaft
- Fachschule Seefahrt

Berufliche Schule Stralsund des Landkreises Vorpommern-Rügen:

- Fachschule Sozialpädagogik
- Fachgymnasium Elektrotechnik
- Fachgymnasium Sozialpädagogik
- Fachoberschule Metalltechnik
- Fachoberschule Wirtschaft
- Höhere Berufsfachschule Gesundheits- und Krankenpflege
- Fachschule Heilerziehungspflege
- Höhere Berufsfachschule Sozialassistent
- Berufsvorbereitende Bildungsmaßnahmen (BVB)

Weiterführende Informationen zu Bildungsgängen wie BVB, BVJ und andere sind in der Arbeitshilfe „Irrgarten Schule-Beruf“ zu finden. Die Handreichung kann unter www.lk-vr.de/ruem im Bereich „Downloads“ heruntergeladen werden.

Berufliche Schulen in freier Trägerschaft sind:

- Grone Bildungszentrum für Gesundheits- und Sozialberufe gGmbH in Bergen,
- Sana Krankenpflegeschule an der Krankenhaus Rügen GmbH,
- Private Höhere Berufsfachschule am IT-College Putbus gGmbH,

²¹ Staatliches Schulamt Greifswald

- Höhere Berufsfachschule für Kosmetik in freier Trägerschaft in Ribnitz-Damgarten,
- Berufsförderungswerk Stralsund GmbH Fachschule für Technik,
- Staatlich anerkannte private Fachschule für Technik,
- Fachschule der Marine Marinetechnikschule Parow,
- Ecolea – Höhere Berufsfachschule in freier Trägerschaft im Seminar Center 2001 in Stralsund.

Die Marinetechnikschule als Schule des Bundes und die Ecolea – Höhere Berufsfachschule mit Hauptsitz in Schwerin werden vom Statistischen Landesamt MV nicht als berufliche Schulen im Landkreis Vorpommern-Rügen gezählt. Deshalb finden die Teilnehmerzahlen dieser beiden beruflichen Schulen in den oben genannten Zahlen keine Berücksichtigung.

Volkshochschule

Volkshochschulen sind Bestandteil des Bildungssystems und müssen daher auch für den Übergang Jugendlicher von der Schule in eine Berufstätigkeit bedacht werden. In der Trägerschaft des Landkreises Vorpommern-Rügen befinden sich die Volkshochschule Stralsund, die Kreisvolkshochschule Nordvorpommern mit Standorten in Grimmen, Ribnitz-Damgarten und Barth sowie die Kreisvolkshochschule Rügen am Standort Bergen. Die Fusion der Volkshochschulen in Trägerschaft des Landkreises wird derzeit vorbereitet und soll ab 01. Januar 2014 vollzogen sein.²² Auch an den Volkshochschulen können Jugendliche Schulabschlüsse nachholen sowie an Qualifizierungskursen teilnehmen. Im Jahr 2011 nutzten 109 junge Menschen bis 25 Jahre die Angebote der Volkshochschule Nordvorpommern. Den Bereich Elementarbildung (Schulabschlüsse) nutzen 26 Teilnehmerinnen und Teilnehmer, vier erwarben die Berufsreife und sechs die Mittlere Reife. Kurse im Bereich Arbeit/Beruf/EDV absolvierten 12 Teilnehmerinnen und Teilnehmer.²³ An der Kreisvolkshochschule Rügen können Jugendliche die Berufsreife (mit Leistungsfeststellung) und die Mittlere Reife nachholen. Im April 2012 befanden sich 40 Jugendliche (bis 27 Jahre) in Angeboten zum Übergang Schule-Ausbildung (1. Schwelle). Davon waren 28 weiblich, 12 männlich und wiederum eine Person war eine Migrantin bzw. ein Migrant. Zum gleichen Zeitpunkt nutzten 30 Jugendliche Angebote zum Übergang Ausbildung-Berufstätigkeit (2. Schwelle). Von diesen waren 22 weiblich und acht männlich.²⁴

Hochschulen

An der Fachhochschule Stralsund studierten im Studienjahr 2011/12 insgesamt 2.519 junge Erwachsene. Davon waren 1.659 (66 %) männlich und 860 (34 %) weiblich. Der Anteil ausländischer Studenten an der Gesamtzahl der Studierenden betrug 4,8 %. Mit 61 % ist der Anteil der Studierenden, die Ihre Hochschulzugangsberechtigung in Mecklenburg-Vorpommern erworben haben, am höchsten.

²² www.lk-vr.de, Pressemitteilung vom 09.04.2013

²³ Volkshochschule Nordvorpommern, 2011

²⁴ Kreisvolkshochschule Rügen, 2012

Es folgten Jugendliche mit einer Hochschulzugangsberechtigung aus Brandenburg (7 %), Niedersachsen (6 %) und dem Ausland (4 %).²⁵

Die Hochschule verfügt über die Fachbereiche

- Elektrotechnik und Informatik,
- Maschinenbau und
- Wirtschaft.²⁶

1.1.6 Schulabschlüsse

Im Landkreis Vorpommern-Rügen beendeten 2012 insgesamt 1.320 Schülerinnen und Schüler die Schule. Davon waren 664 (50,3 %) männlich und 656 (49,7 %) weiblich. Sie erreichten die in der folgenden Grafik dargestellten Abschlüsse.

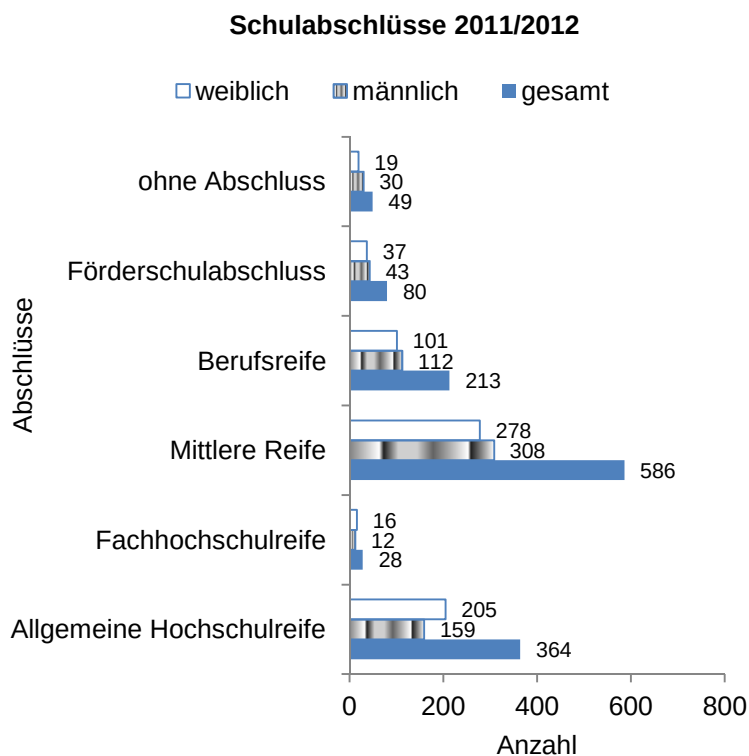


Abbildung 4: Abschlüsse der Schulabgängerinnen / Schulabgänger im Landkreis Vorpommern-Rügen im Schuljahr 2011/12²⁷

Auffällig ist, dass trotz der fast ausgeglichen Gesamtzahl an Mädchen und Jungen, die die Schule im Jahr 2012 verlassen haben, deutlich mehr Mädchen als Jungen die Allgemeine Hochschulreife und die Fachhochschulreife erreichten.

²⁵ Statistisches Amt Mecklenburg-Vorpommern, Statistischer Bericht B313 2011 00

²⁶ www.fh-stralsund.de

²⁷ Statistisches Amt Mecklenburg-Vorpommern, Schulstatistik der allgemein bildenden Schulen 2010/11

Mittlere Reife, Berufsreife sowie den Förderschulabschluss erlangten mehr Jungen als Mädchen. Die folgende Tabelle gibt die Anzahl der Abschlüsse sowie den prozentualen Anteil an den Gesamtablässen wieder. Außerdem kann man die Verteilung von Jungen und Mädchen an den einzelnen Abschlüssen erkennen.

Schulabschluss	Anzahl Jugendlicher	Anteil an Gesamtablässen in %	Anzahl Mädchen	Anteil Mädchen in %	Anzahl Jungen	Anteil Jungen in %
Insgesamt	1.320	100	656	49,7	664	50,3
ohne Abschluss	49	4	19	39	30	61
Förderschulabschluss	80	6	37	46	43	54
Berufsreife mit und ohne Leistungsfeststellung	213	16	101	47	112	53
Mittlere Reife	586	44	278	47	308	53
Fachschulreife	28	2	16	57	12	43
Allgemeine Hochschulreife	364	28	205	56	159	44

Tabelle 7: Schulabschlüsse 2012²⁸

1.1.7 Berufsausbildung

Am 31.12.2011 gab es im Landkreis Vorpommern-Rügen insgesamt 3.043 Auszubildende. Ein Jahr zuvor gab es noch 3.669 Auszubildende. Dies entspricht einem Rückgang von 17 % innerhalb eines Jahres. Von den Auszubildenden waren mit 60 % (1.814 Auszubildende) in Industrie und Handel die Meisten beschäftigt. Die folgende Tabelle zeigt die Anzahl der Auszubildenden in den verschiedenen Ausbildungsbereichen im Vergleich der Jahre 2010 und 2011.

Auszubildende im Landkreis Vorpommern-Rügen nach Ausbildungsbereichen		
Ausbildungsbereich	Anzahl der Auszubildenden am 31.12.2011	Anzahl der Auszubildenden am 31.12.2010
Industrie und Handel	1.814	2.241
Handwerk	722	866
Landwirtschaft	113	118
Öffentlicher Dienst	216	220
Freie Berufe	147	175
Hauswirtschaft	31	49
Gesamt	3.043	3.669

Tabelle 8: Auszubildende am 31.12.2011 und am 31.12.2010²⁹

²⁸ Statistisches Amt Mecklenburg-Vorpommern, Schulstatistik der allgemein bildenden Schulen 2011/12

²⁹ Statistisches Amt Mecklenburg-Vorpommern; Statistische Berichte B253 2010 00 und B253 2011 00

Die folgende Grafik stellt die prozentuale Verteilung der Ausbildungsbereiche dar. Abzulesen ist anhand der Abbildung die Rolle der Bereiche Industrie und Handel sowie Handwerk für die Berufsausbildung im Landkreis Vorpommern-Rügen.

Auszubildende im Landkreis Vorpommern-Rügen am 31.12.2011 nach Ausbildungsbereichen in %

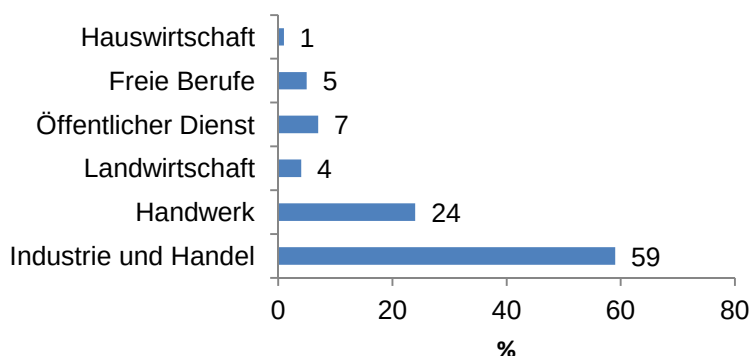


Abbildung 5: Auszubildende im Landkreis Vorpommern-Rügen am 31.12.2011 nach Ausbildungsbereichen

Auch bei den 1.177, für das Ausbildungsjahr 2011/12, neu abgeschlossenen Ausbildungsverträgen nimmt der Bereich Industrie und Handel mit 65 % fast 2/3 ein. Die Landwirtschaft ist der einzige Bereich mit einer höheren Anzahl an neuen Ausbildungsverträgen gegenüber dem Vorjahr. Genauereres lässt die folgende Tabelle erkennen.

	Neue Ausbildungsverträge am 31.12.2011	Neue Ausbildungsverträge am 31.12.2010
Industrie und Handel	769	912
Handwerk	239	269
Landwirtschaft	46	39
Öffentlicher Dienst	69	70
Freie Berufe	48	55
Hauswirtschaft	6	11
Gesamt	1.177	3.669

Tabelle 9: Neue Ausbildungsverträge nach Ausbildungsbereichen am 31.12.2010 und 31.12.2011³⁰

Im Landkreis Vorpommern-Rügen sind männliche Auszubildende gegenüber weiblichen deutlich in der Überzahl. Von den 3.043 Auszubildenden am 31.12.2011 waren 58 % männlich und 42 % weiblich. Dies entspricht genau der Verteilung des Vorjahres.

Aus der folgenden Tabelle wird ersichtlich, wie viele männliche und weibliche Auszubildende am 31.12.2011 im Landkreis Vorpommern-Rügen beschäftigt waren.

³⁰ Statistisches Amt Mecklenburg-Vorpommern; Statistische Berichte B253 2011 00 und B253 2010 00

Auszubildende nach Geschlecht	
männlich	1.771
weiblich	1.272
Gesamt	3.043

Tabelle 10: Auszubildende nach Geschlecht am 31.12.2011³¹

1.1.8 Übergang Schule Beruf Berufsorientierungsphasen

In der Richtlinie zur Berufsorientierung an allgemein bildenden und beruflichen Schulen des Ministeriums für Bildung, Wissenschaft und Kultur Mecklenburg-Vorpommern ist festgelegt, dass die Berufsorientierung im frühkindlichen Bereich (0 bis 6 Jahre) beginnt und ein fester Bestandteil der schulischen Allgemeinbildung ist.³² Die Bestandsaufnahme des Regionalen Übergangsmanagements Vorpommern-Rügen ergab jedoch, dass die Phase der Berufsentdeckung konzeptionell bei den Grundschulen und Horten nicht verankert ist. Aber es werden dort zahlreiche Angebote, die der Berufsentdeckung durchaus zu zuordnen sind, durchgeführt. Sie werden nicht der Berufsorientierung zugeschrieben, sondern eher dem Sachkundeunterricht bzw. den allgemeinen Hortangeboten. Das spiegelt sich auch bei den Kooperationspartnern wieder. Nur 5 % der Grundschulen nannten Unternehmen als Kooperationspartner.

Über die Hälfte der Schulen beginnt Berufsorientierung in der Klasse 5 mit der Phase der Berufsfrühorientierung/Berufsinteressenfeststellung. Ein Viertel startet in der 7. Klasse und weitere 14 % erst in der Klasse 8 und damit erst mit der Phase der vertiefenden Berufsorientierung bzw. mit der Berufswahlentscheidung.

Über die Hälfte aller Angebote in Schulen richten sich an die Klasse 8 und 9, wobei auf die Klasse 9 sogar 28 % der Maßnahmen fallen. Zur Studienorientierung kann nur jede 18. Veranstaltung gezählt werden. Damit konzentrieren sich die Schulen auf die Phase der Berufswahlfeststellung bzw. auf die Entscheidungsphase. Die anderen Phasen der Berufsorientierung treten in den Hintergrund.

An den Schulen mit dem Förderschwerpunkt Lernen findet die Einstimmungs- und Orientierungsphase der Berufsorientierung, in der Berufsinteressen festgestellt werden, nicht statt. Jugendliche mit einem besonderen individuellen Förderbedarf müssen somit ohne eine Phase der Berufsorientierung ins Berufsleben integriert werden oder sie durchlaufen diese Phase innerhalb der zweiten Phase, der Entscheidungsphase.

Eine Übersicht der Phasen der Berufsorientierung finden Sie in der Anlage 1.

³¹ Statistisches Amt Mecklenburg-Vorpommern; Statistischer Bericht B253 2011 00

³² Richtlinie zur Berufsorientierung an allgemein bildenden und beruflichen Schulen vom 14. September 2011; 201C-3211-05/593

Regionale Verteilung

Die folgende Karte zeigt die Verteilung von Angeboten in Schulen zur Berufsorientierung im Landkreis Vorpommern-Rügen. Es ist eine klare Konzentration in den Städten zu erkennen. Neben der Hansestadt Stralsund fallen hier Ribnitz-Damgarten, Grimmen und Barth sowie Bergen auf der Insel Rügen besonders auf.

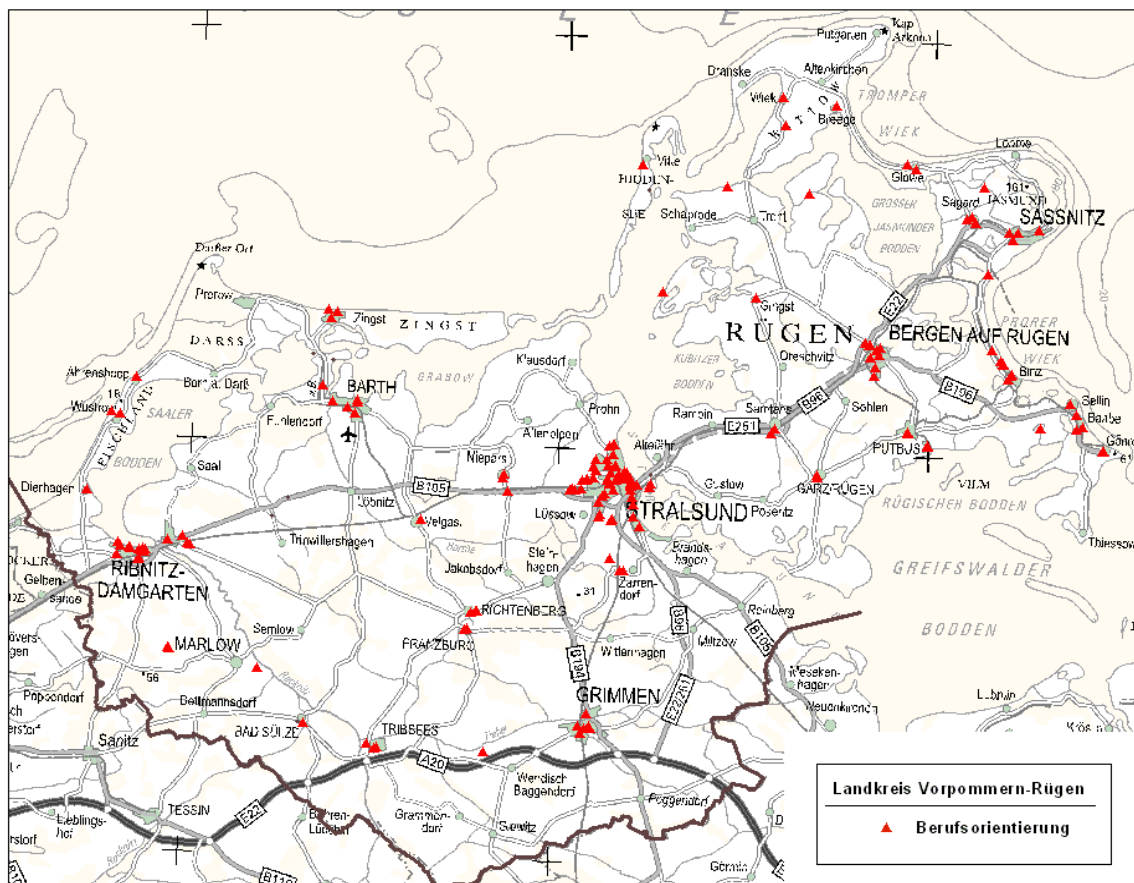


Abbildung 6: Angebote der Berufsorientierung im Landkreis Vorpommern-Rügen³³

Der folgenden Tabelle ist zu entnehmen, wie viele Jugendliche am 31.12.2010 in den Gebietskörperschaften des Landkreises Vorpommern-Rügen leben.

Gebietskörperschaften	Anzahl der 13 bis 27-Jährigen
Hansestadt Stralsund	9.300
Amt Ribnitz-Damgarten	2.678
Amt Bergen	3.350
Stadt Grimmen	1.351
Amt Barth	2.124
Restliches Gebiet	13.831
Insgesamt	32.634

Tabelle 11: Wohnorte der 13 bis 27-Jährigen am 31.12.2010³⁴

³³ Geoinformationssystem (GIS) des Geoportals des Landkreises Vorpommern-Rügen

Die Angebote im Übergang Schule-Beruf finden in den Mittelzentren bzw. im Oberzentrum des Landkreises statt. Dort leben aber nur 58 % der Jugendlichen, die einfach und schnell zu den Orten der Angebote gelangen können. Für alle anderen ist dies mit einem hohen zeitlichen, finanziellen und materiellen Aufwand verbunden. Aus dem Vergleich zwischen den Lebensräumen der Jugendlichen und den Orten, an welchen die Angebote stattfinden, kann die Frage abgeleitet werden, ob wirklich alle Jugendlichen im Landkreis Vorpommern-Rügen die gleichen Chancen und Voraussetzungen in der Berufsorientierung haben?

Häufigkeit der Durchführung

Neben der Frage nach der örtlichen Durchführung des Angebotes wurde auch die Häufigkeit der Durchführung mit Hilfe der Bestandsaufnahme erfasst. Insgesamt kann festgestellt werden, dass wenig neue Angebote erprobt werden. Schwerpunktmäßig greifen die Anbieter auf bewährte Maßnahmen zurück. Sehr viele Angebote fanden mehrmals statt. Mehr als ein Viertel der Maßnahmen gab es bereits 16-mal oder öfter. Die Angebotshäufigkeit stellt die folgende Grafik dar.

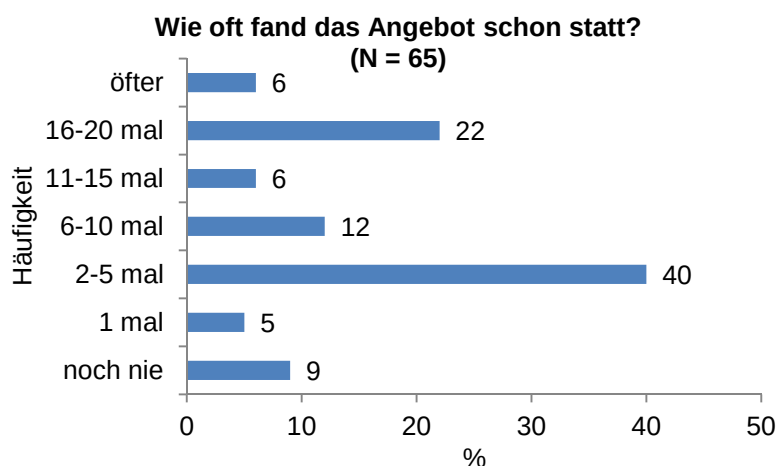


Abbildung 7: Häufigkeit der Durchführung der Angebote³⁵

Angebote

Die Angebote im Landkreis Vorpommern-Rügen können verschiedenen Angebotsbereichen zugeordnet werden. Besonders oft wurden die Bereiche Berufsorientierung (51 Nennungen), Berufsvorbereitung (40 Nennungen) und Aktivierung (27 Nennungen) angegeben. Damit liegt nach der Zuordnung der Angebote in bestimmte Kategorien durch die Befragten, der Schwerpunkt eindeutig bei Angeboten der Berufsorientierung.

Sehr wenige Angebote zielen auf den Bereich Studium ab.

³⁴ Statistisches Amt Mecklenburg-Vorpommern / Landkreis Vorpommern-Rügen
³⁵ „Übergang Schule-Beruf“ Eine Standortbestimmung für den Landkreis Vorpommern-Rügen; Landkreis Vorpommern-Rügen, Koordinierungsstelle „LEUCHTTURM“ Regionales Übergangsmanagement

An den 30 Schulen (ohne Grundschulen), die an der Bestandsaufnahme teilnahmen, finden 789 Angebote der Berufsorientierung statt. Wobei die gleiche Maßnahme in unterschiedlichen Klassen immer wieder angeboten werden kann, eine Mehrfachnennung ist eingeschlossen. Das bedeutet, dass ab der Klasse 5 jeder Jugendliche durchschnittlich 26 Veranstaltungen nutzen kann, die seiner beruflichen Orientierung dienen. Insgesamt finden 55 weitere sogenannte spezielle Angebote der Berufsorientierung in den Schulen statt. Wie bei den standardisierten Angeboten ist auch bei den speziellen Angeboten eine Häufung in den Jahrgangsstufen 8 und 9 erkennbar. Im Gegensatz zu den standardisierten Angeboten, richten sich die speziellen Angebote mehr an Gymnasiastinnen und Gymnasiasten. Jede 11 Maßnahme kann der Studienorientierung zugeordnet werden. Auch bei den speziellen Angeboten konzentrieren sich die Schulen auf die Phase der Berufswahlfeststellung bzw. auf die Entscheidungsphase. Die anderen Phasen der Berufsorientierung treten auch hier in den Hintergrund. Weitere 35 Angebote der Berufsorientierung sind den Schulen darüber hinaus noch bekannt, werden aber von ihnen nicht genutzt. Die meisten Angebote finden in der 9. Klasse statt. Gefolgt werden sie von Angeboten für die 10. und 7. Klasse. Der Schwerpunkt bei Angeboten, die nach der Schulzeit greifen, kann bei Maßnahmen zur Aktivierung von Jugendlichen gesehen werden.

Das Nachholen von Schul- und Ausbildungsabschlüssen tritt in den Hintergrund, wobei die Zielausrichtung vieler Programme genau darauf abzielt. Drei Bundesministerien und die Bundesagentur für Arbeit verfolgen mit ca. neun Programmen im Landkreis das Ziel, den Anteil Jugendlicher ohne Abschlüsse zu senken. Die 20 befragten Träger halten 30 Angebote für Jugendliche im Übergang Schule-Beruf vor. Dies sind im Durchschnitt 1,5 Angebote pro Träger. Der Schwerpunkt bei den Trägerangeboten liegt ebenfalls in der Zielgruppe ab Klassenstufe 7. Nur 1 % dieser Angebote verfolgt das Ziel, Schulabschlüsse nachzuholen. Die meisten Angebote der Bildungsträger zielen auf Schülerinnen und Schüler der Klassenstufen 9 und 10. Es sind keine Angebote für die Klassenstufen 5 und 6 vorhanden. Ab Klasse 7 steigt die Anzahl der Angebote stetig, nach der 10. Klasse geht die Angebotsanzahl wieder stark zurück. Um in die eben genannten Maßnahmen aufgenommen zu werden, ist nur bei 4 % der Maßnahmen ein Ausbildungsabbruch die Zugangsvoraussetzung.

Genauere Angaben zu der Angebotszuordnung enthält die folgende Abbildung.

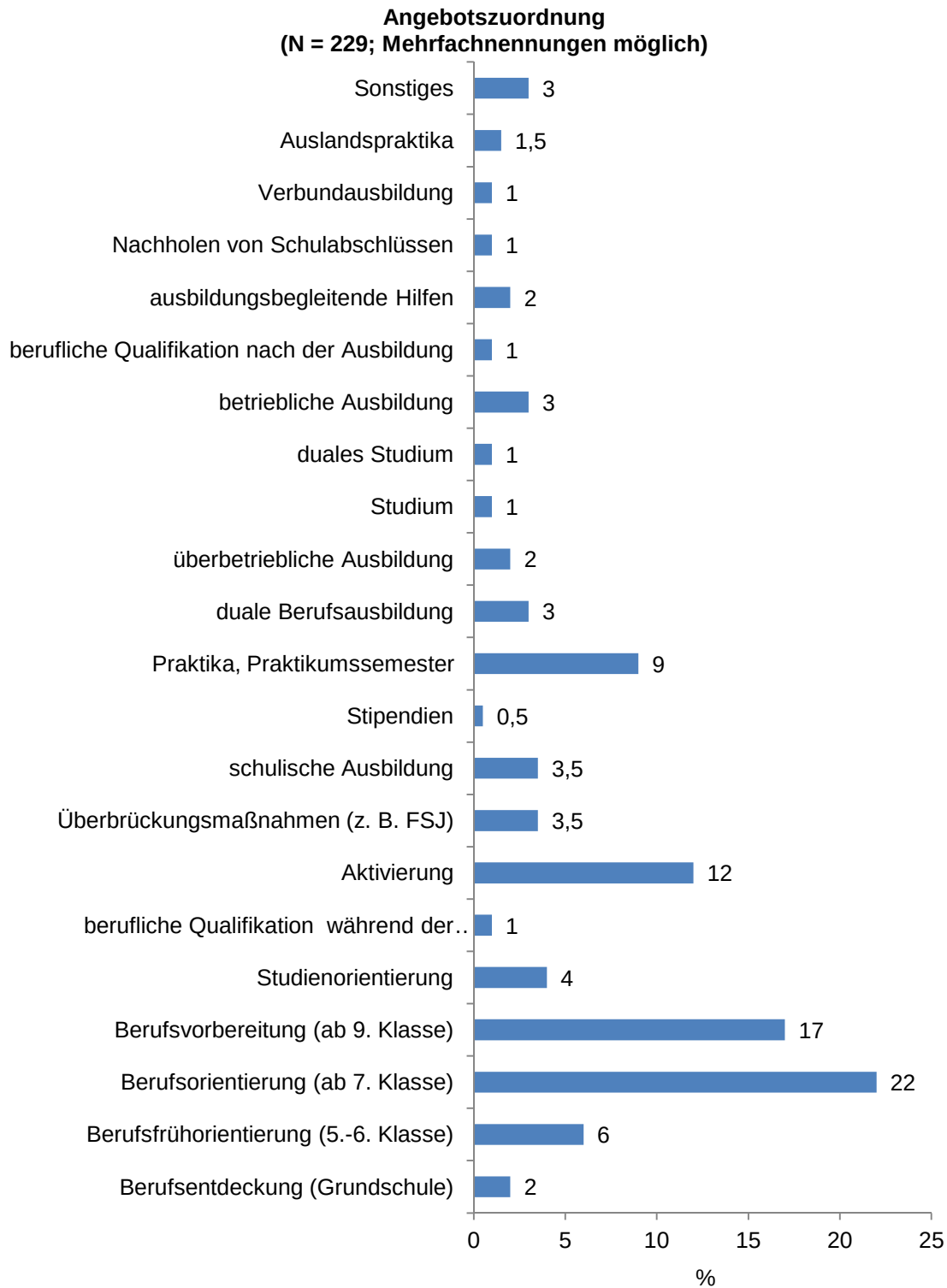


Abbildung 8: Angebotszuordnung³⁶

³⁶ „Übergang Schule-Beruf“ Eine Standortbestimmung für den Landkreis Vorpommern-Rügen; Landkreis Vorpommern-Rügen, Koordinierungsstelle „LEUCHTTURM“ Regionales Übergangsmanagement

Geschlechtsspezifische Ausrichtung

Die Berufsorientierungsrichtlinie des Landes Mecklenburg-Vorpommern formuliert den folgenden Anspruch an Berufsorientierung: „*Es erfolgt eine gezielte kritische Auseinandersetzung mit den geschlechtsspezifisch unterschiedlichen Rollenerwartungen in der Berufswelt und der Lebensplanung.*“³⁷

Festzuhalten ist mit Blick auf die Bestandsaufnahme, dass Berufsorientierung im Landkreis Vorpommern-Rügen derzeit diesem Anspruch nicht gerecht wird. Eine spezielle geschlechtsspezifische Ausrichtung gibt es lediglich in drei von 82 Angeboten (4 %). Zwei Angebote davon zielen auf männliche Jugendliche und eins auf weibliche Jugendliche.

Zielgruppe

Mit Blick auf die Rechtskreise war es für die Bestandsaufnahme wichtig zu erfahren, wie die Teilnehmenden in die Maßnahmen kommen bzw. welche Voraussetzungen sie erfüllen müssen, um in einer Maßnahme einen Platz zu erhalten. Für 24 Angebote bestehen keine besonderen Zugangsvoraussetzungen. Besonders häufig werden die Teilnahme am Unterricht (22 Nennungen) oder die Zuweisung durch die Berufsberatung (10 Nennungen) genannt. Für immerhin 10 Angebote sind Schulabschlüsse eine Voraussetzung. Einzelne Zugangsvoraussetzungen für die Teilnahme an den Angeboten werden in der folgenden Grafik aufgeschlüsselt dargestellt.

³⁷ Richtlinie zur Berufsorientierung an allgemeinbildenden und beruflichen Schulen vom 14. September 2011, 201C-3211-05/593

Zugangsvoraussetzungen
(N = 105; Mehrfachnennungen möglich)

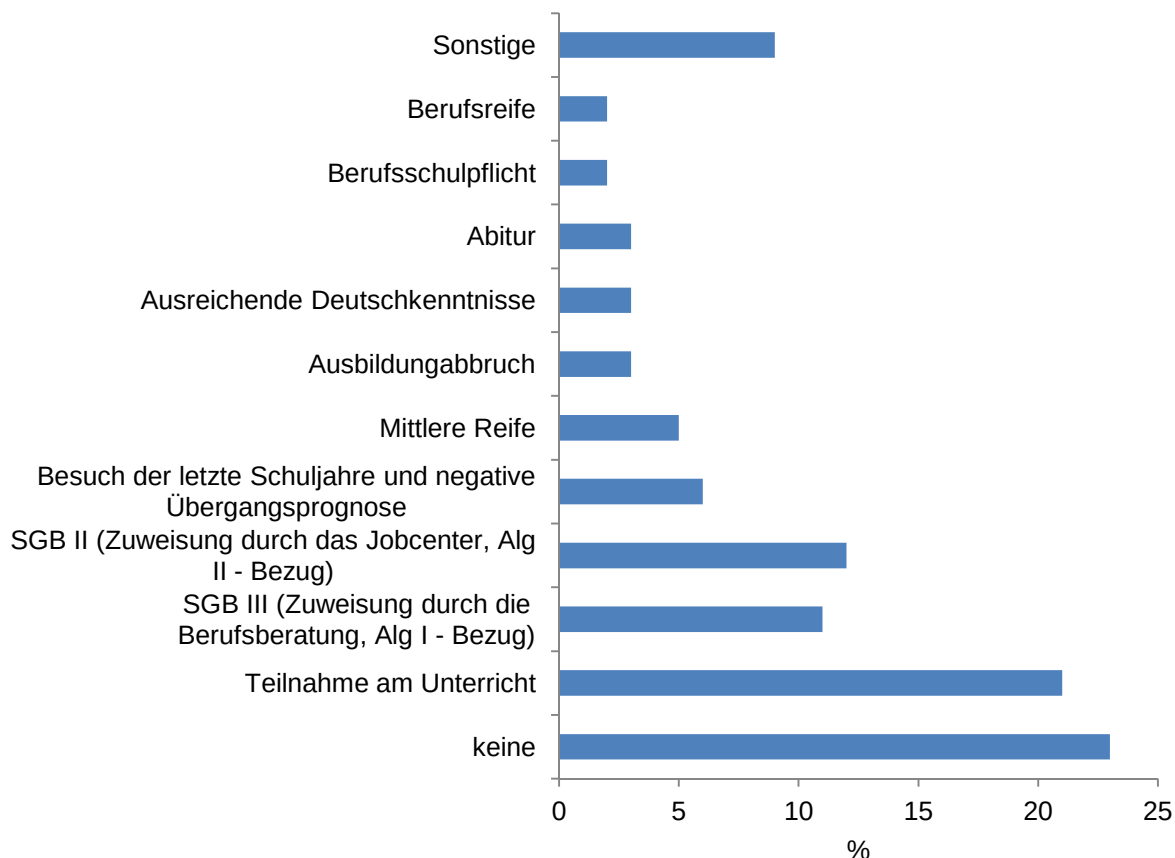


Abbildung 9: Zugangsvoraussetzungen für die Angebote

Die Antworten auf die Frage, in welcher Klassenstufe das Angebot umgesetzt wird, ergeben folgendes Bild: Die meisten Angebote zielen auf Schülerinnen und Schüler der Klassenstufen 8 (40 Nennungen), 9 (38 Nennungen) und 10 (32 Nennungen) ab. Die anderen Klassenstufen, und damit die anderen Phasen der Berufsorientierung, treten in den Hintergrund.

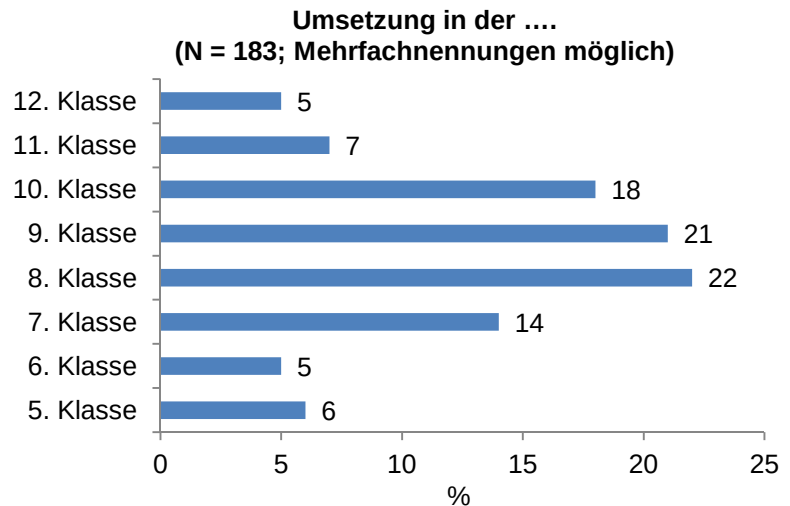


Abbildung 10: In welchen Klassenstufen werden die Angebote durchgeführt?

Die Frage nach den Zielgruppen bestätigt diese Angaben, da sich besonders viele Angebote an Jugendliche von Regional- und Gesamtschulen (53 Nennungen) richten. Jugendliche an Gymnasien (16 Nennungen) und an Förderschulen (19 Nennungen) werden weniger gezielt über die Schule angesprochen. Außerhalb von Schule können Jugendliche 24 Angebote nutzen. Diese Angebote können jedoch nicht einzelnen Schulformen zugeordnet werden. Damit konzentrieren sich die Angebote des Übergangs Schule-Beruf auf die Schule.

Der Abbildung 11 kann die genaue Zielgruppenverteilung der Angebote entnommen werden.

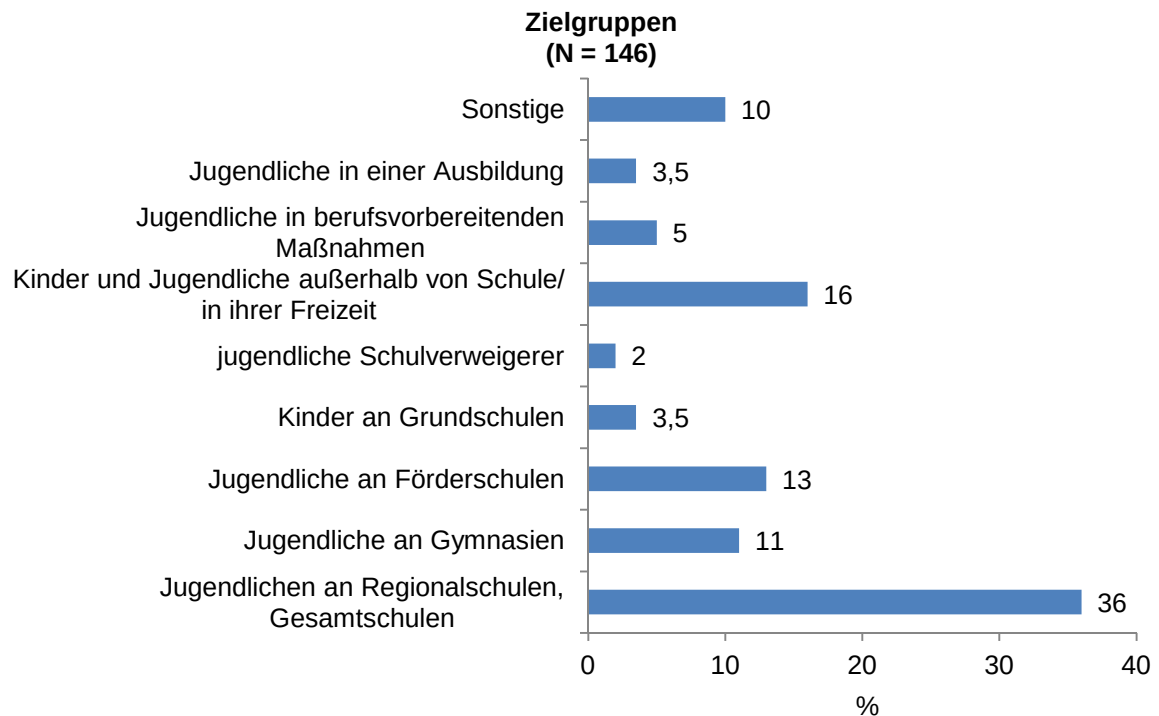


Abbildung 11: Zielgruppe der Angebote

Die Angebote richten sich überwiegend an

- 14- bis 15-Jährige (53 Nennungen) und
- 16- bis 17-Jährige (43 Nennungen).

Die Verteilung auf diese und weitere Altersgruppen zeigt die folgende Abbildung. Hinzuweisen ist hier auf die Altersgruppe, die im Mittelpunkt der Berufsentdeckung steht. Berufsentdeckung ist in der Grundschule und in der Phase des längeren gemeinsamen Lernens angesiedelt.

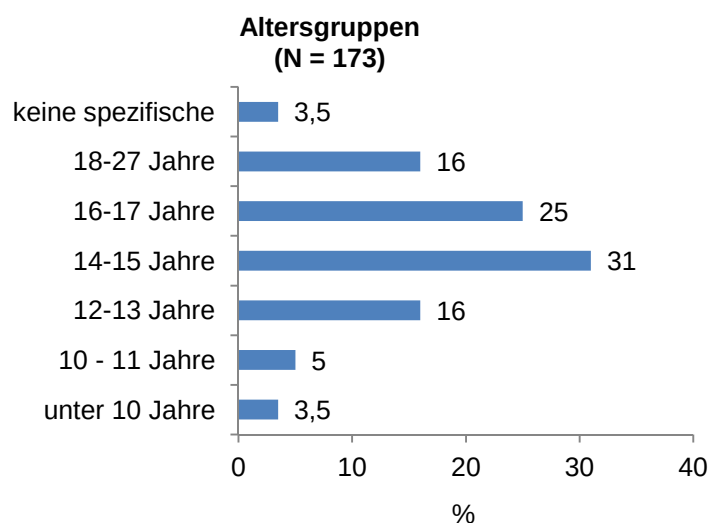


Abbildung 12: Altersstruktur der Zielgruppe

Im Zentrum der meisten Angebote steht die Phase der Berufswahlentscheidung. Genau wie die Berufsentdeckung ist auch die Berufsinteressenfeststellung weniger stark mit Angeboten hinterlegt. Damit konzentriert sich das Maßnahmespektrum auf die Zeit vor der so genannten 1. Schwelle, dem Schulaustritt und der Aufnahme einer Ausbildung. Noch weniger Angebote zielen auf die 2. Schwelle, Eintritt in eine Berufstätigkeit, ab. Es gibt sowohl Angebote, an denen Jugendliche teilnehmen müssen (z. B. Schulpraktikum), als auch Angebote, für die sie sich freiwillig entscheiden können (z. B. die Berufseinstiegsbegleitung). Fast die Hälfte aller Angebote ist freiwillig. Zur Teilnahme an sehr vielen, weiteren Angeboten werden die Teilnehmenden verpflichtet. Hier ist auf die Schulangebote zu verweisen, die Bestandteile des Unterrichts und damit verpflichtend sind. Die Verteilung zeigt die folgende Grafik.

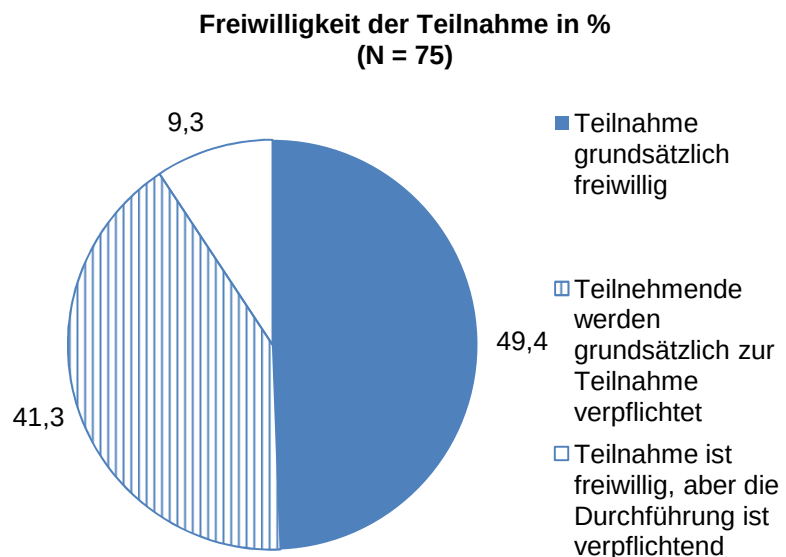


Abbildung 13: Freiwilligkeit der Teilnahme

Strukturelle bzw. finanzielle
Anbindung

Die Koordinierungsstelle „LEUCHTTURM“ konnte für das Jahr 2012 50 Programme und Maßnahmen zusammentragen, die im Landkreis Vorpommern-Rügen umgesetzt wurden. Diese Programme wurden in der Arbeitshilfe „Irrgarten Schule-Beruf“ zusammengefasst dargestellt.

Es gab dabei drei Bundesinitiativen, Bundesprogramme, die aus mehreren Programmteilen bestanden.

1. Perspektive Berufsabschluss (BMBF)
 - Regionales Übergangsmanagement
 - Abschlussorientierte modulare Nachqualifizierung

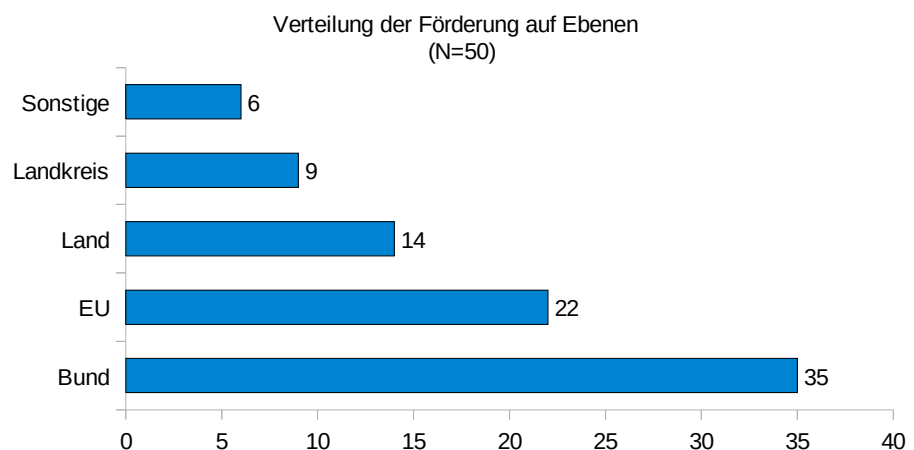
2. Bundesinitiative JUGEND STÄRKEN (BMFSFJ)

- Kompetenzagentur
- Jugendmigrationsdienst
- Aktiv in der Region
- Schulverweigerung – Die 2. Chance

3. Abschluss und Anschluss – Bildungsketten bis zum Bildungsabschluss (BMBF)

- Berufsorientierungsprogramm in überbetrieblichen und vergleichbaren Bildungsstätten
- Potenzialanalyse
- Berufseinstiegsbegleitung

Der Schwerpunkt der finanziellen und/oder strukturellen Anbindung dieser 50 Programme lag auf der Bundesebene. Dort waren 35 der beschriebenen Programme (70 %) angesiedelt bzw. wurden somit Mitteln des Bundes finanziert. Aus Mitteln der Europäischen Union wurden 22 Programme (44 %) gefördert. Landesmittel bzw. eine strukturelle Anbindung an die Landesregierung Mecklenburg-



Vorpommerns fanden sich in 14 Programmen wieder und der Landkreis fühlte sich für neun Programme zuständig.

Abbildung 14: Zuständigkeit der politischen Ebenen

Zusätzlich zur strukturellen Anbindung bzw. Förderung der Programme auf den verschiedenen politischen Ebenen existiert eine weitere Zuordnung, die auf fachliche Ressorts beruht. So fühlten sich für Programme und Maßnahmen für Jugendliche im Übergang Schule-Beruf vier verschiedene Bundesministerien sowie die Bundesagentur für Arbeit zuständig.

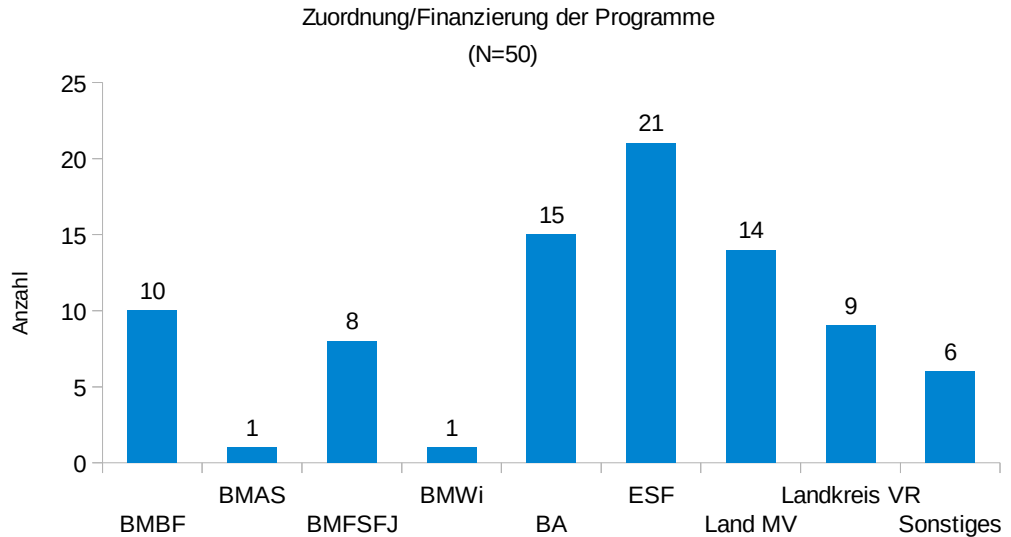


Abbildung 15: Zuständigkeit der unterschiedlichen Bundesressorts sowie der weiteren politischen Ebenen

Ziele und Zielgruppen

Die Koordinierungsstelle „LEUCHTTURM“ filterte bei allen hier dargestellten Programmen die Hauptzielgruppen sowie Hauptziele heraus. Damit bildeten die im Folgenden erwähnten Ziele und Zielgruppen nur einen Ausschnitt der verfolgten Ziele bzw. anzusprechenden Zielgruppen. Es werden hier die am häufigsten vorgefundenen Ziele und Zielgruppen dargestellt. Weiterhin wurden diese Zielgruppen und Ziele den einzelnen politischen Ebenen bzw. den Fachressorts zugeordnet.

Ein Viertel aller Programme (25 %) richtete sich an alle Kinder und Jugendlichen im Übergang Schule-Beruf. Weitere 24 (48 %) an benachteiligte Jugendliche. Arbeitgeberinnen und Arbeitgeber sollten mit 12 Programmen (24 %) angesprochen werden. Jedes vierte dieser hier dargestellten Programme richtete sich an Unternehmen des Landkreises Vorpommern-Rügen.

Hauptzielgruppen der Programme
(N=50)

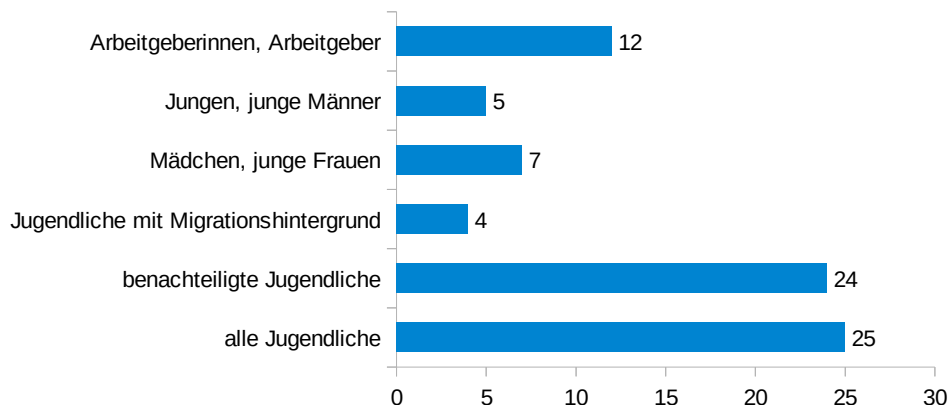


Abbildung 16: Hauptzielgruppen der Programme

Eine bessere berufliche Orientierung von Schülerinnen und Schülern wollten 32 Programme (64 %) erreichen. Jugendliche erfolgreich in eine Ausbildung integrieren, wollten 23 Programme (46 %). Nur vier Programme (8 %) wollten die Effektivität und die Qualität der Angebote und Maßnahmen betrachten.

Hauptziele der Programme
(N=50)

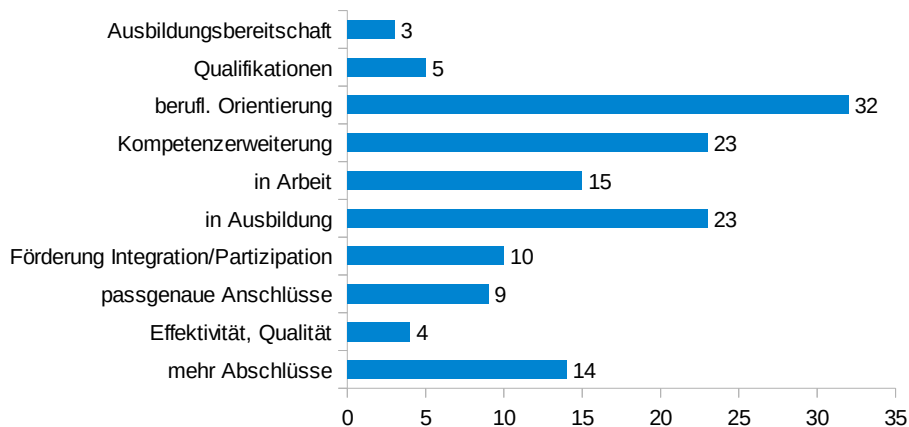


Abbildung 17: Hauptziele der Programme

Ausgehend von den Zahlen der jugendlichen Einwohnerinnen und Einwohner von 2010 und von den Schulabschlüssen 2011 richteten sich 50 Programme und Angebote an 32.628 Kinder und Jugendliche.

Wird die Zielgruppe der benachteiligten Jugendlichen als Jugendliche mit einem Förderschulabschluss oder mit keinem Schulabschluss definiert, so vergrößerte sich diese Zielgruppe im Sommer 2011 um 166 Personen.

Von den in 2011 bekannten aktiven Programmen würden sich 24 an diese benachteiligten Jugendlichen richten.

Im Durchschnitt verfolgte nur jedes vierte Programm das Ziel, geschlechtsorientiert Jugendliche im Übergang Schule-Beruf zu begleiten. Jedes dreizehnte Programm richtete sich an Jugendliche mit Migrationshintergrund. Von den Programmen verfolgten 23 das Ziel, Jugendliche in eine Ausbildung zu integrieren, und neun Programme wollen einen passgenauen Anschluss nach der Schule ermöglichen. Da einige dieser Programme schon seit längerer Zeit tätig sind, stellt sich die Frage, warum sich immer noch viele Jugendliche in ausbildungsvorbereitenden Maßnahmen befinden. Anfang 2012 waren in BVB- und BVJ-Maßnahmen an den drei Beruflichen Schulen des Landkreises Vorpommern-Rügen 282 Jugendliche.

Die Programme der Bundesagentur für Arbeit verfolgen, abgesehen von „die Steigerung der Effektivität und Qualität der Angebote“ sowie „die Erhöhung der Ausbildungsbereitschaft bei Unternehmen“, alle in der Abbildung 17 genannten Hauptziele. Das Ziel „Erhöhung des Qualifikationsniveaus bei Jugendlichen“ spielte eine untergeordnete Rolle. Wobei auf eine Kompetenzerweiterung bedeutend mehr Programme zielten.

Wenn davon ausgegangen werden kann, dass die im Landkreis umgesetzten Programme auf aktuelle Bedarfe reagieren, dann kann aus dieser Analyse der Programme geschlossen werden, dass Jugendliche Defizite im Bereich ihrer persönlichen Fähigkeiten und Fertigkeiten haben als im Bereich des Wissen bzw. der Kenntnisse.

Die derzeit der Koordinierungsstelle vorliegenden Daten aus der Bestandsaufnahme lassen keine Aussagen über die qualitative Umsetzung der Programme, ihre Wirksamkeit sowie die dafür eingesetzten öffentlichen Mittel zu.

Berufswegeplan

Ausgehend von vier möglichen Schulabschlüssen (ohne und mit Berufsreife, Mittlere Reife und Allgemeine Hochschulreife) können Jugendliche über unterschiedliche Wege jeweils andere Schul- und Berufs- sowie Studienabschlüsse im Landkreis Vorpommern-Rügen erwerben. Im Landkreis gibt es eine Vielzahl an Möglichkeiten für Schulabgängerinnen und Schulabgänger, die in eine berufliche Zukunft führen. Diese im Berufswegeplan visuell dargestellten Wege und Möglichkeiten können in der Anlage 2 nachgelesen werden.

1.1.9 Netzwerkstrukturen

Zu den wesentlichen Netzwerkstrukturen am Übergang Schule-Beruf gehören die Arbeitskreise *SchuleWirtschaft*, das Bildungsnetzwerk Vorpommern-Rügen, der regionalen Arbeitskreise Schulsozialarbeit sowie die Arbeitsgemeinschaft Jugendsozialarbeit nach § 78 SGB VIII.

Eine zentrale Rolle im Übergang Jugendlicher von der Schule in eine Ausbildung nehmen die vier regionalen Arbeitskreise *SchuleWirtschaft* ein. Sie sind flächendeckend in Stralsund, Ribnitz-Damgarten, Grimmen und auf der Insel Rügen vorhanden. Die inhaltliche Schwerpunktsetzung in den vier Regionen ist sehr unterschiedlich. Einerseits verstehen sie sich als Schnittstelle zwischen den Lehrkräften der Allgemeinbildenden Schulen und den einheimischen Unternehmen. Andererseits bieten sie auch konkrete Berufsorientierungsangebote für Jugendliche an. Die Gemeinsamkeit aller Arbeitskreise ist, dass durch ihre Arbeit Berufsorientierung an Schulen für die Jugendlichen optimiert werden soll und ihnen der Übergang Schule-Beruf in ihrer Heimatregion gelingt.

Das Bildungsnetzwerk Vorpommern-Rügen bildete sich 2012 mit sechs Mitgliedern. Im Bildungsnetzwerk haben sich Bildungseinrichtungen bzw. -träger zusammengeschlossen, um das Thema Bildung als ganzheitliches Thema im Landkreis Vorpommern-Rügen voranzubringen.

Da Schulsozialarbeit einen wichtigen Beitrag im Rahmen der Berufsorientierungskonzepte der jeweiligen Schule leistet bzw. leisten sollte, ist auch der landkreisweit ausgerichtete Arbeitskreis Schulsozialarbeit als wichtige Netzwerkstruktur anzusehen. Hier finden der fachliche Austausch und die gemeinsame Entwicklung von Standards statt. Diese wiederum fließen in die Arbeit der Arbeitsgemeinschaft Jugendsozialarbeit nach § 78 SGB VIII ein.

1.2 Beschreibung der Datenlage

Auftrag der Koordinierungsstelle des Regionalen Übergangsmanagements war es, eine Strategie für den Übergang Schule-Beruf im Landkreis Vorpommern-Rügen zu entwickeln. Um einen wissenschaftlich belastbaren Ausgangspunkt für die künftige Planung und Steuerung zu erhalten entschieden sich die Verantwortlichen der Koordinierungsstelle, im ersten Schritt eine verlässliche Datenbasis als Grundlage für die weitere Arbeit zu schaffen. Die Zielstellung war, die IST-Situation im Landkreis Vorpommern Rügen zu beschreiben und darauf aufbauend einen SOLL-Zustand zu formulieren. Die Analyse der IST-Situation umfasste verschiedene Aspekte und ursprünglich sollte vornehmlich auf vorhandenes Datenmaterial zurückgegriffen werden. Bei der Erstellung der Regionaldaten-Übersicht für den Landkreis Vorpommern-Rügen wurde jedoch schnell deutlich, dass zwar jede Institution für ihren Rechtskreis und für ihr Einzugsgebiet ausführliche Daten erhebt, sich jedoch eine Filterung mit Blick auf den Übergang Schule-Beruf als sehr schwierig und zeitaufwändig gestalten würde. Aufgrund der unterschiedlichen Standards, Erfassungszeiträume, Kennzahlen und Statistiksysteme ließen sich die Daten der verschiedenen Institutionen schlecht zueinander in Beziehung setzen. Auch konnte bei einigen eine detaillierte Datenerhebung getrennt nach Geschlechtern und nach Jugendlichen mit Migrationshintergrund oftmals nicht vorgenommen werden, da die Berichtssysteme diese Differenzierung nicht vorsehen.

Um die vorgefundene Datenlage für die Bestandsaufnahme und Bedarfsanalyse zu ergänzen, führte die Koordinierungsstelle eigene sowohl qualitative als auch quantitative Datenerhebungen und Bedarfsanalysen durch. Diese eigenen Datenerhebungen und Analyse basieren auf entsprechenden wissenschaftlichen Standards, um so eine empirische Belastbarkeit des Datenmaterials zu gewährleisten. Auf der Grundlage folgender Datenquellen wurde die IST-Situation sowie der Bedarf am Übergang Schule-Beruf im Landkreis Vorpommern-Rügen beschrieben:

- „Schule vorbei – ab in den Beruf?“ Berufsorientierung an Schulen im ehemaligen Landkreis Nordvorpommern - Ergebnisse der Schülerinnen- und Schülerbefragung – Basiserhebung 2011
- Arbeitshilfe „Irrgarten Schule-Beruf“ Beschreibung von Programmen, Angeboten und Maßnahmen
- Berufsorientierung an Schulen mit dem Förderschwerpunkt Lernen - Ergebnisse der Schülerinnen- und Schülerbefragung im Landkreis Vorpommern-Rügen 2012
- „Übergang Schule-Beruf“ – eine Standortbestimmung für den Landkreis Vorpommern-Rügen
- Unternehmensbefragung 2012 des Regionalen Übergangsmanagements im Landkreis Vorpommern-Rügen
- Bildung an den drei Öffentlichen Beruflichen Schulen im Landkreis Vorpommern-Rügen - Ergebnisse einer Befragung von Auszubildenden und Lehrkräften 2012

Die Datenlage nach zweieinhalb Jahren Erfassung, Sichtung und Erhebung ist derzeit für den Landkreis Vorpommern-Rügen sehr umfassend, verlässlich und laut Rückmeldungen, z. B. vom Bundesinstitut für Berufsbildung, der Hochschule Neubrandenburg und der Universität Rostock auch fast einmalig für ein regional abgegrenztes Territorium.

Für die Entwicklung der vorliegenden Strategie und den darin beschriebenen Handlungsempfehlungen wurden darüber hinaus folgende Ergebnisse eigener Aktivitäten als auch externe Erkenntnisquellen genutzt:

- Ergebnisse der Arbeit des Begleitausschusses
- Ergebnisse der Arbeitskreise *SchuleWirtschaft*
- Ergebnisse des ersten Jugendforums des Landkreises Vorpommern-Rügen zum Thema: Schule und Beruf am 31.01.2013 in Stralsund
- Ergebnisse der Fachtagung „Lokale Strategie Übergang Schule-Beruf 2020“ am 08.05.2012 in Stralsund
- Ergebnisse der Veranstaltung „Berufswahl hat ein Geschlecht“ am 23.05.2013 in Bergen auf Rügen
- Ergebnisse der Veranstaltung „Eckpfeiler schulischer Berufsorientierung im Landkreis Vorpommern-Rügen“ am 22.08.2013
- Ergebnisse der Veranstaltung mit den Bildungsträgern am 21. März 2013
- Ergebnisse zweier Veranstaltungen zum Berufswahlpass Ende 2012 und Anfang 2013

- Hochschule Neubrandenburg (Vortrag Prof. Dr. Werner Freigang „Angebot und Jugendliche: Was macht sie füreinander passend? Zur Auftaktveranstaltung November 2011)
- Bachelorarbeit der FH Stralsund: „Modellentwicklung einer Wirksamkeitsanalyse von Maßnahmen im Übergang Schule-Beruf für den Landkreis Vorpommern-Rügen
- Broschüre „Chancen ergreifen im Arbeitsbündnis Jugend und Beruf“ der Bundesagentur für Arbeit
- Broschüre „Der erfolgreiche Weg zum Berufsabschluss – Neue Reformvorschläge“ der Konrad Adenauer Stiftung
- Broschüre „Übergänge mit System – Fünf Forderungen für die Neuordnung des Übergangs von Schule in den Beruf“ der Bertelsmann Stiftung
- Zuarbeit des Bundesnetzwerks Bürgerschaftliches Engagement zum Thema Kompetenzerwerb durch Bürgerschaftliches Engagement

Alle Ergebnisse der Datenerhebungen wurden den Akteuren und Interessierten sowohl auf der Homepage des Landkreises (www.lk-vr.ruem) als auch in Druckversion zur Verfügung gestellt.

1.3 Ergebnisse der Datenanalyse

Die zentralen Ergebnisse der Datenerhebungen und der Datenanalyse lassen sich wie folgt zusammenfassen:

- Es existiert keine zielgerichtete Koordination und Steuerung des Übergangssystems im Landkreis Vorpommern-Rügen und damit auch keine bedarfsorientierte Vergabe von Fördermitteln.
- Es fehlt eine ausreichende Datenbasis, die eine mittel- und langfristige strategische Ausrichtung des Übergangssystems ermöglicht.
- Es besteht ein „Irrgarten“ an Maßnahmen am Übergang Schule-Beruf, der selbst für Fachkräfte nur noch schwer zu durchschauen ist und es fehlt eine Wirksamkeitsanalyse von Maßnahmen im Übergang Schule-Beruf.
- Es besteht Entwicklungsbedarf im Bereich der Berufsorientierung an allen Schulformen sowohl in der Konzeptentwicklung als auch in deren Umsetzung.
- Es besteht dringender Handlungsbedarf bei der Gestaltung des Übergangssystems und damit bei der zielführenden Begleitung von benachteiligten Jugendlichen.

2. Strategieelemente und Handlungsempfehlungen

2.1 Rechtskreisübergreifende Zusammenarbeit

Die strukturellen Voraussetzungen einer rechtskreisübergreifenden Zusammenarbeit aller wesentlichen Akteure am Übergang Schule-Beruf sollte im Ergebnis der Arbeit des Regionalen Übergangsmanagements auf drei wesentlichen Säulen beruhen. Zum einen wird es als wichtig angesehen, dass der Landkreis weiterhin die Koordination übernimmt, das Übergangsmanagement als Querschnittsthema anerkennt und sich entsprechend verantwortlich fühlt. Zum anderen sollte der bereits bestehende und rechtskreisübergreifend besetzte Begleitausschuss weiterhin die strategische Ausrichtung in den Blick nehmen. Darüber hinaus sollte eine verwaltungsinterne Steuerungsgruppe die rechtskreisübergreifende Zusammenarbeit durch eine Verbesserung der Kooperation an den Schnittstellen ergänzen.

2.1.1 Koordination des Regionalen Übergangsmanagements durch den Landkreis

Die Koordination des Regionalen Übergangsmanagements als dauerhaft bestehender Querschnittsaufgabe sollte in Verantwortung der Kommune geleistet werden, da sie als zentraler und neutraler Akteur am ehesten geeignet ist die notwendigen regionalen Abstimmungsprozesse zu initiieren und Interventionen zur Verbesserung der Angebotsstruktur vorzunehmen. Darüber hinaus sind wichtige kommunalpolitische Handlungsfelder, wie z. B. Jugend, Soziales, das Kommunale Jobcenter und die Wirtschaftsförderung betroffen. Außerdem ist in Verantwortung des Landkreises am besten eine rechtskreisübergreifende Zusammenarbeit zu erreichen, da hier verwaltungsinterne Entscheidungen für die Schaffung von entsprechenden Rahmenbedingungen notwendig sind. Der Landkreis als neutraler Akteur in diesem Bereich sollte die Koordinierung und damit den operativen Teil der Arbeit des Begleitausschusses weiterhin übernehmen und entsprechende Personalkapazitäten sowie die notwendigen Sachkosten zur Verfügung stellen. Hier sollten die Fäden zusammenlaufen, die inhaltliche Steuerung erfolgen, Dienstleistungen für alle am Übergang Schule-Beruf beteiligten Akteure erbracht und die entsprechenden Anliegen, inkl. der Vergabe von Voten, in den Begleitausschuss eingebracht werden.

2.1.2 Rechtskreisübergreifender Begleitausschuss

Wichtigstes Struktur- und Steuerungselement im Bereich der rechtskreisübergreifenden Zusammenarbeit stellt der im November 2010 gegründete, ressortübergreifende Begleitausschuss des Regionalen Übergangsmanagements sowie des Bundesprogramms „JUGEND STÄRKEN: Aktiv in der Region“ dar. Ihm gehören die Bundesagentur für Arbeit, das Staatliche Schulamt Greifswald, die IHK zu Rostock, die Kreishandwerkerschaft Rügen-Stralsund-Nordvorpommern, die Handwerkskammer Ostmecklenburg-Vorpommern und vom Landkreis Vorpommern-Rügen die Gleichstellungsbeauftragte, die Stabsstelle Wirtschaftsförderung, das Kommunale Jobcenter sowie der Fachdienst Jugend an.

Der Begleitausschuss traf sich in den vergangenen 2,5 Jahren ca. alle 6-8 Wochen und begleitete aktiv die vorliegende Strategieentwicklung für den Übergang Schule-Beruf. Die bisherige Arbeit des Begleitausschusses kann als sehr zielführend, effektiv und erfolgreich beschrieben werden. Ein herunterbrechen der guten Zusammenarbeit auf der Ebene des Begleitausschusses hin zur Mitarbeiterebene ist bisher noch nicht erfolgt und wird ein wesentlicher Bestandteil der entwickelten Strategie sein. Der Begleitausschuss als wichtiges Strukturelement sollte über den Projektzeitraum des RÜM und dem Programm „JUGEND STÄRKEN: Aktiv in der Region“ als dauerhaftes Gremium etabliert und entsprechend weiterentwickelt werden. Er soll die lokalen Aktivitäten im Übergang Schule-Beruf als dauerhaft vorhandene Querschnittsaufgabe strategisch verantworten, steuern, vernetzen und den sich verändernden Gegebenheiten anpassen. Mit Abschluss der Strategieentwicklungsphase sollte die bestehende Geschäftsordnung des Begleitausschusses entsprechend modifiziert und auch die Besetzung neu überdacht werden. Entsprechende Vorarbeiten sind bereits getätigt worden und werden in Zusammenhang mit dem Bestreben der Agentur für Arbeit, sogenannte „Arbeitsbündnisse Jugend und Beruf“ zu gründen, umgesetzt, damit es nicht zu Parallelstrukturen kommt. Zu den ganz konkreten Aufgaben des zukünftigen Begleitausschusses sollten im Zusammenhang mit der Umsetzung der vorliegenden Strategie folgende Schwerpunkte gehören:

- eine kontinuierliche und ressortübergreifend abgestimmte Datenerfassung,
- Qualitätsentwicklung, inklusive der Umsetzung einer Wirksamkeitsanalyse für Maßnahmen am Übergang Schule-Beruf
- gezielte Planung und Koordinierung der Maßnahmen am Übergang,
- gemeinsame und am Bedarf orientierte Entwicklung von Maßnahmen unter (finanzieller) Beteiligung der Rechtskreise SGB II, SGB III und SGB VIII,
- Verbesserung der Berufs- und Studienorientierung und
- Weiterführung der im RÜM begonnenen gezielten Öffentlichkeitsarbeit mit dem Ziel, eine entsprechende Sensibilisierung für das Thema herzustellen

2.1.3 Verwaltungsinterne Steuerungsgruppe

Außerdem sollte eine verwaltungsinterne Steuerungsgruppe gebildet werden, um Abläufe insbesondere an den Schnittstellen der einzelnen Ressorts zu harmonisieren und für eine bessere Abstimmung und kürzere Wege zu sorgen. Sie sollte mit Entscheidungsträgern aus der Leitungsebene der Landkreisverwaltung besetzt sein, um ein effektives Umsetzen der Vorhaben der Steuerungsgruppe zu gewährleisten. Ziel der Arbeit dieser verwaltungsinternen Steuerungsgruppe sollte es sein, das bisherige Zuständigkeitsdenken durch eine gemeinsam wahrgenommene Verantwortung von der Leitungs- bis hin zur Mitarbeiter/innenebene zu etablieren. Verlässliche Strukturen der Zusammenarbeit, die sich beispielsweise in gemeinsamen Fallberatungen oder im kollegialen rechtskreisübergreifenden Erfahrungsaustausch widerspiegeln können, sollten ebenfalls gebildet werden. Die Abschlusstagung im September 2013 wird auf Wunsch der Mitglieder des Begleitausschusses das vorrangige Anliegen haben, die Mitarbeiterebene in die rechtskreisübergreifende Zusammenarbeit einzubeziehen und in entsprechenden Regionalgruppen erste Eckpunkte für eine gelingende Zusammenarbeit von Schule, Jugendhilfe, Jobcenter, Bundesagentur für Arbeit, Wirtschaft etc. gemeinsam zu entwickeln. Zusätzlich wurde durch die bisherige Arbeit am Thema „Übergang Schule-Beruf“ deutlich, dass verwaltungsinterne Planungsprozesse einer fachbereichsübergreifenden Abstimmung bedürfen. Beispiele hierfür sind die Schulentwicklungs- und Jugendhilfeplanung sowie die Aktivitäten in der Regionalentwicklung und Wirtschaftsförderung und in den Planungen zum ÖPNV.

2.2 Informationen und Transparenz

Neben der rechtskreisübergreifenden Zusammenarbeit wird eine verlässliche Datenbasis als Planungsgrundlage dauerhaft notwendig sein. Auch der datenschutzkonforme Informationsaustausch zwischen den einzelnen Sozialleistungsträgern wird als Grundlage für eine ganzheitliche Betreuung benachteiligter junger Menschen von erheblicher Bedeutung sein. Zudem ist die Verbesserung der Information verschiedener Zielgruppen sowie die Transparenz von Angeboten und Maßnahmen und deren Wirkung notwendig. Der Bereich Öffentlichkeitsarbeit rundet diesen wichtigen Bereich der zukünftigen Strategie des Regionalen Übergangsmanagements ab.

2.2.1 Verlässliche Datenbasis als Grundlage für Planung, Controlling und effektive Steuerung

Planung, Controlling und effektive Steuerung benötigt aktuelle Daten. Sie bilden die wesentliche Grundlage für eine bedarfsgerechte Strategie des Regionalen Übergangsmanagements. Nur mit Hilfe von Daten kann ein SOLL-Zustand beschrieben werden und ein Abgleich mit dem IST-Zustand erfolgen. Damit benötigt der Landkreis Vorpommern-Rügen ein abgestimmtes Informationssystem zur Datenerfassung, auf dessen Grundlage die Weiterentwicklung

des Übergangs Schule-Beruf möglich ist. Hierbei ist es wichtig, dass alle Institutionen sich auf ein gemeinsames System der Datenerfassung und -bereitstellung verständigen.

So könnten einerseits gezielt die wirklich erforderlichen Planungsdaten zusammengetragen und andererseits eine doppelte Datenerhebung vermieden werden. Insbesondere die zu erwartenden Schülerinnen- und Schülerzahlen in den Abgangsklassen mit den jeweilig angestrebten Schulabschlüssen eines jeden Jahres müssen in die Maßnahmeplanung der Bundesagentur für Arbeit, des Kommunalen Jobcenters, in die Schulplanung sowie in die Jugendhilfeplanung des Landkreises kontinuierlich einfließen. Nur so können bedarfsorientierte, Maßnahmen und Angebote mit einer entsprechenden Auslastung vorgehalten werden, die einen erfolgreichen Übergang von der Schule in eine Ausbildung und in eine Berufstätigkeit ermöglichen. Weiterhin ist es notwendig, gemeinsam mit den beteiligten Akteuren ein funktionierendes und für den Landkreis Vorpommern-Rügen einheitlich geltendes Verfahren der Identifizierung von Jugendlichen mit Integrationshemmnissen zu entwickeln und die Daten zu den Übergangswegen der Jugendlichen zu erfassen.

2.2.2 Datenschutzkonformer Informationsaustausch

Die Initiative der Bundesagentur für Arbeit, sogenannte „Arbeitsbündnisse Jugend und Beruf“ zu schaffen, hat als ein wesentliches Handlungsfeld den Informationsaustausch unter den beteiligten Sozialleistungsträgern und dabei insbesondere den Austausch personenbezogener Daten herausgestellt. Dabei geht es zum einen um die Identifizierung der notwendigen Informationen und zum anderen um das Abschließen von Vereinbarungen einer trägerübergreifenden und datenschutzkonformen Datenerhebung und Datenübermittlung.³⁸ Hier sind bundesweit bereits einige Verfahren entwickelt und erprobt worden. Diese sollten durch den Begleitausschuss auf Übertragbarkeit auf den Landkreis Vorpommern-Rügen geprüft und ggf. modifiziert werden. Insbesondere für die ganzheitliche Begleitung der Zielgruppe der benachteiligten Jugendlichen ist ein Informationsaustausch und die Abstimmung des weiteren Vorgehens unter den beteiligten Sozialleistungsträgern von erheblicher Bedeutung und erfordert dementsprechend eine verlässliche Grundlage für das tägliche Handeln der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter.

2.2.3 Qualitätsmanagement

Die notwendige Reduzierung der Maßnahmen am Übergang Schule-Beruf, aber auch die Etablierung erfolgreicher Maßnahmen und Angebote als Regelangebot und damit unabhängig von Projektförderungen, erfordert ein gezieltes Qualitätsmanagement. Hier müssen Qualitätskriterien erstellt, Angebote und Maßnahmen regelmäßig evaluiert und entsprechende Schlüsse aus den Ergebnissen

³⁸ Flyer „Arbeitsbündnis Jugend und Beruf“ der Agentur für Arbeit

gezogen werden. In diesem Zusammenhang steht auch die Umsetzung einer Wirksamkeitsanalyse für alle Maßnahmen im Übergang Schule-Beruf.

Nur auf einer solchen Argumentationsgrundlage können durch die Verantwortungsträgerinnen und Verantwortungsträger gezielt entsprechende Entscheidungen getroffen und umgesetzt werden. Da es sich hier um Entscheidungsträgerinnen und Entscheidungsträger aus verschiedenen Rechtskreisen handelt, sollte wie oben bereits erwähnt, das Qualitätsmanagement ein wesentlicher Bestandteil der Arbeit des rechtskreisübergreifenden Begleitausschusses sein.

2.2.4 Gezieltes Informationsmanagement

Um das Ziel, ein effektiv funktionierendes Informationsmanagement und damit mehr Übersichtlichkeit und Transparenz zu erreichen, soll der bereits bestehende Internetauftritt www.lk-vr.de/ruem ständig aktualisiert und bedarfsgerecht ausgebaut werden. Die Koordinierungsstelle hat hier u.a. mit Hilfe einer Bestandsaufnahme alle Angebote und Maßnahmen zusammengetragen, die Jugendliche derzeit in ihrem Übergang von der Schule in den Beruf nutzen können. Damit entstand ein transparentes Bild vom „Markt“ der Ausbildungsmöglichkeiten, Förderprogramme, Maßnahmen und Angebote. Darüber hinaus können hier aktuelle Veranstaltungshinweise und Informationen zum Übergang Schule-Beruf abgerufen werden. Zielgruppenspezifisch aufgearbeitetes Informationsmaterial zu Angeboten und Maßnahmen sind in den Grundstrukturen vorhanden und sollten die Informationsplattform zukünftig ergänzen.

2.2.5 Öffentlichkeitsarbeit

Die Fortführung der gezielten Öffentlichkeitsarbeit im Rahmen des Programms „Regionales Übergangsmanagement“ sollte kontinuierlich und bedarfsgerecht fortgeführt werden, um das Thema Übergang Schule-Beruf und dabei insbesondere den Zusammenhang des demografischen Wandels mit der wirtschaftlichen Leistungsfähigkeit unserer Region in den Fokus der Öffentlichkeit zu rücken. Aktuelle Meldungen, Erfahrungsberichte, best practice Beispiele und andere erreichte Ergebnisse bzw. Problemstellungen sollten dementsprechend in den regionalen Medien kontinuierlich platziert werden.

2.3 Stationen am Übergang Schule-Beruf

Die Stationen am Übergang können unterschieden werden nach der Berufsorientierung im Schulalter, dem Übergangssystem für Jugendliche, deren direkte Integration in den Ausbildungsmarkt aus den verschiedensten Gründen nicht ohne weiteres gelingt, sowie die Phase der Ausbildung. Daran schließt sich der Übergang in eine Berufstätigkeit an. Im Zuge der Datenerhebung und im Ergebnis der Datenauswertung ist in den einzelnen Bereichen folgender Veränderungsbedarf deutlich geworden, der z. T. bereits mit konkreten Handlungsvorschlägen untersetzt wurde.

2.3.1 Berufsorientierung

Das Thema Berufsorientierung ist für den Landkreis Vorpommern-Rügen nicht mehr nur eine wichtige bildungs- und sozialpolitische Aufgabenstellung, sondern hat in Zeiten des rasanten demografischen Wandels auch Auswirkungen auf die wirtschaftliche Entwicklung. Berufsorientierung sollte im System Schule auf der Grundlage der „Richtlinie zur Berufsorientierung an allgemein bildenden und beruflichen Schulen“ einen besonderen Stellenwert einnehmen, da sie die Basis für einen erfolgreichen Übergang von der Schule in den Beruf bildet. Sie soll Schülerinnen und Schüler in ihrer Selbsteinschätzung stärken und dabei zu unterstützen herauszufinden, ob die tatsächlichen Leistungen und Kompetenzen mit den Anforderungen des jeweiligen Wunschberufes in Übereinstimmung zu bringen sind. Ist dies nicht der Fall, dann muss Berufsorientierung in der Lage sein, Schülerinnen und Schüler bei der Annäherung von Wunsch und Realität zu unterstützen. Insbesondere bildungsbenachteiligte Kinder befinden sich häufig in einem Teufelskreis, in dem eine fehlende Zukunftsperspektive dazu führt, dass Arbeit nicht als erstrebenswertes Ziel für die individuelle Lebensplanung angesehen wird und dadurch die Leistungsbereitschaft und zunehmend auch ihre Leistungsfähigkeit sinken. Dieser Teufelskreis sollte durch möglichst frühzeitig ansetzende Berufsorientierung und die Schaffung von Motivation durch eine Zukunftsperspektive umgekehrt werden. Der Praxisbezug, sowohl im schulischen Lernen als auch in der Berufsorientierung, sollte zu der Erkenntnis führen, dass schulisches Lernen wichtig ist und sich lohnt. Die bestehenden **Konzepte der Berufsorientierung** sollten fortlaufend hinterfragt, weiterentwickelt und an aktuelle Entwicklungen angepasst werden. Sie sollten in sich logisch und aufeinander aufbauend sein, Bezüge zur Arbeitswelt in möglichst vielen Fächern herstellen und berufspraktische Erfahrungen ermöglichen sowie die einzelnen Phasen der Berufsorientierung (Anlage 1) im Zusammenhang mit den regionalen Besonderheiten berücksichtigen. Dazu ist es wichtig, dass die Verlässlichkeit der als sinnvoll erachteten Maßnahmen und der entsprechenden Partner vor Ort gewährleistet ist und eine größtmögliche Kontinuität und Verbindlichkeit der Beziehungen gegeben sein muss. Es bedarf also auch in der Berufsorientierung einer Schaffung von **verlässlichen Regelstrukturen**. Darüber hinaus sollte sich in Zusammenarbeit mit der Schulsozialarbeit ein erweitertes Verständnis von Berufsorientierung als Teil des Prozesses der Selbstfindung und Persönlichkeitsentwicklung zunehmend durchsetzen. Wichtig ist, dass der einzelne Jugendliche mit seinen individuellen Stärken, Schwächen, Vorstellungen und Wünschen im Mittelpunkt der Berufsorientierung steht und eine dementsprechende Ansprache mit Blick auf die berufliche Integration erfolgen muss. Da über das System Schule alle Kinder und Jugendlichen erreicht werden, trägt Schule hier eine besondere Verantwortung.

An den Schulen im Landkreis Vorpommern-Rügen sind entsprechende Konzepte in unterschiedlicher Qualität vorhanden und auch in deren Umsetzung besteht vielerorts Entwicklungspotential. Insbesondere die Berufsentdeckung als eine Phase der Berufsorientierung findet konzeptionell verortet kaum statt, obwohl entsprechende Angebote durchaus vorhanden sind.

In der Anlage 6 werden mit Blanko-Tabellen und Beispielen Anregungen gegeben, um den Weg zur Erstellung eines BO-Konzeptes zu strukturieren und zu erleichtern.³⁹ Als ein best practice Beispiel ist aus Sicht des Begleitausschusses das Berufsorientierungskonzept der bernsteinSchule in Ribnitz-Damgarten anzusehen (Anlage 4). Die **fachliche Beratung und Begleitung** der Schulen in Fragen der Berufsorientierung sollte Bestandteil der Koordinierung des Regionalen Übergangsmanagements sein. Außerdem ist es wichtig, dass die Lehrkräfte für Berufsorientierung mit **materiellen und personellen Ressourcen** ausgestattet werden. Die Umsetzung und Weiterentwicklung des Berufsorientierungskonzeptes einer Schule ist keine Aufgabe, die „nebenbei“ geleistet werden kann, wenn sie gewissen Qualitätsansprüchen gerecht werden will.

Als zielführend wird die **Einbindung der Jugendhilfe**, d.h. der Jugend- und Schulsozialarbeit in die Berufsorientierung bewertet und sollte dementsprechend weiter ausgebaut werden. Jugendhilfe verfügt über andere Orte und Methoden, um Jugendliche anzusprechen, zu erreichen und zu motivieren. Diese Stärken der Jugendhilfe sollten in die Berufsorientierung eingebracht werden. So sind die Schul- und Jugendsozialarbeit mittlerweile feste Bestandteile der Berufsorientierung bzw. der beruflichen Integration Jugendlicher. Aber auch andere Träger der Jugendhilfe, der Jugendberufshilfe bzw. der Jugendarbeit können einen wichtigen Beitrag leisten und sollten nicht nur im Rahmen von Ganztagsschule auf die Nachmittagsbetreuung reduziert werden. Außerschulische Lern- und Lebenswelten können auf andere Methoden und Herangehensweisen (Bedarfsorientierung, Freiwilligkeit, Flexibilität, geringes Machtgefälle, kaum Leistungsdruck, Gruppenorientierung, soziales Lernen mit Gleichaltrigen,...) zurückgreifen und ermöglichen dadurch zusätzliche Lernerfahrungen. Außerschulische und schulische Bildung (Schulpflicht, Leistungsdruck, starkes Machtgefälle,...) muss nicht nebeneinander agieren, sondern die Stärken des jeweilig anderen Systems sollten genutzt und akzeptiert werden. Außerdem könnte Jugendhilfe verstärkt Prozesse der Elterneinbindung bzw. Aktivierung im Berufswahlverfahren ihrer Kinder gestalten. Eine weitere Profilierung der Jugend- und Schulsozialarbeit hin zu einer individuellen Begleitung von Jugendlichen im Übergang Schule-Beruf ist unbedingt fortzusetzen.

Mit der Fortführung der ESF-Förderung muss der Landkreis Vorpommern-Rügen über eine quantitative und qualitative Planungsgrundlage als Steuerungselement verfügen. Die künftig zu fördernden Personalstellen müssen als Teil der Gesamtstrategie Schule-Beruf betrachtet werden. Schulsozialarbeit sollte die Umsetzung und Weiterentwicklung der Berufsorientierungskonzepte an den jeweiligen Schulen aktiv unterstützen. Ein entsprechender fachlicher Diskurs zu diesem Thema sollte im Rahmen des Arbeitskreises Schulsozialarbeit geführt werden.

³⁹ Anpassung des „Berufsorientierungskonzeptes – ein Entwurf“ von ParMa Regionales Übergangsmanagement im Altkreis Parchim

Der Besuch von **Berufsmessen** ist ein wichtiger Bestandteil der Berufsorientierung. Hier sollte für den Landkreis Vorpommern-Rügen eine koordinierte Folge von Berufsmessen und Ausbildungsveranstaltungen organisiert werden. Nicht Masse sondern Klasse, in Form von hoher Attraktivität für Schülerinnen und Schüler, intensiver Vorkommunikation über Schulen und Elternhäuser, guter Medien- und Öffentlichkeitsarbeit und räumlich sowie zeitlich abgestimmte Veranstaltungsplanung sind ausschlaggebende Erfolgskriterien. Nicht Wildwuchs, sondern größtmöglicher Nutzen für Betriebe und Schülerinnen und Schüler bei geringstmöglichem organisatorischem und finanziellem Aufwand sind hier die bestimmenden Faktoren. Auch hier wäre es möglich, dass der Landkreis im Rahmen des Regionalen Übergangsmanagements zukünftig die Planung, Koordinierung und Steuerung übernimmt.

Betriebspraktika beeinflussen die konkrete Berufswahl in einem besonderen Maße. Wichtig ist, dass bei der Wahl des Praktikumsplatzes die tatsächlichen beruflichen Interessen und Wünsche der Jugendlichen bestimmend sind und sie an den Ergebnissen der Potentialanalyse anknüpfen. Die Jugendlichen festigen durch ein Praktikum ihre Berufswünsche bzw. prüfen darin, ob dieser Beruf ihren Fähigkeiten und Fertigkeiten entspricht. Je nach Verlauf des Praktikums kann sich für die Jugendlichen eine höhere Motivation ergeben, ihren Wunschberuf zu erlernen. Zusätzlich wird überprüft, ob die Vorstellungen vom Wunschberuf dem tatsächlichen Arbeitsfeld entsprechen. Bei der Suche eines Praktikumsplatzes sollte ein Bewerbungsverfahren inklusive der Erstellung von Bewerbungsunterlagen nah an der Realität durchlaufen werden. Von grundlegender Bedeutung ist es, dass die Absolvierung sinnvoller Praktika unabhängig von den finanziellen Möglichkeiten der Eltern sein muss.

Schülerfirmen sind auch im Landkreis Vorpommern-Rügen keine Seltenheit mehr. Hier planen, produzieren und vermarkten Schüler geeignete Produkte oder Dienstleistungen und erwerben dabei umfangreiche Kompetenzen, die sowohl für die Persönlichkeitsentwicklung als auch für die Berufsorientierung von außerordentlicher Bedeutung sein können. Derzeit sind über das Landesportal für Schülerfirmen 21 Firmen in der Region Vorpommern-Rügen angemeldet. Die Schülerfirmen sind in den Bereichen Pausenversorgung, Nachhilfe, Kleidung, Reinigung, Schülerzeitung, Veranstaltungstechnik, Reparatur, Verkauf und Erste Hilfe tätig.⁴⁰ Die Gründung und Begleitung von Schülerfirmen sollte Bestandteil ganzheitlicher Berufsorientierungskonzepte sein und dafür dementsprechend geeignete Finanzierungsmöglichkeiten zur Verfügung stehen.

In der Weiterentwicklung der Berufsorientierungskonzepte müssen dringend auch **geschlechtsspezifische Aspekte** berücksichtigt werden. Wie in anderen Regionen streben Mädchen auch im Landkreis Vorpommern-Rügen einen höheren Bildungsabschluss an und sind diejenigen, die bedingt durch die Bildungswanderung

⁴⁰ www.schülerfirmen-mv.de

potentiell eher die Region verlassen. Die Befragungsergebnisse zeigen, dass die Berufswahl noch immer von typischen Rollenmustern bestimmt wird. Hierbei sollten den Schulen weitere unterstützende Angebote unterbreitet werden, die ihnen bei der praktischen Umsetzung einer geschlechtssensiblen Berufsorientierung helfen. Ein erster Anknüpfungspunkt ist hier die Veranstaltung des Regionalen Übergangsmanagements mit dem Titel „Berufswahl hat ein Geschlecht?“ vom 23. Mai 2013. Weiterhin ist zu klären, warum vorhandene Angebote, wie z. B. der bundesweite Girls' Day und der JungsTag M-V, im Landkreis kaum genutzt werden und ob alternative Angebote entwickelt werden sollten.

Eine Empfehlung, welche Angebote zur beruflichen Orientierung den Jugendlichen mindestens zur Verfügung gestellt werden sollten, bietet die Tabelle in der Anlage 5.

Insgesamt lassen die Erhebungsergebnisse auf ein positives Bild der Jugendlichen von ihrer Heimatregion schließen. Andererseits kann aus den Ergebnissen aber auch abgeleitet werden, dass die Jugendlichen wenig über die konkreten regionalen Ausbildungsmöglichkeiten und die damit verbundenen beruflichen Perspektiven wissen. Hier sollte darauf hin gearbeitet werden, dass die Jugendlichen ihre beruflichen Perspektiven im Landkreis Vorpommern-Rügen besser kennenlernen.

2.3.1.1 Besonderheiten der Berufsorientierung an Förderschulen

Im Ergebnis der Datenerhebungen musste festgestellt werden, dass für Jugendliche mit einem sonderpädagogischen Förderbedarf im Förderschwerpunkt Lernen weder quantitativ noch qualitativ gesehen besondere, auf diese Zielgruppe zugeschnittene Berufsorientierungsangebote vorhanden sind. Sie werden oft mit den gleichen Angeboten der Berufsorientierung konfrontiert wie Regionalschülerinnen und Regionalschüler und es ist zu hoffen, dass zumindest die methodische Umsetzung an die jeweilige Zielgruppe angepasst wurde. Außerdem ist deutlich geworden, dass Berufsorientierung in Schulen mit dem Förderschwerpunkt Lernen erst in Klasse 8 und damit viel zu spät beginnt. Eine zeitlich entsprechend ausgestattete Orientierungsphase in der 5. und 6. Klassen sollte fester Bestandteil der schulischen Berufsorientierung werden. Angebote der beruflichen Orientierung für Schulen mit dem Förderschwerpunkt Lernen sollten insgesamt ausgebaut werden und mehr an den individuellen Kompetenzen der Schülerinnen und Schüler ansetzen. Eine erfolgreiche berufliche Integration von benachteiligten Jugendlichen benötigt eine systematische, individuellere und intensivere berufliche Orientierung. Diese sollte als ganzheitlich und langfristig angelegtes Berufsorientierungskonzept umgesetzt werden und neben der allgemeinen Stärkung der Persönlichkeit, intensive berufspraktische Erfahrungen ermöglichen und alternative praxisorientierte Lernformen beinhalten.

Eine Betrachtung der Ergebnisse zur Nutzungshäufigkeit der bestehenden Angebote sowie deren Nutzen für die berufliche Orientierung können für die Zielgruppe der Befragten die Schlussfolgerung zulassen, dass eine Mehrfachnutzung von Angeboten der Berufsorientierung den Nutzen für die berufliche Orientierung steigert. Die Angebote sollten über einen längeren Zeitraum wirken, um wiederkehrende Lernerfahrungen für die Schülerinnen und Schüler zu ermöglichen.

Angesichts der Vielfalt der Übergangswege sollte eine sozialpädagogische Begleitung der Jugendlichen mit Beginn der Abgangsklasse erfolgen, in deren Rahmen eine realistische Planung in Bezug auf den Übergang in Ausbildung erfolgt und die Umsetzung bedarfsgerecht begleitet wird.

2.3.1.2 Besonderheiten der Berufsorientierung an Gymnasien

Eine Berufs- und Studienorientierung an Gymnasien sollte sich in der Art und vom Umfang nicht von den Angeboten der anderen Schulformen unterscheiden. Insbesondere der frühzeitige Beginn, möglichst ab Klasse 7 und das Ineinandergreifen verschiedenster Instrumente der beruflichen Orientierung sowie das Einbeziehen externer Partner mit entsprechenden Fachkenntnissen sollte zum Berufsorientierungskonzept aller Gymnasien im Landkreis Vorpommern-Rügen gehören. Zu den möglichen Instrumenten zählen Expertenvorträge, Betriebsbesichtigungen, Betriebspraktika, Teilnahme an einem Assessmentcenter, Durchführung von Berufsfindungstests, Universitätstage etc.

Die Schülerinnen und Schüler sollten Informationen zu Bewerbungsverfahren, unterschiedlichen Anmeldemodalitäten, Finanzierungsmöglichkeiten, zur Zulassung an den Universitäten sowie eine Übersicht über neue Studiengänge und unterschiedliche Abschlüsse bekommen. In diesem Zusammenhang ist es wichtig, dass die Berufsorientierung an Gymnasien im Landkreis Vorpommern-Rügen auf die sich verändernden Arbeits- und Studienbedingungen reagiert und die Berufsorientierungskonzepte entsprechend weiterentwickelt werden. Die Orientierungsperspektive sollte zumindest ab Klasse 11 bei den Studienberufen liegen und nur bei Bedarf bei den Ausbildungsberufen. Sie sollte regionale berufliche Perspektiven und Formen des dualen Studiums aufzeigen bzw. gezielt Firmen und Schulabgängerinnen und Schulabgänger darauf hinweisen.

2.3.1.3 Unterstützungsleistungen für Schüler mit Integrationshemmnissen

Für Schülerinnen und Schüler mit Integrationshemmnissen besteht im Landkreis Vorpommern-Rügen ein Unterstützungssystem, das bereits in Klasse 5 mit **Schulsozialarbeit** und den sogenannten **Schulwerkstätten** als kooperatives Erziehungs- und Bildungsangebot von Schule und Jugendhilfe beginnt.

Obwohl es sich um die gleiche Richtlinie handelt, sind sowohl die inhaltlichen Konzepte als auch die Form der Finanzierung der Schulwerkstätten sehr unterschiedlich. Hier erscheint es sinnvoll zu sein, über den Begleitausschuss und damit unter Beteiligung der Vertreter von Jugendhilfe und Schule einen fachlichen Diskurs über die Ausgestaltung der Richtlinie in Gang zu setzen. Ab Klasse 8 greift zudem erfolgreich das **Konzept des Produktiven Lernens** als alternative Bildungsform, das derzeit an 5 Standorten (Ribnitz-Damgarten, Grimmen, Stralsund, Garz/Rügen und Sassnitz) existiert. Führt man sich die Prinzipien des Produktiven Lernens vor Augen, so sollten diese zunehmend Einzug in die gesamte allgemeine Schulbildung halten:

„Produktives Lernen ist eine Bildungsform unserer Gesamtschule, die einen anderen Weg als das traditionelle schulische Lernen anbietet. Produktives Lernen ist Lernen auf der Basis von Tätigkeiten und Erfahrungen im wirklichen Leben. Produktives Lernen bietet die Möglichkeit Gelerntes unmittelbar in der Praxis anzuwenden. Produktives Lernen ist auch die aktive Auseinandersetzung mit der Berufswelt zum Erwerb wichtiger gesellschaftlicher und sozialer Kompetenzen. Produktives Lernen berücksichtigt im höchst möglichen Maß die individuellen Bildungsbedürfnisse und Gegebenheiten unserer Teilnehmer. Produktives Lernen gestattet durch die vielfältigen Praxiserfahrungen eine fundierte Berufswahl.“⁴¹

Neben dem Erfolg, dass Schülerinnen und Schüler über das Produktive Lernen ihre Berufsreife erlangen konnten, führten sogenannte „Klebeeffekte“ dazu, dass durch die Erfahrungen der Betriebe mit den Jugendlichen im Rahmen der Praxistage die Bereitschaft erhöht werden konnte, einen solchen Jugendlichen auszubilden. Wünschenswert wäre es, wenn auch das System Berufsschule sich auf diese Schülerinnen und Schüler einstellen könnte, um die Abbruchgefahr zu verringern, die durch den Unterschied in der Lehr- und Lernkultur entsteht. Sollte durch das Produktive Lernen kein Schulabschluss erlangt werden ist es wichtig bereits frühzeitig die Kompetenzagentur bzw. andere Angebote der Jugendberufshilfe, z. B. die Produktionsschule, einzubeziehen, damit ein Übergang in eine geeignete weitere Unterstützung nach der Schule fließend erfolgen kann. Weiterhin existiert an insgesamt 4 Schulen des Landkreises die Berufseinstiegsbegleitung, finanziert über die Bundesagentur für Arbeit gem. §421s SGB III, und an 5 Schulen die Berufseinstiegsbegleitung (Bildungsketten) als zusätzliche Unterstützungsform am Übergang Schule-Beruf für benachteiligte Jugendliche.

Neben den unstrittigen Erfolgen des Konzeptes der **Berufseinstiegsbegleitung** hat die Datenerhebung des RÜM ergeben, dass Schulen ein Mitspracherecht bei der Frage bekommen sollten, ob sie eine Berufseinstiegsbegleitung benötigen bzw. mit welchem Träger sie diese Aufgabe umsetzen möchten.

⁴¹ <http://www.igs-baltic-schule.de/core/?q=node/200>

Dies ist notwendig, weil die Berufseinstiegsbegleitung unbedingt in das Team Schulsozialarbeit, BO-Lehrkraft und Schulleitung eingebunden sein muss. Jugendliche mit Migrationshintergrund werden am Übergang Schule-Beruf durch den **Jugendmigrationsdienst** unterstützt. Diese Aufgabe wird durch den flächendeckenden Zuzug von Asylbewerbern zukünftig wieder mehr an Bedeutung gewinnen.

2.3.2 Übergangssystem

Der demografische Wandel schafft Chancen für benachteiligte Jugendliche, da sich durch den Bewerbermangel auch die Einstellung der Unternehmen gegenüber solchen Jugendlichen verändert. Er löst jedoch nicht das Problem, dass es Jugendlichen mit z. T. schweren Integrationshemmnissen nicht gelingt, den direkten Übergang in eine Ausbildung oder Berufstätigkeit zu bewältigen. Vielmehr wird diese Zielgruppe immer schwieriger, da durch das Überangebot an Ausbildungsplätzen zunehmend nur noch die Jugendlichen mit erheblichen Integrationshemmnissen im Übergangssystem landen. Hier ist ein Umsteuern und ein sich einstellen auf diese Zielgruppe notwendig. Die Begleitung dieser Jugendlichen wird immer mehr zu einer Querschnittsaufgabe von SGB II, SGB III und SGB VIII und erfordert ein abgestimmtes Handeln, damit es nicht zu unnötigen Brüchen im Integrationsprozess der einzelnen Jugendlichen kommen kann. So sollten gezielte gemeinsame Maßnahmen insbesondere von Jobcenter und Jugendhilfe entwickelt, finanziert und umgesetzt werden. Diese sollten zielführend in Bezug auf die berufliche Eingliederung sein, d.h. von den Jugendlichen als sinnvoll erlebt werden, weil sie beispielsweise Abschlüsse absolvieren können und methodisch mehr sozialpädagogische Elemente aufweisen. Auch eine verstärkte Betriebsnähe und Ausrichtung am Arbeitsmarkt soll beispielsweise durch eine modifizierte Weiterführung des Projektes Ausbildungscoach sowie ggf. durch die Schaffung professioneller Ausbildungs- und Qualifizierungsunternehmen erreicht werden und damit die Motivation der betroffenen Jugendlichen erhöhen. Insgesamt sollte es eine überschaubare Anzahl verlässlicher Regelleistungen geben statt einer Vielzahl an Förderinstrumenten, d.h. nach einer abgeschlossenen Wirksamkeitsanalyse sollten die verbleibenden Maßnahmen als verlässliche Regelstruktur etabliert werden.

Die wesentlichen Unterstützungsleistungen für Jugendliche mit Integrationshemmnissen im Übergangssystem sind zum einen die **Schulsozialarbeit an den Beruflichen Schulen** und zum anderen die **Berufsvorbereitende Bildungsmaßnahme (BVB)**, das **Berufsvorbereitungsjahr (BVJ)** sowie die **Einstiegsqualifizierung (EQ)**. Als problematisch stellt sich auf verschiedenen Ebenen die Absolvierung der **Berufsschulpflicht von minderjährigen Jugendlichen ohne Ausbildung (JOA)** dar. An den drei öffentlichen Beruflichen Schulen des Landkreises gibt es aber für diese Zielgruppe kein speziell auf sie zugeschnittenes Angebot. Sie werden vielmehr in die Erstausbildung sowie in berufsvorbereitende Maßnahmen integriert, bis sie die Volljährigkeit erlangt haben.

Lediglich in Ribnitz-Damgarten wurde mit Unterstützung des Staatlichen Schulamtes Greifswald eine eigene Klasse für diese Zielgruppe eröffnet. Weiterhin ist die Übernahme der Fahrtkosten nicht geregelt, das heißt für Jugendliche aus dem ländlichen Raum ist es schlicht aus finanziellen Gründen nicht möglich, ihrer Berufsschulpflicht nachzukommen. Auch ist für die betroffenen Jugendlichen kein Mehrwert durch die Absolvierung der Berufsschulpflicht erkennbar, was natürlich Auswirkungen auf ihre Motivation hat.

Darüber hinaus bleibt eine Meldung der Jugendlichen, die ihrer Berufsschulpflicht nicht nachkommen, ohne Konsequenzen, wenn sie denn überhaupt erfolgt. Hier besteht dringender Handlungsbedarf im Rahmen der Tätigkeit des Begleitausschusses.

Bestandteil der Strategie Übergang Schule-Beruf sollte es sein, dass die erfolgreiche Arbeit der **Kompetenzagenturen** als Unterstützungsleistung für mehrfach benachteiligte Jugendliche fortgeführt und als notwendiges Angebot auf den gesamten Landkreis Vorpommern-Rügen ausgeweitet wird. Darüber hinaus sollte eine längerfristige und stabile Finanzierung unabhängig von Projektfinanzierungen abgesichert werden. Die mehrjährige wissenschaftliche Begleitung des Programms Kompetenzagenturen hat folgende Alleinstellungsmerkmale als Erfolgsfaktoren identifiziert:

- Zum einen sind es der freiwillige Zugang und die aufsuchenden Ansätze der Jugendsozialarbeit.
- Zum anderen wird die „unbefristete“, d.h. eine Begleitung im Casemanagement ohne Zeitdruck als hilfreich und zielführend erlebt.
- Auch sind das unabhängige Wirken der Casemanagerinnen und Casemanager im regionalen Fördersystem sowie die Rechtskreisübergreifende Tätigkeit zwischen den Angeboten der verschiedenen Leistungssysteme (SGB II, III, VIII), die Sanktionsfreiheit, d.h. dass ein Wiedereintritt jederzeit möglich ist, und die Nachrangigkeit der Arbeit der Kompetenzagentur als Erfolgsfaktoren immer wieder festgestellt worden.

Nach Auswertung der ersten Erfahrungen aus dem Modellprojekt „Ausbildungscoach“ scheint sinnvoll zu sein, die Arbeitsaufgaben eines Ausbildungscoachs mit dem Auftrag einer Kompetenzagentur zu verknüpfen, um so eine höhere Flexibilität und Erfolgsquote zu erreichen. Die punktuelle und am Bedarf orientierte Ausbildungsbegleitung, z. B. zum Ausbildungsbeginn sowie in der Abschlussphase, sollte bei Bedarf ein fester Bestandteil der Maßnahme übergreifenden Begleitung der betroffenen Zielgruppe im Rahmen der Arbeit des Casemanagements, aber auch der Jugendsozialarbeit sein. Da es sich bei der Zielgruppe der Kompetenzagentur um mehrfach benachteiligte junge Menschen und damit um eine Schnittstelle zwischen den Rechtskreisen SGB II, III und VIII handelt, sollte ein rechtskreisübergreifender Weg zur Fortführung und Erweiterung der Kompetenzagenturen auf den gesamten Landkreis gefunden werden.

Das Angebot der **Produktionsschule** in Stralsund sollte ebenfalls ein fester Bestandteil im Übergangssystem sein. Die Zielgruppe Jugendliche ohne Schul- und Ausbildungsabschluss wird in dem Raum „Produktionsschule“ mit realen Produktionszusammenhängen in Berührung gebracht, um sie auf diesem Weg wieder an Schul-, Ausbildungs- und Arbeitszusammenhänge heranzuführen.

Im Rahmen des Programms „JUGEND STÄKEN: Aktiv in der Region“ wurde im Jahr 2012 erfolgreich eine **langfristigere Maßnahme** als Lückenschlussprojekt umgesetzt, das die berufliche Eingliederung mehrfach benachteiligter junger Menschen, z. T. junge Mütter mit mehreren Kindern, zum Ziel hatte. Hier wurde deutlich, dass für diese bestimmte Zielgruppe langfristige Maßnahmen (9-12 Monate) notwendig sind, um eine erfolgreiche berufliche Eingliederung erreichen zu können.

2.3.3. Ausbildung

In der Phase der Ausbildung sollten die bereits vorhandenen Unterstützungsmöglichkeiten von benachteiligten Jugendlichen auf Grund der Auswirkungen des demografischen Wandels hinterfragt und ggf. modifiziert werden. Die Bereitschaft von Betrieben auch Jugendliche auszubilden, bei denen während der Ausbildung ein größerer Betreuungsaufwand zu erwarten ist, sollte durch entsprechende Unterstützungsmaßnahmen sowohl für die betroffenen Auszubildenden als auch für die Betriebe erhöht werden. Erste Erfahrungen aus dem Projekt „Ausbildungsscoach“ zeigen, dass diese Herangehensweise erfolgreich sein kann. Außerdem sollte überlegt werden, ob es sinnvoll ist im Rahmen von Ausbildung besonders verantwortungsvoll arbeitende Betriebe gezielt als Ausbildungs- und Qualifizierungsbetriebe auszubauen. Insbesondere für die Zielgruppe der Förderschülerinnen und Förderschüler ist es wichtig im Landkreis Vorpommern-Rügen entsprechende Ausbildungs- und Berufsperspektiven zu eröffnen, da sonst zu erwarten ist, dass diese dauerhaft auf staatliche Unterstützungsleistungen angewiesen sind. Helferberufe können ein Einstieg in eine berufliche Tätigkeit für die Zielgruppe der Förderschüler sein. Diese entsprechenden Ausbildungsplätze sollten am Bedarf angepasst durch die Wirtschaft vorgehalten werden. Hier ist es wichtig, dass die entsprechenden Ausbildungsrichtlinien überarbeitet werden, da sie derzeit die Motivation von Unternehmen Jugendliche in Helferberufen auszubilden eher behindern als fördern.

3. Begleitende Themen

3.1 Cultural Mainstreaming

„Das Prinzip „Cultural Mainstreaming“ ist ein von der Europäischen Union politisch und gesetzlich verankerter Ansatz für Verwaltungen und Institutionen mit dem Ziel, Personen mit Migrationshintergrund eine gleichberechtigte Teilhabe zu sichern. Cultural Mainstreaming ist Teil eines umfassenden Diversity Managements, das Vielfalt nicht als Problem, sondern als Chance versteht.“⁴²

Im Rahmen von Cultural Mainstreaming sind die kulturellen Hintergründe der Migrantinnen und Migranten und Asylbewerberinnen und Asylbewerber zu berücksichtigen und ein hohes Maß an kultureller Sensibilität herzustellen.

Das bisherige Übergangssystem im Landkreis Vorpommern-Rügen wurde nicht vordergründig an diesem Prinzip ausgerichtet, da hier im Schuljahr 2011/2012 der Anteil an Aussiedlerinnen und Aussiedlern sowie der ausländischen Kinder und Jugendlichen an den Schulen lediglich 1,5 % betrug, was in etwa auch dem Anteil an der Gesamtbevölkerung im Landkreis entspricht. Es gibt vereinzelt Schulstandorte, an denen ein sichtbar höherer Anteil von Jugendlichen mit Migrationshintergrund an der Befragung teilnahm. Berufsorientierung an Schulen bzw. die Schulen allgemein müssen künftig flexibel auf *Jugendliche mit Migrationshintergrund* eingehen können, da dieser Anteil an Schülerinnen und Schülern aus verschiedenen Gründen ansteigen wird.

Für Kinder und Jugendliche mit Migrationshintergrund, auch wenn sie einen ungeklärten Aufenthaltsstatus haben, gilt die Schulpflicht. Darüber hinaus können Jugendliche mit einem ungeklärten Aufenthaltsstatus auf Antrag auch einen Berufsabschluss erwerben. Eine Integration in das Schulsystem mit Hilfe einer Deutschförderklasse ist für diese Kinder und Jugendlichen bisher im Landkreis nur an einer Schule in Stralsund möglich. In den anderen Regionen findet die Sprachförderung außerhalb von Schule statt.

Fehlende Kenntnisse der deutschen Sprache und Kultur sowie eine Flüchtlingsbiografie erschweren häufig einen erfolgreichen Schulstart und können sich damit negativ auf die Übergangsprognose Schule-Beruf auswirken. Von daher sollte ein Augenmerk, gerade im Zusammenhang mit einer erhöhten Aufnahme von Flüchtlingen, auf diese Zielgruppe gelegt werden. Lehrkräfte an Schulen mit einem erhöhten Anteil an Schülerinnen und Schülern mit Migrationshintergrund sollten Fortbildungen zur Erhöhung der interkulturellen Kompetenz in Anspruch nehmen können, um einerseits dem spezifischen Förderbedarf und andererseits dem Verständnis sowie der Akzeptanz für kulturell bedingte Unterschiede (Diversity) besser gerecht zu werden.

⁴² <http://www.perspektive-berufsabschluss.de/de/1298.php#1>

Parallel zum vermehrten Zustrom von Asylbewerberinnen und Asylbewerbern werden der Landkreis Vorpommern-Rügen bzw. die regionalen Unternehmen verstärkt auf Fachkräfte aus anderen Regionen Deutschlands, Europas und der Welt zugehen müssen, um künftig ihren Bedarf decken zu können. Hier wäre eine Zuwugspolitik sinnvoll, die nicht nur auf das hier arbeitende Elternteil zielt, sondern auf die gesamte Familie. Hier gilt es Unternehmen für die Notwendigkeit interkultureller Kompetenzen zu sensibilisieren. Auch im Bereich des Cultural Mainstreaming wird deutlich, dass die Gesamtstrategie für den Übergang Schule-Beruf nicht zu trennen ist von der Regionalentwicklung, der Wirtschaftsförderung und von einer umfassenden Bildungsstrategie. Unter Federführung des Begleitausschusses bzw. des zukünftigen Arbeitsbündnisses Jugend und Beruf sollte es regelmäßig zu Treffen kommen mit den Jugendmigrationsdiensten, den Migrantenselbsthilfeorganisationen, den Betreibern der Gemeinschaftsunterkünfte sowie den Trägern, die die dezentrale soziale Betreuung von Asylbewerbern übernehmen, um festzustellen, auf welche besonderen Bedarfe das Übergangssystem aktuell reagieren sollte.

3.2 Gender Mainstreaming

Als „Gender“ bezeichnet man das soziale Geschlecht als eine Form der Zuschreibung und Prägung, unabhängig von den biologischen Gegebenheiten. Das Gender wird wiederum unterteilt in die Geschlechtsidentität (Wie sieht sich die Person selbst und wie fühlt sie sich?) und in die Geschlechtszuschreibungen (Welches Geschlecht wird einer Person zugeschrieben?). Daraus abgeleitet werden bestimmte Eigenschaften und Aufgaben einer Person zugeschrieben. Es gibt also vermeintlich männliche und weibliche Eigenschaften. Doing Gender ist dementsprechend das Herstellen bzw. die soziale Konstruktion von Geschlecht. Dieser Prozess findet permanent und von Beginn des Lebens an statt und ist bei der Frage der Berufswahl enorm wichtig, da Mädchen und Jungen sehr früh in Bezug auf bestimmte Eigenschaften und Fähigkeiten geprägt werden. Dies geschieht über das persönliche Umfeld, über Sprache, Bücher, Bilder, Werbung, das Fernsehen, aber auch durch Lehrpläne, politische Strukturen und Bildungsangebote.

Mit der Einführung der Koedukation (gemeinsame Bildung von Jungen und Mädchen) galt die Gleichstellung in der Bildung als hergestellt. Doch obgleich Mädchen bessere Noten und höherwertige Schulabschlüsse erreichen als Jungen, nimmt ihr Selbstwertgefühl im Laufe der Schulzeit ab. Zu beobachten ist, dass Mädchen in mathematischen und technischen Schulkursen, Studiengängen und Berufen weiterhin unterrepräsentiert sind. Ebenso wenig sind Mädchen nach dem Abschluss ihrer Ausbildung in gut dotierten Stellen oder Führungspositionen vertreten. Dies resultiert aus der unzureichenden Vorbereitung der Mädchen und Jungen in der Schule auf die gleichberechtigte Teilhabe an allen Lebensbereichen. Die Koedukation allein reicht folglich nicht aus. Trotz einer mittlerweile über sechzigjährigen Erfahrung in der Koedukationsdebatte hat das Wissen um die Notwendigkeit und Gestaltung eines geschlechtergerechten Unterrichts für Mädchen und Jungen die Lehrkräfte in Deutschland bisher kaum erreicht.

Die sich in der Schulzeit abzeichnende Distanz von Mädchen zu naturwissenschaftlichen und technischen Fächern bedarf gezielter Aktionen. Eine gezielte Mädchen- und Frauenförderung muss intensiviert werden, bedenkt man, dass die Schulfachpräferenz der Mädchen auch bei der Wahl des Studienfaches bzw. des späteren Berufs entscheidend mitbestimmt. Bei der späteren Berufswahl konzentrieren sich Mädchen dann meist auf ein kleineres Berufsspektrum als Jungen und dieses beinhaltet zumeist weniger Verdienst, weniger Prestige und geringere Aufstiegschancen. Bei den Jungen hingegen mangelt es in der Schule häufig an der Ausprägung sozialer Kompetenzen. Um dies zu verändern und eine Jungenstärkung zu erreichen, müssen Angst und andere Schwächegefühle zu einem legitimen schulischen Inhalt aufgewertet, ernst genommen und bearbeitet werden. Grundsätzlich gilt natürlich auch bei der Berufswahl die freie Entscheidung jedes und jeder einzelnen und um genau diese zu gewährleisten muss nicht der Anspruch bestehen alle Jungen für soziale und alle Mädchen für naturwissenschaftlich-technische Berufe zu gewinnen.

Vielmehr sollten die Grundlagen dafür gelegt werden, dass Mädchen und Jungen eine freie Berufswahlentscheidung treffen können, ohne persönliche Nachteile empfinden oder erleben zu müssen. Dazu müssen sie ermutigt werden, brauchen Vorbilder und das Thema sollte stets thematisiert werden. Entscheidend muss sein, eine Berufswahl nach Eignung und Neigung und nicht nach Stereotypen zu ermöglichen. Bereits in der Schule müssen Berufsbilder also gendergerecht vermittelt werden, Mädchen und junge Frauen sollen auf Wirtschafts- und Ausbildungszweige hingewiesen werden, in denen bislang vor allem Männer tätig sind und natürlich umgekehrt.

Derartige Angebote gibt es bereits. Der „Girls'Day“ und der „JungsTag MV“ sind wohl die bekanntesten Beispiele, doch bislang werden damit im Landkreis Vorpommern-Rügen noch zu wenig Mädchen und Jungen erreicht. Für den Altkreis Nordvorpommern konnte in Auswertung des „Girls'Day“ 2011 nur eine Auslastung von 41 % festgestellt werden. Von 70 angebotenen Plätzen wurden nur 29 belegt. Im Landkreis Ludwigslust dagegen, standen 416 Plätze zur Verfügung, diese wurden zu 93,5 % ausgelastet, im Altkreis Uecker-Randow waren es 200 Plätze, welche zu 82 % ausgelastet wurden. Hinzu kommt, dass in unserem Kreisgebiet der „Girls'Day“ noch immer verhältnismäßig unbekannt ist, denn ca. jede und jeder Dritte kennen ihn nicht, obgleich er 2011 bereits zum zehnten Mal stattfand.

Auch im Jahr 2012 konnte diese Situation leider kaum verändert werden. Immerhin gab es hier schon 383 Plätze die am „Girls'Day“ zur Verfügung standen, von denen 167 belegt wurden. Es ist also zu erkennen, dass die Unternehmerinnen und Unternehmer vermehrt entschieden haben, den Mädchen ein solches Angebot zu unterbreiten. Eine Auslastung von 44 % der zur Verfügung gestellten Plätze ist jedoch in keiner Weise zufriedenstellend. Selbst die Möglichkeit kostenlose Fahrkarten zu nutzen, konnte daran nichts ändern. In diesem Jahr wurden im Kreis 395 Plätze angeboten und es bleibt abzuwarten ob diese in der Auslastung steigen konnten.

Noch immer jedoch, das konnte eine Befragung unter Schülerinnen und Schülern ergeben, ist der Girls'Day ebenso wie der JungsTag MV zu unbekannt. Unter 869 Befragten gaben nur 26 % an den Girls'Day zu kennen, nur 14 % haben dieses Angebot schon einmal genutzt. Berufsorientierung ist mittlerweile ein großer Markt verschiedenster Projekte und Angebote geworden.

Trotz des in der Berufsorientierungsrichtlinie des Landes Mecklenburg-Vorpommern formulierten Anspruchs: „Es erfolgt eine gezielte kritische Auseinandersetzung mit den geschlechtsspezifisch unterschiedlichen Rollenerwartungen in der Berufswelt und der Lebensplanung.“ existieren kaum Angebote mit gezielter geschlechtersensibler Ausrichtung. Lediglich drei von 82 Angeboten haben eine geschlechterspezifische Ausrichtung, davon richten sich zwei an Jungen und nur eins an Mädchen.

Das politische Ziel muss „undoing Gender“ sein, das bedeutet, die Auflösung von Geschlechtsrollen, auch wenn dabei sogenannte „Gender troubles“, also Verwirrungen, die entstehen, wenn Einschätzungen und Emotionen auftreten, die mit dem gewählten Lebensmuster und den gängigen Geschlechterstereotypen in Widerspruch stehen, in Kauf genommen werden müssen. Für das Regionale Übergangsmanagement im Landkreis Vorpommern-Rügen bedeutet das, dass Politik die entsprechenden Rahmenbedingungen schafft, den Prozess unterstützt und selber Vorbild ist. Alle direkt am Berufsorientierungsprozess der Jugendlichen beteiligten Akteure sollten in der Lage sein für das Thema zu sensibilisieren sowie beratend, unterstützend und ermutigend tätig zu sein. Dafür ist es wichtig, dass die beteiligten Berufsgruppen speziell geschult und auf diese Aufgabe gut vorbereitet werden. Das Thema Gender Mainstreaming sollte keine lästige Zusatzaufgabe mehr sein sondern als Querschnittsaufgabe wahrgenommen werden, die sich durch alle Bereiche des täglichen Handelns zieht.^{43 44 45 46}

3.3 Kompetenzerwerb durch Bürgerschaftliches Engagement

Bürgerschaftliches Engagement – verstanden als freiwillige, auf das Gemeinwohl gerichtete Tätigkeit ohne Erwartung einer Gegenleistung – gewinnt in den wissenschaftlich geführten Diskursen, in der öffentlichen Wahrnehmung und im alltäglichen Miteinander zunehmend an Bedeutung. Als Akteure treten sowohl Einzelpersonen als auch Gruppen bzw. Organisationen aus allen Sektoren der Gesellschaft in Erscheinung. Die Aktivitäten finden im Sport, in der

⁴³ Auszug aus dem Vortrag von Wenke Brüdgam-Pick vom 23.05.2013 bei der Veranstaltung „Berufswahl hat ein Geschlecht?“

⁴⁴ Blickhäuser, Angelika & Barga, Henning von (2006). Mehr Qualität durch Gender-Kompetenz. Ein Wegweiser für Training und Beratung im Gender Mainstreaming. Königstein/Taunus: Ulrike Helmer

⁴⁵ Merz, Veronika (2001a). Salto, Rolle und Spagat. Basiswissen zum geschlechterbewussten Handeln in Alltag, Wissenschaft und Gesellschaft. Gender Manual I. Zürich: Verlag Pestalozzianum

⁴⁶ Hohberg, M. & Hamann, S. (2009). Ausbildung und Beschäftigung von Frauen in MINT-Berufen in Baden-Württemberg. IAB Regional Baden-Württemberg 2/2009

Kultur, in den Religionsgemeinschaften, in Jugendverbänden, in der freien Wohlfahrtspflege, im Umweltschutz, in der beruflichen und politischen Interessenvertretung, in Unfall-, Rettungs- und Hilfsdiensten oder in lokalen Bürgerinitiativen statt. Insofern wird ein beachtlicher Teil des Gemeinwesens entweder über traditionelle oder auch über neue Formate des bürgerschaftlichen Engagements organisiert. Belegt ist seit mehreren Jahren, dass sich Engagement im Jugendalter auf die folgenden Lebensphasen auswirkt, sowohl in positiver als auch in negativer Hinsicht: Wer sich früh engagiert, wird dies mit großer Wahrscheinlichkeit auch im Erwachsenenalter tun. Wer umgekehrt in der Kindheit und Jugend keine Erfahrungen mit der Wirksamkeit eigener Handlungen im Engagementbereich gemacht hat, sieht auch später kaum Anlass oder Notwendigkeit, aktiv zu werden⁴⁷.

Die Förderung von bürgerschaftlichem Engagement in der Altersgruppe ab 14 Jahren ist aber nicht nur unter langfristigen demokratietheoretischen Aspekten von Bedeutung.

Es lassen sich vor allem Effekte nachweisen, die dem Engagementbereich als Lernfeld eine außerordentlich hohe Bedeutung zumessen. Die Technische Universität Dortmund und das Deutsche Jugend Institut haben mit ihrem Forschungsprojekt „Informelle Lernprozesse im Jugendalter in Settings des freiwilligen Engagements“⁴⁸ zwischen 2003 und 2007 erstmals empirisch untersucht, ob Jugendliche im Kontext von bürgerschaftlichem Engagement spezifische Lernerfahrungen erleben, die sich in Inhalt, Art und Nachhaltigkeit von anderen Lernprozessen, vor allem dem formalisierten Lernen in der Lebenswelt Schule, unterscheiden. Im Ergebnis sind verschiedene positive und nachhaltige Wirkungen von Lernprozessen im Rahmen einer freiwilligen Tätigkeit identifiziert worden. Die Studie hat beispielsweise nachgewiesen, dass Personen, die sich in ihrer Jugendzeit freiwillig engagiert haben, in der Folgezeit beruflich erfolgreicher waren als nicht engagierte Personen. Hier lässt sich ein Zusammenhang mit den im Engagement erworbenen Kompetenzen herstellen. Darüber hinaus ist im Zuge der Studie deutlich geworden, dass die Organisationen und Einrichtungen, in denen freiwilliges Engagement stattfindet, einen bedeutenden Raum für die berufliche Orientierung darstellen: 25 % der ehemals Engagierten (gegenüber 15 % der Vergleichsgruppe, in denen kein Engagement ausgeübt wurde) sind aktuell beruflich im Gesundheits-, Bildungs- und Sozialwesen tätig, d.h. in den Bereichen, in denen sie zuvor informelle Lernerfahrungen in ihrer freiwilligen Tätigkeit sammeln konnten.

Interessant ist nun, dass Jugendliche und junge Erwachsene heute im Unterschied zur Vergangenheit mehrheitlich von ihrem Engagement erwarten, dass es ihnen zukünftig in beruflicher Hinsicht nützt.

⁴⁷ vgl. Thomas Gensicke, Sybille Picot, Sabine Geiss: Freiwilliges Engagement in Deutschland 1999-2004. S. 202 (<http://www.dosb.de/fileadmin/fm-dsb/arbeitsfelder/wiss-ges/Dateien/freiwilligen-survey-langfassung.pdf>)

⁴⁸ Wiebken Düx, Gerald Prein, Erich Sass, Claus J. Tully: Kompetenzerwerb im freiwilligen Engagement: Eine empirische Studie zum informellen Lernen im Jugendalter.

Der Kompetenzerwerb als Motivlage hat auch in den aktuellen 14. Kinder- und Jugendbericht⁴⁹ Eingang gefunden, in dem die Lebenssituation junger Menschen in Deutschland umfassend beschrieben wird. Junge Menschen erkennen *„je jünger, desto stärker – im freiwilligen Engagement sowohl eine Gelegenheit zum Lernen und zum Kompetenzaufbau als auch ein Instrument zur Realisierung ihrer beruflichen Aspiration.“*⁵⁰ Diese wird auch in einer ersten repräsentativen Studie zum Konzept „Service durch Engagement“, dem so genannten Service-Learning, bestätigt: Für nahezu ein Drittel der befragten 2.000 Schülerinnen und Schülern der 8. und 9. Klasse ist Berufsorientierung der Grund für ihr Engagement⁵¹. Praktische Erfahrungen in einem möglichen künftigen Arbeitsfeld zu sammeln, steht damit als Motiv immerhin an dritter Stelle, nach intrinsischen und altruistischen Beweggründen.

Wenn bürgerschaftliches Engagement in seinen verschiedenen Ausprägungen so offensichtlich in den Bereich der beruflichen Orientierung hineinwirkt, wird es dann auch in der Arbeitswelt wahrgenommen? Das Deutsche Jugendinstitut (DJI) hat sich zwischen 2004 und 2006 im Forschungsprojekt „Kompetenznachweis Lernen im sozialen Umfeld“ mit der Frage beschäftigt, wie die im freiwilligen Engagement erworbenen Kompetenzen u.a. für Unternehmen, d.h. für potenzielle Arbeitgeber, transparent gemacht und einer Anerkennung in der Wirtschaft zugeführt werden können⁵². Dahinter steckt der Gedanke, das Ungleichgewicht von Kompetenzen, die in einem so genannten informellen Rahmen⁵³ erworben werden, gegenüber Kompetenzen, die in der Schule oder in der Ausbildung vermittelt werden, aufzulösen, indem sie systematisch beschrieben und letztlich analog zum formalen Lernbereich zertifiziert werden können. Ergebnis des DJI-Projekts ist u.a. eine fünfseitige Liste mit möglichen Kompetenzen⁵⁴, ein Arbeitsblatt zur Einschätzung⁵⁵ und zur Dokumentation⁵⁶ dieser Kompetenzen.

⁴⁹ Bericht über die Lebenssituation junger Menschen und die Leistungen der Kinder- und Jugendhilfe in Deutschland – 14. Kinder- und Jugendbericht, vorgelegt am 30.01.2013 als Bundestagsdrucksache 17/12200. Zur Motivation siehe S. 238f.

⁵⁰ Ebd.

⁵¹ Wirkungsstudie Service Learning. Wie lassen sich Unterricht und Bürgerengagement verbinden? (http://www.aktive-buergerschaft.de/fp_files/sozialgenial_Print/sozialgenial_Broschuere_Wirkungsstudie_Service_Learning_web.pdf, S. 13)

⁵² Forschungsprojekt „Kompetenznachweis Lernen im sozialen Umfeld“ <http://www.dji.de/cgi-bin/projekte/output.php?projekt=354&Jump1=LINKS&Jump2=67>

⁵³ Siehe zur Definition von „formalem Lernen“, „nicht formalem Lernen“ und „informellem Lernen“ Jana Trumann: Lernen in Bewegung(en). Politische Partizipation und Bildung in Bürgerinitiativen. S. 98f.

⁵⁴ http://www.dji.de/5_kompetenznachweis/KB_Kompetenzliste_281206.pdf

⁵⁵ http://www.dji.de/5_kompetenznachweis/KB_Arbeitsblatt_5_Fremdeinschaetzung_281206.pdf

⁵⁶ http://www.dji.de/5_kompetenznachweis/KB_Kompetenzdokumentation_281206.pdf

Das DJI differenziert dabei vier Kompetenzbereiche des informellen Lernens im freiwilligen Engagement:

- Personale Kompetenzen: Eigenverantwortung, Entscheidungsfähigkeit, Fähigkeit sich in Strukturen bewegen zu können, Ausdauer und Durchhaltevermögen, Auftreten, Anpassungsfähigkeit, Authentizität, Durchsetzungsvermögen, Selbstreflexion, Flexibilität, Initiative ergreifen zu können, Kreativität, Leistungsbereitschaft, Lernbereitschaft, logisches Denken, Selbstbehauptung und Selbststeuerung, Sorgfalt, Verantwortungsbereitschaft, verbales Ausdrucksvermögen und zielorientiertes Handeln.
- Sozial-kommunikative Kompetenzen: Fähigkeit Andere zu motivieren, Einfühlungsvermögen (Empathie), Interkulturelle Kompetenz, Kommunikationsfähigkeit, Konfliktmanagement, Kritikfähigkeit, Teamfähigkeit und Kooperationsbereitschaft, Toleranz, Verhandlungsfähigkeit und Zuverlässigkeit.
- Aktivitäts- und umsetzungsorientierte Kompetenzen: Analysefähigkeit, Beurteilungsvermögen, Fähigkeit zu delegieren und zu kontrollieren, Konzeptionelle Fähigkeiten, Kundenorientierung, Nutzen von Wissen und Information, Organisations- und Planungsfähigkeit, Problemlösungsfähigkeit, Risikobereitschaft, Belastbarkeit und Stressbewältigung, Initiierung und Umsetzung von Veränderungen, Zeitmanagement und vorausschauendes Denken.
- Fachlich-methodische Kompetenzen: Schriftliches Ausdrucksvermögen, Umweltbewusstsein.

Zwar führt nicht jedes einzelne konkrete freiwillige Engagement zur Aneignung aller im Rahmen des informellen Lernens erwerbbarer Kompetenzen. Das DJI hat jedoch in seinem Forschungsprojekt beispielhaft anhand einer Mind Map⁵⁷ verdeutlicht, dass allein mit einem ehrenamtlichen Engagement als Filmvorführer 17 verschiedene Tätigkeiten verbunden sind, die zum Erwerb von 21 Kompetenzen beitragen, die allesamt für ein zukünftiges Berufsleben von Nutzen sind (Anlage 3). Die Einführung einheitlicher Kompetenznachweise aus dem freiwilligen Engagement ist bisher jedoch weder auf Bundesebene noch in den meisten Bundesländern erfolgt.

3.3.1 Lernen von Engagement in der Schule

Service-Learning – Lernen durch Engagement (LdE) ist eine Lehr- und Lernform, die gesellschaftliches Engagement von Schülerinnen und Schülern mit fachlichem Lernen verbindet⁵⁸. Die Kinder und Jugendlichen setzen sich für das Gemeinwohl ein, sei es im sozialen, ökologischen, politischen oder kulturellen Bereich.

⁵⁷ http://www.dji.de/5_kompetenznachweis/KB_Kompetenzbilanz_281206.pdf, S.13

⁵⁸ Seifert & Zentner 2010

Sie tun etwas für andere Menschen und für die Gesellschaft und sammeln dabei demokratische Erfahrungen (Service). Sie engagieren sich aber nicht losgelöst von oder zusätzlich zur Schule, sondern als Teil von Unterricht und eng verbunden mit dem fachlichen Lernen. Das Engagement wird im Unterricht geplant, die Erfahrungen, welche die Schülerinnen und Schüler beim praktischen Einsatz sammeln, werden reflektiert und mit Inhalten der Bildungs- und Lehrpläne verknüpft (Learning). Lernen durch Engagement ist für alle Schulformen, alle Altersstufen und alle Unterrichtsfächer geeignet.⁵⁹ Die RAA Mecklenburg-Vorpommern hat 2013 als Mitglied im von der Freudenberg Stiftung initiierten bundesweiten „Netzwerk Service Learning“⁶⁰ eine Servicestelle Jugendengagement für den Landkreis Mecklenburgische Seenplatte eingerichtet, die Schulen und Kommunen in diesem Landkreis dabei unterstützt, diese Form demokratiepädagogischer Arbeit in die Praxis umzusetzen.⁶¹

3.3.2 Kompetenzerwerb durch freiwilliges Engagement im Übergang Schule-Ausbildung- Beruf

Eine besondere Möglichkeit für junge Menschen, sich nach Abschluss der Schulausbildung praktische Erfahrungen und Kompetenzen in einem möglichen künftigen beruflichen Feld durch bürgerschaftliches Engagement zu erwerben, bietet die Vielfalt der Freiwilligendienste. Ein Jugendfreiwilligendienst unterscheidet sich im Selbstverständnis und in der klaren, häufig sogar gesetzlich vorgeschriebenen Regelung von anderen Formen des bürgerschaftlichen Engagements oder einer ehrenamtlichen Mitarbeit. Ein Freiwilligendienst ist ein freiwilliger Einsatz einer Person in einer gemeinwohlorientierten Einrichtung in einem zeitlich festgelegten Rahmen zwischen einigen Wochen und einem ganzen Jahr oder mehr. In der Regel wird dieser Einsatz ganztätig geleistet und bei längeren Freiwilligendiensten durch Taschengeld, Unterkunft, Verpflegung und Versicherung abgesichert.⁶² In Deutschland können Jugendliche in den meisten Freiwilligendiensten nach der Beendigung der Schule, aber vor der Vollendung des 27. Lebensjahres einen 6- bis 18-monatigen Freiwilligendienst im sozialen und ökologischen Bereich im Inland und Ausland leisten. Je nach Einsatzfeld und Zielgruppe gibt es unterschiedliche Freiwilligendienste, die in der Regel von mehreren Trägern umgesetzt werden.

⁵⁹ <http://www.freudenbergstiftung.de/de/schluesselprogramme/lernen-durch-engagement/lernen-durch-engagement.html>

⁶⁰ <http://www.servicelearning.de>

⁶¹ <http://www.raa-mv.de/de/content/lernen-durch-engagement-service-learning>

⁶² Wegweiser Bürgergesellschaft: <http://www.buergergesellschaft.de/engagement-foerderung/freiwilliges-engagement/freiwilligendienste/106767/> ff.

So gibt es auch für Mecklenburg-Vorpommern eine Reihe von spezifischen Freiwilligendiensten:

- Bundesfreiwilligendienst (BFD)⁶³
- BFD – Freiwilligendienst an der Schule⁶⁴
- Freiwilliges Soziales Jahr (FSJ)⁶⁵
- Freiwilliges Soziales Jahr im ökologischen Bereich (FÖJ)⁶⁶
- Freiwilliges Soziales Jahr im kulturellen Bereich (FSJ Kultur)⁶⁷
- Freiwilliges Soziales Jahr in der Politik (FSJ Politik/Demokratie)⁶⁸
- Freiwilliges Jahr in der Denkmalpflege (FJD)⁶⁹
- Freiwilliges Soziales Jahr in Wissenschaft, Technik und Nachhaltigkeit (FJN)⁷⁰
- Freiwilligendienste im Sport⁷¹
- Europäischer Freiwilligendienst (EFD)⁷²
- Internationaler Jugendfreiwilligendienst (IJFD)⁷³
- Entwicklungspolitischer Freiwilligendienst "weltwärts"⁷⁴
- Internationaler Freiwilligendienst „kulturweit“⁷⁵

Das Freiwillige Soziale Trainingsjahr (FSTJ)⁷⁶ richtet sich hingegen an junge Menschen (18 bis unter 25 Jahren) in sozialen Brennpunkten, die sich den Anforderungen beim Übergang von Schule in den Beruf nicht gewachsen fühlen. Im FSTJ sammeln die Jugendlichen praktische Erfahrungen in sozialen und kulturellen Vereinen oder in anderen gemeinnützigen Einrichtungen ihrer Stadt. Parallel trainieren die Jugendlichen Schlüsselqualifikationen.

3.3.3 Herausforderungen für das Regionale Übergangsmanagement des Landkreises Vorpommern-Rügen

Eindeutig belegt ist die Korrelation von Bildung sowie sozialem Status und der Engagementquote, und zwar mit zunehmender Tendenz: Junge Erwachsene mit Berufsreife oder ohne Abschluss sind immer seltener öffentlich aktiv und nur 19 % der jungen Erwachsenen mit einem niedrigen Bildungsabschluss sind freiwillig engagiert – gegenüber 44 % der jungen Menschen mit einem ho-

⁶³ <http://www.bundesfreiwilligendienst.de/>

⁶⁴ <http://www.fsjinmv.de/>

⁶⁵ <http://www.freiwilliges-jahr.de/>

⁶⁶ <http://www.foej.de/>

⁶⁷ <http://fsjkultur.de/mv.html>

⁶⁸ <http://www.ijgd.de/im-politischen-Leben.394.0.html#c485>

⁶⁹ <http://www.ijgd.de/in-der-Denkmalpflege-FJD.106.0.html>

⁷⁰ <http://www.ijgd.de/in-Wissenschaft-Technik-und-N.1228.0.html>

⁷¹ <http://www.freiwilligendienste-im-sport.de/>

⁷² <http://www.jugend-in-aktion.de/aktionsbereiche/europaeischer-freiwilligendienst/>

⁷³ <http://www.rausvonzuhause.de/wai1/showcontent.asp?ThemaID=3697>

⁷⁴ <http://www.weltwaerts.de/>

⁷⁵ <http://www.kulturweit.de/de.html>

⁷⁶ <http://www.dji.de/cgi-bin/projekte/output.php?projekt=105>

hen Bildungsabschluss⁷⁷. „In der Gruppe der jungen Menschen mit niedrigem Bildungsabschluss finden sich immer mehr junge Menschen in benachteiligten Lebenslagen, die kaum noch Chancen auf die Verwirklichung ihrer Lebenspläne und Berufswünsche erkennen können“⁷⁸. Sie „verlieren an Gestaltungsmöglichkeiten und Einflusschancen und werden von Gelegenheiten zum Kompetenzerwerb ausgeschlossen.“⁷⁹ Der 14. Kinder- und Jugendbericht attestiert dem Engagementbereich hier leider, an der (Re)Produktion sozialer Ungleichheit mitzuwirken und Teil des Systems der Verschärfung sozialer Polarisierung zu sein⁸⁰.

Es müssen also nicht nur für die Engagement-affinen jungen Menschen (Zeit)Räume für das Engagement eröffnet, sondern auch dringend Formate freiwilligen Engagements identifiziert oder geschaffen werden, die für alle Jugendlichen gleichermaßen attraktiv sind, damit sie im Engagement Selbstwirksamkeit erfahren, ihre Persönlichkeit entwickeln und Kompetenzen ausbilden können, die ihnen nicht zuletzt in beruflicher Hinsicht helfen, ihre Geschicke erfolgreich zu meistern und ihre Lebensentwürfe selbstbestimmt umzusetzen. Insbesondere die Erfahrungen aus dem „Freiwilligen Sozialen Trainingsjahr“ in Wismar und der Einführung des Konzeptes „Service Learning“ in den Schulen des Landkreises Mecklenburgische Seenplatte können Anregungen für das RÜM-Konzept im Landkreis Vorpommern-Rügen bieten.

Dabei sollte eine enge Abstimmung und Verknüpfung mit dem in der Entwicklung befindlichen Handlungskonzept zur Förderung des Ehrenamtes und der zukünftigen Koordinierungsstelle Ehrenamt des Landkreises hergestellt werden.

3.4 Elternarbeit

Eltern nehmen eine bedeutende (Vorbild) Rolle bei der beruflichen Orientierung ihrer Kinder ein. Von ihnen hängt es maßgeblich ab, wie gut die berufliche Integration ihrer Kinder gelingt. Ihre eigene berufliche Tätigkeit, ihre Erfahrungsberichte vom Arbeitsalltag aber auch von der Arbeitssuche bestimmen häufig sowohl die Berufswünsche der Kinder als auch ihre Einstellungen und Werte zur Arbeits- und Berufswelt im positiven wie im negativen Sinne.

Aus diesem Grund ist es wichtig, die Eltern möglichst frühzeitig in den Berufsorientierungs- und Berufswahlprozess ihrer Kinder aktiv einzubeziehen und als Bestandteil des Übergangssystems eine kontinuierliche Elternarbeit über alle Stationen des Übergangs hinweg zu etablieren bzw. diese auszubauen. Insbesondere die Arbeit mit Eltern aus bildungsferneren Schichten und den Eltern mit Migrationshintergrund erfordert differenzierte Angebotsformen, um diese Eltern auch wirklich erreichen und sie zielführend in den Berufswahlprozess ihrer Kinder einbinden zu können. Dazu ist elternspezifisch aufbereitetes Informationsmaterial, d.h. ggf. auch mehrsprachig, zu Schulabschlüssen und Bildungswegen, Berufsbildern und Berufsfeldern inklusive deren Anforderungen und Vorausset-

⁷⁷ 14. Deutscher Kinder- und Jugendbericht, S. 236.

⁷⁸ Ebd.

⁷⁹ Ebd., S. 237.

⁸⁰ Ebd.

zungen, Möglichkeiten der Ausbildungsförderung sowie Informationen zum Bewerbungsverfahren notwendig und sollte im weiteren Verlauf der Umsetzung der vorliegenden Strategie gemeinsam mit den Akteuren entwickelt werden. In Gesprächen mit Schulvertretern wurde signalisiert, dass gerade die Eltern, bei denen häufig ein Informationsdefizit zum Thema Übergang Schule-Beruf besteht, die angebotenen Informationsveranstaltungen und Elternversammlungen nicht in Anspruch nehmen oder sie z. B. durch Sprachbarrieren nicht erreicht werden können. Darüber hinaus bestehen oft Hemmschwellen z. B. bei Elternsprechtagen, das Gespräch mit der jeweiligen Klassenlehrerin/dem jeweiligen Klassenlehrer zu suchen. Hier sind offensichtlich noch andere als die derzeit gängigen Zugangswege und Informationsveranstaltungen wichtig und sollten auch im Zusammenhang mit der Weiterentwicklung der Berufsorientierungskonzepte, angepasst an die regionalen Besonderheiten, durch die Akteure entwickelt werden. Denkbar wären hier thematische Elternabende mit Dolmetschern und in Zusammenarbeit beispielsweise mit den Migrantenselbstorganisationen. Aber auch Informationsveranstaltungen mit Unternehmern, Ausbildern und Auszubildenden, die selbst über einen Migrationshintergrund verfügen, sind denkbar und erfolgversprechend.

Es sollten bedarfsgerecht sowohl individuelle Zugänge zu den Eltern als Geh-Struktur als auch Zugänge in Form von zielgruppenspezifischen und niedrigschwelligen Angeboten entwickelt und erprobt werden. Wünschenswert wäre hier die aktive Einbeziehung der Jugend- und Schulsozialarbeit mit ihren Beratungskompetenzen und ihrer besonderen Rolle im Schulsystem.

Erfolgreiche Elternarbeit muss auf einer größtmöglichen Vertrauensbasis stattfinden und von gegenseitiger Wertschätzung geprägt sein. So erhöht sich auch die Bereitschaft der Eltern, ggf. weitere Unterstützungssysteme in Anspruch zu nehmen und so die Wahrscheinlichkeit zu erhöhen, dass der Übergang ihrer Kinder von der Schule in den Beruf erfolgreich gelingt.

4. Zusammenfassung und Ausblick

Mit der Übergabe des vorliegenden Strategieentwurfs für den Übergang Schule-Beruf im Landkreis Vorpommern-Rügen an den Landrat sowie die Mitgliedsorganisationen des Begleitausschusses ist die Strategieentwicklungsphase vorerst abgeschlossen. Es beginnt nun die Phase der Umsetzung, was natürlich eine kontinuierliche Weiterentwicklung einschließt. Ein wichtiger Auftakt für die Umsetzungsphase stellt, auf Wunsch der derzeitigen Mitglieder des Begleitausschusses, die Abschlusstagung des „Regionalen Übergangsmanagement“ sowie des Förderprogramms „JUGEND STÄRKEN: Aktiv in der Region“ am 10. September 2013 dar. Hier soll bewusst ein Startzeichen für die Etablierung einer rechtskreisübergreifende Zusammenarbeit über alle Ebenen hinweg gesetzt werden. Der Begleitausschuss in seiner jetzigen Zusammensetzung beendet im September 2013 seine Arbeit und es finden derzeit Abstimmungsprozesse auf den Leitungsebenen von Wirtschaftsförderung, Jobcenter, Jugendamt, Bundesagentur für Arbeit und dem Staatlichen Schulamt Greifswald statt, in welcher Form, unter welchem Namen, in welcher Zusammensetzung und mit welcher Geschäftsordnung die Arbeit fortgeführt werden soll.

Die wichtigsten Bausteine einer landkreisweiten Gesamtstrategie sind auf der Strukturebene

- der rechtskreisübergreifend besetzten Begleitausschuss,
- die verwaltungsinterne Steuerungsgruppe und
- die Ansiedlung der Koordination beim Landkreis.

Einige Grundlagen für die von der Bundesagentur für Arbeit gewünschte Kooperation von Sozialleistungsträger in Form von „Arbeitsbündnissen Jugend und Beruf“ sind bereits gelegt und auch als Teile der vier benannten wesentlichen Handlungsfelder (Transparenz, Informationsaustausch, Harmonisierte Abläufe und Maßnahmen, One-Stop-Government) bereits Bestandteil des vorliegenden Strategieentwurfs. Es wird nun darum gehen eigene Wege für den Landkreis Vorpommern-Rügen zu entwickeln und ggf. auf Erfahrungen und bereits entwickelten Instrumente anderer Regionen zurückzugreifen.

Als ein wesentlicher Schwerpunkt für das künftige Übergangssystem Schule-Beruf hat sich die Verbesserung der Berufs- und Studienorientierung herausgestellt. Hier geht es darum die bereits vorhandenen Konzepte zu hinterfragen, weiterzuentwickeln und umzusetzen.

Auch die Einbeziehung vermeintlich nur tangierender Themen, wie der Kompetenzerwerb durch Bürgerschaftliches Engagement, die Notwendigkeit geschlechtssensibler Berufsorientierung sowie die zentrale Rolle der Eltern im Berufswahlprozess sollte Bestandteil der konzeptionellen Auseinandersetzungen sein. Entsprechende Beratungs- und Unterstützungsmöglichkeiten, ggf. durch Fachkräfte externer Partner, aber auch die Schaffung von verlässlichen Rahmenbedingungen, bilden den Schwerpunkt der Arbeit in diesem Bereich.

Auf Grund des demografischen Wandels und dem damit zusammenhängenden Überangebot an Ausbildungsplätzen muss sich das Übergangssystem auf eine Konzentration von schwerer benachteiligten Jugendlichen einstellen. Dabei muss es darum gehen neben der beruflichen auch die soziale Integration der betroffenen jungen Menschen in das Blickfeld zu rücken und damit auch in die Maßnahmenplanung als Einheit zu integrieren.

Die Begleitung benachteiligter Jugendlicher im Rahmen der beruflichen Integration stellt zunehmend eine Schnittstellenaufgabe dar, für die die beteiligten Sozialsysteme gemeinsam Verantwortung übernehmen müssen. Insgesamt sind hier ebenfalls verlässliche Regelangebote, jedoch mit einem größeren Anteil sozialpädagogischer Methoden und Zielsetzungen, notwendig. Außerdem sollte sich auch das Übergangssystem durch eine größtmögliche Betriebsnähe auszeichnen, um die Motivation der Jugendlichen und damit auch die Chance auf eine erfolgreiche berufliche Integration zu erhöhen.

Nicht zuletzt ist es wichtig, das Thema Übergang Schule-Beruf mit all seinen Facetten in den Fokus der Öffentlichkeit zu rücken und auf dessen Wichtigkeit in Politik, Verwaltung und Wirtschaft aber auch in Schule bei Lehrerinnen und Lehrern, Eltern und Schülerinnen und Schülern immer wieder hinzuweisen.

Die Wahrnehmung des Themas Übergang Schule-Beruf, als wichtige und dauerhaft vorhandene Querschnittsaufgabe konnte bei den Verantwortungsträgern im Landkreis Vorpommern-Rügen bereits erreicht werden. Bleibt zu wünschen, dass die Bereitschaft zur konstruktiven Zusammenarbeit und das Engagement in der Entwicklung der vorliegenden Strategie auch in der Umsetzungsphase erhalten und vielleicht sogar weiter ausgebaut werden kann.

III. Abbildungsverzeichnis

Abbildung 1: Bevölkerung im Alter von 13 bis 27 Jahren im Landkreis Vorpommern Rügen	8
Abbildung 2: Ämter, Gemeinden, Städte und die dort lebenden Jugendlichen im Alter von 13 bis 27 Jahren am 31.12.2010.....	9
Abbildung 3: Sitzverteilung im Kreistag	10
Abbildung 4: Abschlüsse der Schulabgängerinnen / Schulabgänger im Landkreis Vorpommern-Rügen im Schuljahr 2011/12.....	20
Abbildung 5: Auszubildende im Landkreis Vorpommern-Rügen am 31.12.2011 nach Ausbildungsbereichen	22
Abbildung 6: Angebote der Berufsorientierung im Landkreis Vorpommern-Rügen	24
Abbildung 7: Häufigkeit der Durchführung der Angebote	25
Abbildung 8: Angebotszuordnung.....	27
Abbildung 9: Zugangsvoraussetzungen für die Angebote	29
Abbildung 10: In welchen Klassenstufen werden die Angebote durchgeführt?	30
Abbildung 11: Zielgruppe der Angebote	31
Abbildung 12: Altersstruktur der Zielgruppe	31
Abbildung 13: Freiwilligkeit der Teilnahme	32
Abbildung 14: Zuständigkeit der politischen Ebenen.....	33
Abbildung 15: Zuständigkeit der unterschiedlichen Bundesressorts sowie der weiteren politischen Ebenen	34
Abbildung 16: Hauptzielgruppen der Programme.....	35
Abbildung 17: Hauptziele der Programme	35

IV. Tabellenverzeichnis

Tabelle 1: Anzahl der Gemeinden, Fläche und Bevölkerungsdichte in Vorpommern-Rügen und den drei Altkreisen am 31.12.2010.....	7
Tabelle 2 : Anzahl von Unternehmen nach Beschäftigungsgrößenklassen	12
Tabelle 3: Anzahl von Unternehmen nach Beschäftigungsgrößenklassen	12
Tabelle 4: Anzahl von Unternehmen nach ausgewählten Wirtschaftsabschnitten	13
Tabelle 5: Anzahl von Betrieben nach ausgewählten Wirtschaftsabschnitten	14
Tabelle 6: Berufsbereiche an den Beruflichen Schulen im Landkreis Vorpommern-Rügen	18
Tabelle 7: Schulabschlüsse 2012	21
Tabelle 8: Auszubildende am 31.12.2011 und am 31.12.2010	21
Tabelle 9: Neue Ausbildungsverträge nach Ausbildungsbereichen am 31.12.2010 und 31.12.2011	22
Tabelle 10: Auszubildende nach Geschlecht am 31.12.2011	23
Tabelle 11: Wohnorte der 13 bis 27-Jährigen am 31.12.2010	24

V. Abkürzungsverzeichnis

BAföG	Bundesausbildungsförderungsgesetz
BFD	Bundesfreiwilligendienst
BIZ	Berufsinformationszentrum
BO	Berufsorientierung
BvB	Berufsvorbereitende Bildungsmaßnahme
BVJ	Berufsvorbereitungsjahr
DJI	Deutsches Jugendinstitut
EFD	Europäischer Freiwilligendienst
EW	Einwohner
FGHW	Fachgymnasium Ernährungswissenschaft und Wirtschaft
FGW	Fachgymnasium Wirtschaft
FJD	Freiwilliges Jahr in der Denkmalpflege
FJN	Freiwilliges Soziales Jahr in Wissenschaft, Technik und Nachhaltigkeit
FOW	Fachoberschule Wirtschaft
FÖJ	Freiwilliges ökologisches Jahr
FSJ	Freiwilliges Soziales Jahr
FSTJ	Freiwilliges Soziales Trainingsjahr
IJFD	Internationaler Jugendfreiwilligendienst
LdE	Lernen durch Engagement
N	Anzahl der Merkmalsausprägungen
ÖPNV	Öffentlicher Personennahverkehr
PC	Personalcomputer
PKW	Personenkraftwagen
RAA	Regionale Arbeitsstelle für Bildung, Integration und Demokratie
RÜM	Regionales Übergangsmanagement
SGB II	Sozialgesetzbuch - Zweites Buch – Grundsicherung für Arbeitssuchende
SGB III	Sozialgesetzbuch – Drittes Buch – Grundsicherung für Arbeitssuchende
SGB VIII	Sozialgesetzbuch – Achtes Buch – Kinder- und Jugendhilfe
SGBXII	Sozialgesetzbuch – Zwölftes Buch - Sozialhilfe
usw.	und so weiter
z. B.	zum Beispiel
z. T.	zum Teil

VI. Quellen- und Literaturverzeichnis

Bücher

Wiebken Düx, Gerald Prein, Erich Sass, Claus J. Tully: Kompetenzerwerb im freiwilligen Engagement: Eine empirische Studie zum informellen Lernen im Jugendalter.

Thomas Gensicke, Sybille Picot, Sabine Geiss: Freiwilliges Engagement in Deutschland 1999-2004.

Jana Trumann: Lernen in Bewegung(en). Politische Partizipation und Bildung in Bürgerinitiativen

Blickhäuser, Angelika & Borgen, Henning von (2006). Mehr Qualität durch Gender-Kompetenz. Ein Wegweiser für Training und Beratung im Gender Mainstreaming. Königstein/Taunus: Ulrike Helmer

Merz, Veronika (2001a). Salto, Rolle und Spagat. Basiswissen zum geschlechterbewussten Handeln in Alltag, Wissenschaft und Gesellschaft. Gender Manual I. Zürich: Verlag Pestalozzianum

Hohberg, M. & Hamann, S. (2009). Ausbildung und Beschäftigung von Frauen in MINT-Berufen in Baden-Württemberg. IAB Regional Baden-Württemberg 2/2009

Seifert & Zentner 2010

Berichte

Wirkungsstudie Service Learning. Wie lassen sich Unterricht und Bürgerengagement verbinden?

Forschungsprojekt „Kompetenznachweis Lernen im sozialen Umfeld“

Bericht über die Lebenssituation junger Menschen und die Leistungen der Kinder- und Jugendhilfe in Deutschland – 14. Kinder- und Jugendbericht, vorgelegt am 30.01.2013 als Bundestagsdrucksache 17/12200.

Statistisches Amt Mecklenburg-Vorpommern: Statistischer Bericht A113K 2011 44

Statistisches Amt Mecklenburg-Vorpommern: Statistischer Bericht B113 2011 00

Statistisches Amt Mecklenburg-Vorpommern: Statistischer Bericht B213 2011 00

Statistisches Amt Mecklenburg-Vorpommern: Statistischer Bericht B253 2010 00

Statistisches Amt Mecklenburg-Vorpommern: Statistischer Bericht B253 2011 00

Statistisches Amt Mecklenburg-Vorpommern: Statistischer Bericht
B313 2011 00

Statistisches Amt Mecklenburg-Vorpommern: Statistischer Bericht
D213 2012 00

„Übergang Schule-Beruf“ Eine Standortbestimmung für den Landkreis Vorpommern-Rügen; Landkreis Vorpommern-Rügen, Koordinierungsstelle „LEUCHTTURM“ Regionales Übergangsmanagement

Wegweiser Bürgergesellschaft

Sonstige Quellen

Landkreis Vorpommern-Rügen, Haushaltsplan 2012

Kreistag Vorpommern-Rügen, Beschlussvorlage BV/1/0022, 3. Sitzung des Kreistages Vorpommern-Rügen; 19.12.2011

Statistisches Amt Mecklenburg-Vorpommern; Schulstatistik der allgemeinbildenden Schulen 2012/13

Ministerium für Bildung, Wissenschaft und Kultur Mecklenburg-Vorpommern: Richtlinie zur Berufsorientierung an allgemein bildenden und beruflichen Schulen vom 14. September 2011; 201C-3211-05/593

Landkreis Vorpommern-Rügen; Geoinformationssystem (GIS) – Geodatenportal des Landkreises Vorpommern-Rügen

Staatliches Schulamt Greifswald

Volkshochschule Nordvorpommern

Kreisvolkshochschule Rügen

Flyer „Arbeitsbündnis Jugend und Beruf“ der Agentur für Arbeit

Auszug aus dem Vortrag von Wenke Brüdgam-Pick vom 23.05.2013 bei der Veranstaltung „Berufswahl hat ein Geschlecht?“

Berufsorientierungskonzeptes – ein Entwurf“ von ParMa Regionales Übergangsmanagement im Altkreis Parchim

Internet

sisonline.statistik.m-v.de

<http://fsjkultur.de/mv.html>

www.aktive-buergerschaft.de

www.buergergesellschaft.de

www.bundesfreiwilligendienst.de

www.dji.de

www.fh-stralsund.de

www.foej.de
www.freiwilligendienste-im-sport.de
www.freiwilliges-jahr.de
www.freudenbergstiftung.de
www.fsjinmv.de
www.igs-baltic-schule.de
www.ijgd.de
www.jugend-in-aktion.de
www.kulturweit.de
www.lk-vr.de
www.lk-vr.de/ruem
www.perspektive-berufsabschluss.de
www.raa-mv.de
www.rausvonzuhause.de
www.servicelearning.de
www.schülerfirmen-mv.de
www.weltwaerts.de

VII. Anlagen

Anlage 1	Phasen der Berufsorientierung.....	74
Anlage 2	Berufswegeplan.....	75
Anlage 3	Mind Map - Kompetenzen und Fähigkeiten eines ehrenamtlichen Filmvorführers	76
Anlage 4	Berufsorientierungskonzept der bernsteinSchule Ribnitz-Damgarten.....	77
Anlage 5	Minimum Berufsorientierung.....	82
Anlage 6	Hilfen zur Erstellung eines Berufsorientierungskonzeptes.....	83

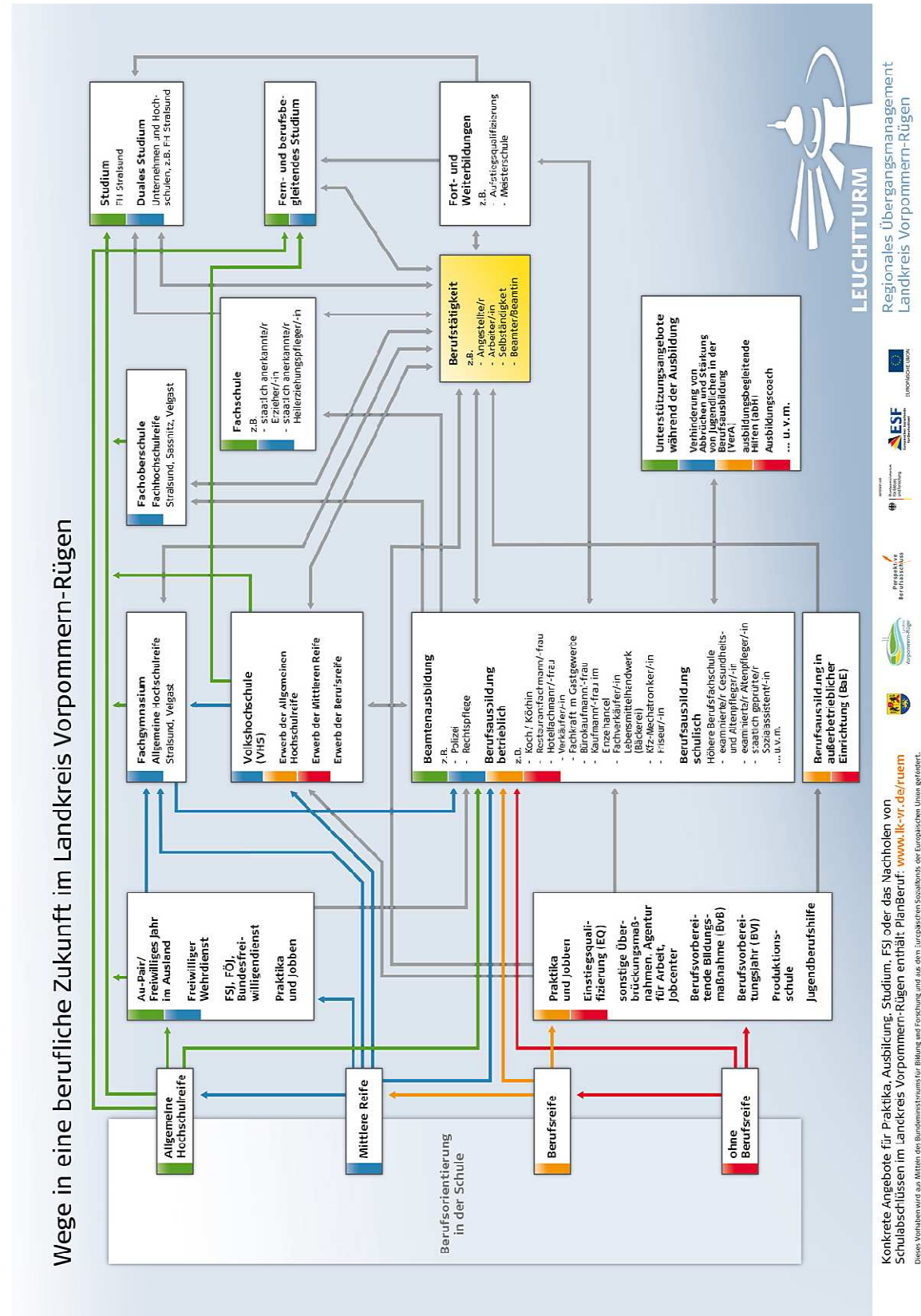
Anlage 1: Phasen der Berufsorientierung

Schulbeginn / Einschulung

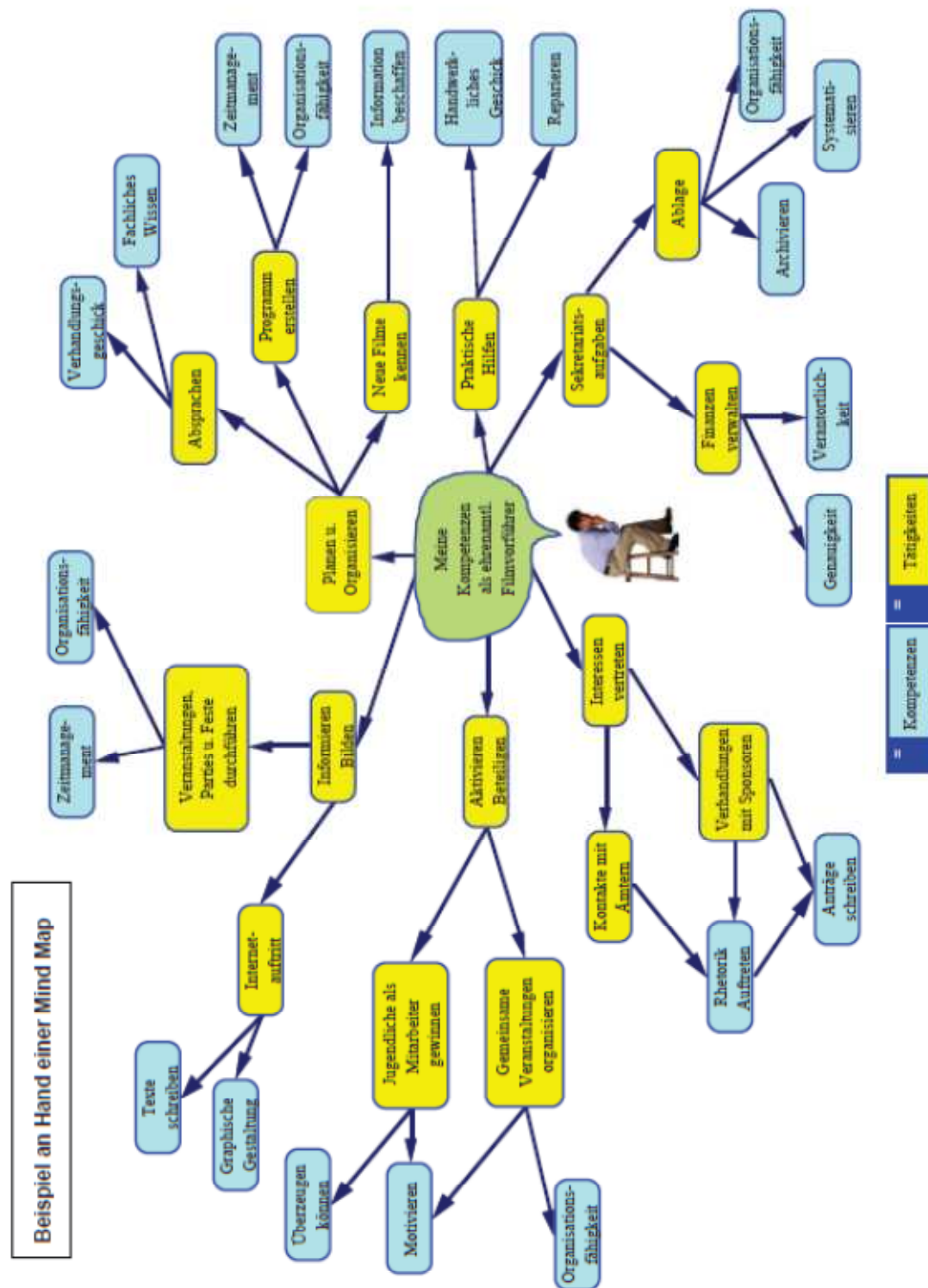
Schulende / Schulabschluss

Einstimmungs- und Orientierungsphase Berufsinteressenfeststellung • Bereitschaft erzeugen • Feststellen von Neigungen, Interessen, Fertig- und Fähigkeiten • Finden von möglich passenden Berufsbildern • Vergleich von eigenen Fähigkeiten mit den Anforderungen an den Beruf • Gegebenenfalls Verbesserung der eigenen Fähigkeiten • Sammeln von praktischen Erfahrungen Einstimmung und Berufs-entdeckung (1. - 4. Klasse) Mögliche Themen: • Rolle von Arbeit • Zukunftsplanung • Eigene Werte • Eigene Stärken Berufsfrühorientierung/Berufsinteressenfeststellung (5. - 7. Klasse) Mögliche Themen: • Informationsauswahl und -beschaffung • Reflexion von praktischen Erfahrungen	Entscheidungsphase Berufswahl • Einholen von Informationen hinsichtlich der Zukunftsaussichten im künftigen Beruf • Wunschberuf und Alternativen festlegen • Treffen von einer bewussten Entscheidung für die Berufswahl • Entsprechende Ausrichtung aller weiteren Praktika und Kurse Vertiefende Berufsorientierung/Berufswahlfeststellung (8. - 10. Klasse) Studienorientierung (11. - 12. Klasse) Mögliche Themen: • Persönliche Kriterien für die Berufswahl • Abgleich der eigenen Fähigkeiten mit den Anforderungen an den Wunschberuf • Festlegung von weiteren Schritten • Wunschregion	Realisierungsphase endgültige Berufswahl und Entscheidungsumsetzung • Aktive Vorbereitung des Übergangs • Suche nach geeigneten Ausbildungsstellen • Bewerbungsverfahren • Abschluss von Ausbildungsverträgen oder Anmeldung bei einer weiterführenden Schule oder Einschreiben an einer Hochschule Vertiefende Berufsorientierung/Berufswahlfeststellung (8. - 10. Klasse) Studienorientierung (11. - 12. Klasse) Mögliche Themen: • Umgang mit Fehlschlägen • Erstellen von Bewerbungsunterlagen • Vorbereitung auf Vorstellungsgespräche • Planung der Zeit zwischen Schule und Ausbildung
---	---	--

Anlage 2: Berufswegeplan



Anlage 3: Mind Map – Kompetenzen und Fähigkeiten eines ehrenamtlichen Filmvorführers



Anlage 4: Berufsorientierungskonzept der bernsteinSchule

Gliederung:

1. Kurzbeschreibung der Schule und des Schulprofils
2. Ablauf der Berufsorientierung
3. Individuelle Unterstützungsmöglichkeiten
4. Zusammenarbeit mit externen Partnern
5. Zusammenarbeit mit den Eltern
6. Evaluation und Qualitätssicherung
7. Ausblick

1. Kurzbeschreibung der Schule und des Schulprofils

Die **bernsteinSchule** in Ribnitz-Damgarten ist eine Regionale Schule mit Grundschule und verfügt über 3 Schulstandorte. Die Schule wird derzeit von insgesamt 704 Schülern, davon 467 Schüler der Klassen 5-10 besucht. Zum schulischen Profil gehören Diagnoseförderklassen und Sprachheilklassen sowie Sonderklassen für Schüler mit Lese-Rechtschreibschwäche. Außerdem gehören zum Schulprofil eine Schulwerkstatt für schulaversive Schüler sowie das Produktive Lernen. Die JAM GmbH als freier Träger der Jugendhilfe arbeitet bereits seit dem Jahr 2003 mit der **bernsteinSchule** in unterschiedlichen Bereichen erfolgreich zusammen und unterstützt sowohl die Weiterentwicklung des Berufsorientierungskonzeptes als auch die konkrete Umsetzung in verschiedener Form.

Das Thema Berufsorientierung hat an der **bernsteinSchule** einen ganz besonderen Stellenwert und wird als langfristiger Prozess verstanden. Neben den notwendigen fachlichen Grundlagen werden auch Schlüsselqualifikationen wie Teamfähigkeit, Eigeninitiative, Selbstständigkeit, Gewissenhaftigkeit, Pünktlichkeit, Präsentationsfähigkeit etc. vermittelt. Das bestehende Konzept wird fortlaufend hinterfragt, weiterentwickelt und an aktuelle Entwicklungen angepasst. Ziel ist es die Schülerinnen und Schüler möglichst zielgerichtet und umfassend auf den Übergang Schule-Beruf vorzubereiten und dabei auf ihre individuellen Besonderheiten einzugehen. Die frühzeitig einsetzende und kontinuierliche Berufsorientierung und die damit zusammenhängende Entwicklung einer Zukunftsperspektive, sollen zu einer höheren Lernmotivation und entsprechenden Leistungssteigerungen führen. Die **bernsteinSchule** kooperiert im Bereich der Berufsorientierung mit verschiedenen außerschulischen Partnern aus den Bereichen Wirtschaft, Jugendhilfe, Bildung etc. und bezieht die Eltern möglichst umfassend in den Berufswahlprozess ihrer Kinder ein.

Das vorliegende Konzept gilt für die Schülerinnen und Schüler des Regionalschulteils der **bernsteinSchule**. Die Vorbereitung auf den Übergang Schule-Beruf für die Schülerinnen und Schüler des Produktiven Lernens erfolgt nach einem gesonderten Konzept.

2. Ablauf der Berufsorientierung

Eine zielgerichtete Berufsorientierung, mit aufeinander aufbauenden Bestandteilen beginnt an der **bernsteinSchule** derzeit noch in der 7. Klasse. In der Grundschule sowie in den Klassenstufen 5-6 finden zwar entsprechende Angebote statt, jedoch eher sporadisch und aus der Situation heraus. Hier wird ein entsprechender Entwicklungsbedarf gesehen und eine dahingehende Weiterentwicklung des Berufsorientierungskonzeptes angestrebt.

Neben der Maßgabe, dort wo es möglich ist, Aufgabenstellungen im regulären Unterricht möglichst praxisorientiert zu gestalten, werden folgende Bestandteile der Berufsorientierung in den jeweiligen Klassenstufen derzeit an der **bernsteinSchule** umgesetzt:

7. Klasse - Start Berufsorientierung / AWT Unterricht und Potenzialanalyse

Gestartet wird die Berufsorientierung mit der fortlaufenden Vorstellung von Wirtschaftssektoren, Berufszweigen, Berufsbildern im AWT-Unterricht. Damit zusammenhängend werden Persönlichkeitseigenschaften und Fähigkeiten, die für bestimmte Berufe wichtig sind, herausgearbeitet

und besprochen. Außerdem erhalten die Schülerinnen und Schüler ihren individuellen Berufswahlpass sowie eine entsprechende Einweisung durch den AWT Lehrer.

Am wöchentlich stattfindenden offenen Lerntag mit der Methode Forschendes Lernen besteht für die Schülerinnen und Schüler die Möglichkeit, selbstständig eine für sie relevante Fragestellung oder Hypothese zu entwickeln. Mit Hilfe verschiedener Methoden sollen sie nach Antworten suchen, den Forschungsprozess selbst gestalten und reflektieren sowie ihre Ergebnisse aufbereiten und präsentieren. Lernen wird dabei nicht als bloße Wissensanhäufung verstanden, sondern als ein ergebnisoffener und dynamischer Prozess, bei dem das forschende Individuum im Mittelpunkt steht. Die Schülerinnen und Schüler werden so zu aktiven Gestaltern ihrer individuellen Lernprozesse und erleben, dass ihr eigenes Handeln zu Erfolgen führt. Forschendes Lernen lebt auch vom Austausch in der Gruppe, vom gemeinsamen Überlegen und Diskutieren, von Präsentationen und Feedback. Ganz nebenbei verbessern die Forscherinnen und Forscher ihre Kommunikationsstärke und sozialen Kompetenzen. Forschendes Lernen knüpft an die Lebenswelt der Kinder und Jugendlichen an und macht den „Lernstoff“ spannend und erfahrbar. Abstrakte Inhalte lassen sich einfacher nachvollziehen und es werden Verbindungen zu anderen Fächern, Themenbereichen sowie zur Berufswelt möglich.

Am Ende der 7. Klasse erfolgt eine 2-tägige Potenzialanalyse im Bildungszentrum Ribnitz-Damgarten, in der die berufsbezogenen Fähigkeiten und Kompetenzen der Schülerinnen und Schüler herausgefunden und in Einzelgesprächen mit ihnen besprochen werden. Abschließend erhält jeder Schüler ein entsprechendes Zertifikat sowie eine Mitteilung an die Eltern mit den wesentlichen Ergebnissen der Potenzialanalyse.

8. Klasse - Berufsträume träumen, Berufsfelder erkunden und Betriebspraktikum erleben

Die Berufsorientierung in der 8. Klasse beginnt im September mit dem Besuch der MELA – Fachausstellung für Landwirtschaft und Ernährung, Fischwirtschaft, Forst, Jagd und Gartenbau. Der Bauernverband kommt für die Eintrittskosten der Schülerinnen und Schüler auf, die dann auf Fachleute treffen und die Präsentation der Auszubildenden in landwirtschaftlichen Berufen besuchen.

Auch in Klasse 8 haben die Schülerinnen und Schüler die Möglichkeit ihre Kompetenzen in den Bereichen eigenverantwortliches Lernen, Teamfähigkeit, Kommunikation, Präsentation etc. an einem wöchentlich stattfindenden offenen Lerntag mit der Methode Forschendes Lernen auszubauen.

Im AWT-Unterricht werden Berufsfelder, insbesondere aus dem Baubereich, vorgestellt. Außerdem erfolgt je ein Besuch im mobilen Berufsinformationszentrum (BIZ) und im Steinkohlekraftwerk Rostock. An 2 x 5 Tagen findet eine Berufsfelderkundung im Bildungszentrum Ribnitz-Damgarten statt. Hier können sich die Schülerinnen und Schüler aus 13 Berufsfeldangeboten 5 auswählen, die sie im Rahmen von praktischen Tätigkeiten an 5 Tagen genauer kennenlernen können. An weiteren 5 Tagen erhalten sie die Möglichkeit 2 Berufsfelder genauer zu erkunden und so einen tiefer gehenden Eindruck in Bezug auf die ausgewählten Berufe.

Mit dem bis hierher erworbenen Wissen und den entsprechenden praktischen Erfahrungen bemühen sich die Schülerinnen und Schüler nun um einen entsprechenden Praktikumsplatz für ein 5-tägiges Berufspraktikum. Hier ist in besonderer Weise die Mitwirkung der Eltern gefragt, denn es ist von außerordentlicher Wichtigkeit, dass alle Praktika in den Bereichen absolviert werden, die zu den entsprechenden Berufswünschen passen. Zukünftige Berufswahlentscheidungen, die auf der Grundlage möglichst umfassender praktischer Erfahrungen getroffen werden können, helfen nachweislich Ausbildungsabbrüche zu verhindern. Außerdem kann das Praktikum dazu genutzt werden, einen Betrieb für sich zu interessieren, denn eine Bewerbung um einen Ausbildungsplatz hat bedeutend höhere Chancen, wenn der Betrieb bereits positive Erfahrungen mit einem potentiellen Auszubildenden sammeln konnte.

9. Klasse - Unterrichtsfach „Tag in der Praxis“ (TiP)

Das Unterrichtsfach „Tag in der Praxis“ als wesentlicher Bestandteil des Berufsorientierungskonzeptes der bernsteinSchule wird den Eltern im Rahmen einer Elternversammlung am Ende des 8. Schuljahres ausführlich vorgestellt. Es besteht aus einem Theorie- und einem Praxisteil und findet wöchentlich im Wechsel an einem Unterrichtstag statt. Der Praxisteil unterteilt sich in 2 Abschnitte, die jeweils in einem anderen Praktikumsbetrieb absolviert werden. Schon in den Sommerferien vor der 9. Klasse werden die Schülerinnen und Schüler angehalten sich einen entsprechenden Betrieb zu suchen. So kann die zur Verfügung stehende Zeit effektiv genutzt werden. Bei der Auswahl der Praktikumsstellen für den 14-tägig stattfindenden „Tag in der Praxis“, werden die Schülerinnen und Schüler intensiv beraten und begleitet. Dadurch soll gewährleistet werden, dass das Praktikum an die Ergebnisse der Potenzialanalyse ansetzt und dementsprechend gezielte praktische Erfahrungen im (vorläufigen) Wunschberuf ermöglicht. Außerdem werden über die Schule direkt Betriebe angesprochen, um sie von der Idee „Tag in der Praxis“ zu überzeugen. Bezogen auf den Praxisteil in den Betrieben erhalten die Schülerinnen und Schüler jeweils eine Praktikumsbescheinigung und ein Fähigkeitsprofil. Hier werden wichtige Kompetenzen im sozialen und fachlichen Bereich eingeschätzt. Die Schülerinnen und Schüler erhalten dadurch entweder die Rückmeldung, ob ihre Fähigkeiten gut zum jeweiligen Berufsbild passen oder aber sie bekommen Rückmeldungen, die zum Nachdenken und ggf. zum Umsteuern anregen. Die **bernsteinSchule** hat für diesen Zweck ein ansprechendes Dokument entwickelt, das wie ein erstes Arbeitszeugnis einer späteren Bewerbung als Referenz beigelegt werden kann.

In jedem theoretischen Teil berichten die Schülerinnen und Schüler vom vorangegangenen Praxistag und reflektieren gezielt ihre Erfahrungen. Hier kann dann direkt auf evtl. auftretende Probleme eingegangen und mögliche Lösungsideen entwickelt werden. Außerdem erhalten die anderen Schüler weitere wichtige Informationen über unterschiedliche Berufe.

Im Theorieteil des ersten Schulhalbjahres lernen die Schülerinnen und Schüler einen tabellarischen Lebenslauf zu erstellen und beschäftigen sich ausführlich mit der Erstellung eines Bewerbungsschreibens, das sich möglichst von anderen Bewerbern abhebt und verdeutlicht, wie gefestigt der jeweilige Berufswunsch ist. Dazu ist es notwendig, dass sich die Schülerinnen und Schüler mit ihren individuellen Stärken auseinandersetzen und herausfinden, ob diese zu ihrem Berufswunsch passen. Auseinandersetzung mit den eigenen Stärken heißt, dass jeder Schüler am Ende des Prozesses mindestens drei seiner wirklichen Stärken direkt benennen kann, genau begründet, woher er dies weiß, bzw. wer ihm dies in welcher Situation zurückgemeldet hat oder wo diese erprobt wurden. Hobbys, Praktika, ehrenamtliche Tätigkeiten usw. sind wichtige Anknüpfungspunkte im Bereich der individuellen Stärken und werden in einem umfassenden Prozess herausgearbeitet. Eigene Stärken, die man durch eigene Aktivitäten und/oder Eigenschaften nachweisen kann, überzeugen in der Bewerbung und im Vorstellungsgespräch mehr als abgeschriebene Kompetenzen, die gut klingen. Nur so können ganz individuelle und authentische Bewerbungsanschriften entstehen. Die intensive Auseinandersetzung mit den eigenen Stärken sowie die Präsentation dieser Kompetenzen mit Präsentation vor anderen Schülern stärkt darüber hinaus das Selbstvertrauen der Schülerinnen und Schüler. Für die Erstellung ansprechender Bewerbungsfotos konnte das Fotostudio Steinberg als wichtiger Kooperationspartner gewonnen werden. Die **bernsteinSchule** unterstützt die Bewerbungsfotos mit 50 % der Kosten.

Im 2. Schulhalbjahr werden die Schülerinnen und Schüler umfassend und so praktisch wie möglich auf die anstehenden Bewerbungsgespräche vorbereitet. Auch hier ist es gelungen verschiedene Kooperationspartner aus der realen Wirtschaft zu gewinnen. Geschäftsführer und Personalchefs von Wirtschaftsunternehmen, aus der Verwaltung etc. führen mit den Schülerinnen und Schülern Vorstellungsgespräche, wie sie auch „im richtigen Leben“ stattfinden. Die Gespräche werden gefilmt und anschließend gemeinsam ausgewertet. Ziel ist es, dass die Schülerinnen und Schüler eine Vorstellungsgesprächssituation bereits erlebt haben und wissen worauf es ankommt. Darüber hinaus werden sie auf möglichst viele Formen der Einstellungstests vorbereitet, Kooperationstests, Tests zur Teamfähigkeit und Frustrationstoleranz, freie Meinungsäußerungen sowie die Klassiker im Bereich mathematisches und logisches Denken.

Neben dem Unterrichtsfach „TiP“ nehmen die Schülerinnen und Schüler in der 9. Klasse an der Jobfactory teil und haben einen ersten Kontakt zu ihrer zuständigen Berufsberaterin der Agentur für Arbeit. Außerdem absolvieren sie ein 10-tägiges Berufspraktikum. Ziel ist es, dass das 10-tägige Praktikum am Ende der 9. Klasse dann im direkten Berufswunsch absolviert wird und möglichst in einem Betrieb, der auch ausbildet.

10. Klasse - Bewerbungstraining mit Kamera und Ton

Die 10. Klasse beginnt an der bernsteinSchule mit einer Projektwoche in Zusammenarbeit mit wechselnden externen Partnern. Hier haben die Schüler die Möglichkeit ein Bewerbungstraining zu absolvieren, Bewerbungsvideos oder -clips entstehen.

Darüber hinaus finden in der 10. Klasse Einzelgespräche mit den zuständigen Berufsberaterinnen in der Schule statt und es wird ein letztes 5-tägiges Praktikum absolviert.

Eine ehrenamtliche Tätigkeit im Wahlpflichtkurs „Engagement macht Schule“ eröffnet dabei die Möglichkeit, sich in den unterschiedlichsten Einsatzbereichen auszuprobieren. Erste wertvolle Erfahrungen und Einblicke in das Arbeitsgebiet helfen bei der Berufsfindung.

Die seit 2005 tätige Schülerfirma „Amber effects“ ist ein Übungsunternehmen, welches mit realem Geschäftsbetrieb, realen Waren und realen Geldströmen unter dem Schirm der Schule geführt wird. Schüler der Klassenstufen 7-10 sind hier tätig. Die Schülerfirma eröffnet Schülerinnen und Schülern die einmalige Chance, praxisnah wirtschaftliche Zusammenhänge und Funktionsweisen kennen zu lernen. Der betreuende Lehrer hilft, den Firmenmitgliedern die Gründung eines eigenen Unternehmens als eine mögliche und attraktive Berufs- und Lebensperspektive nahe zu bringen. Die Jugendlichen erfahren, wie vielschichtig die Mitarbeit in verschiedenen Bereichen eines Unternehmens ist.

3. Individuelle Unterstützungsmöglichkeiten

Neben den regulären Bestandteilen der Berufsorientierung, die alle Schülerinnen und Schüler der **bernsteinSchule** durchlaufen, existieren in Zusammenarbeit mit den externen Partnern verschiedene individuelle Unterstützungsmöglichkeiten, die bedarfsgerecht genutzt werden können. Hierzu gehört in erster Linie die Schulsozialarbeiterin, die weiterführende individuelle Hilfestellungen im Bereich der Bewerbungen sowie der Vorbereitung auf Vorstellungsgespräche leistet. Für benachteiligte Jugendliche besteht darüber hinaus die Möglichkeit durch eine Berufseinstiegsbegleiterin unterstützt zu werden. Für Jugendliche mit Migrationshintergrund ist eine gezielte Unterstützung durch die Sozialpädagogin des Jugendmigrationsdienstes möglich. Wichtig ist, dass diese externen Partner eng mit der **bernsteinSchule** zusammenarbeiten und es so zu einer kooperativen Zusammenarbeit sowie einem möglichst abgestimmten Handeln bezogen auf den einzelnen Jugendlichen kommen kann.

4. Zusammenarbeit mit externen Partnern

Bei der Umsetzung und fortlaufenden Weiterentwicklung des Berufsorientierungskonzeptes wird die **bernsteinSchule** insbesondere durch die JAM GmbH als Träger der Schulsozialarbeit unterstützt. Die Sozialpädagoginnen bringen hier insbesondere ihre Kompetenzen im Hinblick auf die Entwicklung von Schlüsselqualifikationen ein und übernehmen bei Bedarf individuelle Beratungsprozesse bzw. vermitteln die Schüler an die Berufseinstiegsbegleiterin oder den Jugendmigrationsdienst weiter. Darüber hinaus arbeitet die **bernsteinSchule** eng mit dem Bildungszentrum in Ribnitz-Damgarten in Bezug auf die Durchführung der Potenzialanalyse sowie der Berufsfelderkundung zusammen. Um die Schülerinnen und Schüler so realitätsnah wie möglich auf den Berufswahl- und Bewerbungsprozess vorbereiten zu können, ist die Zusammenarbeit mit der örtlichen Wirtschaft von erheblicher Bedeutung. Hier sind im Laufe der Jahre enge Kooperationsbeziehungen entstanden, die fortlaufend gepflegt und ausgebaut werden sollten.

5. Zusammenarbeit mit den Eltern

Die Zusammenarbeit mit den Eltern am Übergang Schule-Beruf wird an der **bernsteinSchule** zum einen durch die Vorstellung des Berufsorientierungskonzeptes auf Elternversammlungen geleistet, um ihnen ein besseres Verständnis von den einzelnen aufeinander aufbauenden Bestandteilen zu vermitteln und die daraus entstehenden Fragen beantworten und diskutieren zu können. Bei Bedarf werden jedoch auch individuelle Elterngespräche geführt, insbesondere dann, wenn die Motivation und Leistungsbereitschaft ihrer Kinder nicht zufriedenstellend ist oder aber die Vermutung besteht, dass Praktikumsplätze nicht an den Berufswünschen der Schülerinnen und Schüler ansetzen.

6. Evaluation und Qualitätssicherung

Die Evaluation und Qualitätssicherung der Berufsorientierungsangebote an der **bernsteinSchule** erfolgt insbesondere durch regelmäßige Teamsitzungen aller an der Umsetzung des Berufsorientierungskonzeptes Beteiligten. Hier werden Erfolge, aber auch besondere Vorkommnisse reflektiert und die Ergebnisse in die Weiterentwicklung des Konzeptes aufgenommen. Im Unterrichtsfach „TiP“ gibt es außerdem regelmäßige Schülerbefragungen, die zum einen dazu dienen sollen die Meinung der Schülerinnen und Schüler ernst zu nehmen und ebenfalls einen wichtigen Stellenwert in der Weiterentwicklung des Konzeptes einzuräumen. Zum anderen dienen die Schülerbefragungen dazu, deren Reflexionsfähigkeit weiter zu stärken. Um einen Überblick über die Schulabgänger und deren weiteren beruflichen Entwicklungsweg zu erhalten, erstellt die Schulleitung in Zusammenarbeit mit den Klassenlehrern jährlich eine entsprechende Liste, die eine Aussage darüber zulässt, ob das Berufsorientierungskonzept der **bernsteinSchule** erfolgreich ist. Ein wichtiges Qualitätssicherungsinstrument sind die Rückmeldungen der externen Partner aus Arbeitsverwaltung/Berufsberatung und Wirtschaft.

7. Ausblick

In der kontinuierlichen Weiterentwicklung des Berufsorientierungskonzeptes der **bernsteinSchule** sehen die Verantwortlichen einen besonderen Entwicklungsbedarf in verschiedenen Bereichen. Zum einen sollte mit der Berufsorientierung bereits in den Klassenstufen 5 und 6 begonnen werden und dies als fester Bestandteil in das Berufsorientierungskonzept aufgenommen werden. Zum anderen ist es wichtig, das Verständnis für die Wichtigkeit praxisorientierter Aufgabenstellungen in jedem Fachunterricht weiter auszubauen. Hier ist die Schulleitung gefragt Wege zu finden, um dieses Ziel zu erreichen. Darüber hinaus wird ein Bedarf darin gesehen geschlechtssensible Angebote der Berufsorientierung im Konzept auszuweisen sowie die Elternarbeit zu verbessern.

Anlage 5: Minimum Berufsorientierungsangebote

	Berufsfrühorien- tierung / Berufsinte- ressenfeststellung			Berufswahlfest- stellung			Studienorientierung	
	Orientierungsphase			Entschei- dungsphas e			Entschei- dungsphase	
					Realisie- rungsphase		Realisierungsphase	
Angebot / Klasse	5	6	7	8	9	10	11	12
Praktika incl. Erstellen von Bewerbungs- unterlagen und Vorstel- lungsgesprächen				X	X	X	X	X
Betriebe stellen sich persönlich vor	X	X	X					
Betriebsbesichtigungen			X	X	X			
Ehemalige informieren					X		X	
Berufswahlpass oder anderer Portfoliohefter			X	X	X	X	X	X
Berufsberatung durch Agentur für Arbeit				X	X			
Teilnahme am Girls'Day - Mädchen-Zukunftstag	X	X	X	X				
Teilnahme am JungsTag MV	X	X	X	X				
Besuch im BIZ				X	X		X	
Besuch Berufsmessen	X	X	X	X	X	X	X	
Eltern an der Schule	X	X						
MINT	X	X	X	X	X	X	X	
Kompetenzfeststel- lungsverfahren z. B. Potenzialanalyse			X			X		
Hochschulen besuchen, Schnuppervorlesungen							X	X
Hochschulen stellen sich in der Schule vor							X	X
Studienberatung der Agentur für Arbeit						X	X	

Anlage 6: Hilfen zur Erstellung eines Berufsorientierungskonzeptes

Klasse 5

Hauptziel: **Sensibilisieren**

Wofür soll sensibilisiert werden? (Unterziele)

1. Arbeit erfahrbar also „anfassbar“ machen
2. Wert von Arbeit vermitteln

Klasse 6

Hauptziel: **Sensibilisieren**

Wofür soll sensibilisiert werden? (Unterziele)

- Arbeit erfahrbar also „anfassbar“ machen
- Interesse an Arbeit wecken

Klasse 7

Hauptziel: **Sensibilisieren/Informieren**

Wofür soll sensibilisiert werden? (Unterziele)

1. Arbeit als Möglichkeit der Selbsterfüllung (Stolz am eigenen Schaffen wecken) und/oder
2. Arbeit als Hilfsmittel zur Selbsterfüllung (Gelderwerb)
3. Welche Vorstellungen und Träume hat man für das Leben? Welche Wege führen dahin?
4. Was kann ich gut? Wo habe ich Stärken? Was tue ich gerne? Evtl durch Kompetenzfeststellungsverfahren

Klasse 8

Hauptziel: **Informieren/Ausprobieren**

Worüber soll informiert werden? (Unterziele)

1. Welche Arbeitsformen gibt es?
2. Was kann ich gut? Wo habe ich Stärken? Was tue ich gerne?
3. Welche Berufsbilder passen zu meinen Stärken?
4. Welche Ausbildungswege gibt es?
5. Welche Ansprechpartner/innen habe ich?
6. Unterschiedliche Arbeitsformen ausprobieren/ Berufsfelderkundung (handwerklich/Menschen usw.)

Klasse 9

Hauptziel: **Ausprobieren**

1. Unterschiedliche/weitere Arbeitsformen ausprobieren/ Berufsfelderkundungen (handwerklich/Menschen usw.)
2. Zwei Bis drei Berufsbereiche wählen; Praktikum hier

Klasse 10

Ziel: Entscheiden/**Bewerben**

1. Praktikum in Bereich wie Klasse 9 oder einem weiteren Bereich, Entscheidung überprüfen/Entscheidung treffen
2. Schüler/innen kennen die Bewerbungsfristen
3. Schüler/innen können Bewerbungen schreiben
4. Schüler/innen sind sicher in Bewerbungsgesprächen

Klasse 11

Ziel: Informieren/Ausprobieren/Entscheiden

1. Informationen über Studienfelder sammeln
2. Zwei bis drei mögliche Studienbereiche festlegen, evtl. über Studienfeldbezogene Berufswahltests
3. Wo kann ich das studieren? – Schnuppervorlesung(en) besuchen
4. Studienentscheidung treffen

Klasse 12

Ziel: Entscheiden/**Bewerben**

1. Schüler/innen kennen die Zugangsvoraussetzungen, Einschreibe- und Bewerbungsfristen
2. Schüler/innen kennen die Berufsmöglichkeiten des ausgewählten Studienfachs
3. Schüler/innen können Bewerbungen schreiben
4. Schüler/innen sind sicher in Bewerbungsgesprächen

In der folgenden Tabelle ist beispielhaft dargestellt, wie und mit welchen Maßnahmen die hier festgelegten Ziele für die einzelnen Klassenstufen erreicht werden können.

Exemplarisches Beispiel für Berufsorientierung in Klasse 7 Ziel: **Sensibilisieren/Informieren**

Maßnahmen:	Ziel Nr:	Ziel der Maßnahme	Methodische Umsetzung	Erfolgskontrolle durch:	Verantwortliche Personen:	Einbezogene Partner
Betriebsbesichtigung in der 4. Schulwoche	1	Arbeit im Unternehmen erfahrbar machen	Führung durch das Unternehmen	Auswertende Gespräche	AWT-Lehrer/in	Unternehmen
	2	Arbeit als Möglichkeit der Selbsterfüllung	Kleine Arbeitsaufgabe: Herstellung eines Gebrauchsgegenstandes zum mitnehmen	Gestaltung eines Infoblattes über Berufe/das Unternehmen – Versand an Eltern	Deutsch-Fachlehrer/in	Eltern
Wandertag ins Waldlager	1	Arbeit in der Natur erfahrbar machen	Förster führt durch den Wald Besichtigung eines Sägewerkes	Kreatives Arbeiten mit Holz – Darstellung des Waldes	Klassenlehrer/in	Unternehmen
	3 4	Vorstellungen und Träume besprechen	Geführte Gruppengespräche am Lagerfeuer	Arbeitsblatt „Wie möchte ich später leben“ für Berufswahlpass gestalten	Deutsch-Fachlehrer/in AWT-Lehrer/in oder Philosophielehrkraft	Eltern
Teilnahme am Girls-Day/ Jungs-Tag M-V	alle	Alle	Teilnahme über Schulsozialarbeiter/in organisiert; verbleibende Schüler/innen machen einen Projekttag „Wie will ich später leben“	Nachbereitung über Hausaufgabe „Mein Girls-Day“ Blatt für den Berufswahlpass gestalten	Schulsozialarbeiter/in Deutsch-Fachlehrer/in AWT-Lehrer/in organisiert Workshop über Kreisjugendring	Unternehmen, DGB Jugendeinrichtungen
Thematischer Elternabend zum Thema Berufsorientierung		Eltern informieren und sensibilisieren	Vortrag über Probleme der Berufsorientierung heute Vorstellung des Berufswegeplanes, Möglichkeit der Diskussion		Koordinierungsstelle „LEUCHTTURM“ (RÜM)	Landkreis Vorpommern-Rügen

Im Vorfeld zu klären:

Gibt es für alle Ziele ein entsprechendes Angebot?

- Ja

Bei nein: für welches Ziel gibt es noch kein Angebot? Welche Partner werden noch angesprochen?

Im Nachgang zu klären:

Erfolgskontrolle Klasse 7: Wurde das Ziel erreicht, die Jugendlichen zu sensibilisieren?

- Ja, bei 60 Prozent. Zwei Schüler äußerten den Wunsch „Hartz IV“-Empfänger zu werden. Eine Schülerin äußerte keine Ziele.

Wenn nein, welcher Weg wird gegangen, um dies noch zu erreichen?

- Zeitungsartikel über Hartz IV-Empfänger/innen werden in Deutsch ausgewertet. Berechnen, ob Hartz IV zum Leben reicht in Mathematik.
- Elterngespräche vereinbart. Gespräch über die Fähigkeiten der Kinder und was ihnen Spaß macht und Hinweise auf Möglichkeiten zum Herausfinden desselben.
- Idee: Gespräch mit dem Jobcenter suchen – ggf. ein Gespräch mit einer Sachbearbeiterin/einem Sachbearbeiter und einem Kunden arrangieren

Welche Maßnahmen waren ggf. NICHT zielführend? (Begründung)

- Die Betriebsbesichtigung wurde von vielen als langweilig beschrieben. Die Arbeitsaufgabe war nicht durchführbar.

Welche Konsequenz resultiert daraus?

- Im nächsten Jahr eine genauere Absprache mit dem Unternehmen suchen. Z.B. über die Möglichkeit die Führung in mehreren kleinen Gruppen durchzuführen.
- Alternativ: anderes Unternehmen ansprechen

Exemplarisches Beispiel für Berufsorientierung in Klasse 8 Ziel: **Informieren/Ausprobieren**

Maßnahmen:	Ziel Nr:	Ziel der Maßnahme	Methodische Umsetzung	Erfolgskontrolle durch:	Verantwortliche Personen:	Einbezogene Partner
Besuch des Berufs-informations-zentrums (BIZ)	5	Ansprechpartner/in kennen lernen	Schülerteam organisiert die An-reise zum BIZ Besichtigung der Angebote dort	Selbständiger Eintrag der Daten (Adresse usw.) im Berufswahlpass	Klassenlehrer/in AWT-Lehrer/in	Agentur für Ar-beit Berufsberatung
	1	Welche Arbeitsformen gibt es?	Vortrag durch BIZ-Mitarbeiter/innen vor Ort	Schüler/innen sollen Stichpunkte machen; Arbeitsblatt mit Informati-onen zum Wunschberuf im Berufswahlpass	Deutsch-Fachlehrer/in	
	4	Welche Ausbildungs-wege gibt es?	Recherche im PC-Pool, entweder nach eigenem Wunschberuf oder vorgegebenen Beruf			
Betriebsbesichtigung	4	Welche Ausbildungs-wege gibt es?	Vorstellung von 3 Ausbildungen des Unternehmens mit Einblick in deren Arbeit vor Ort	Persönliche Gespräche mit den Schüler/innen	Klassenlehrer/in AWT-Lehrer/in	Unternehmen
Teilnahme am Girls-Day/ Jungs-Tag M-V	alle	Alle	Teilnahme über Schulsozialarbei-ter/in organisiert;	Nachbereitung über Hausaufgabe „Mein Girls-Day“	Schulsozialarbeiter/in Deutsch-Fachlehrer/in	Unternehmen, DGB
			verbleibende Schüler/innen ma-chen einen Projekttag „Was kos-tet das Leben?“	Blatt für den Berufswahl-pass gestalten	AWT-Lehrer/in organi-siert Workshop	Jugendeinrich-tungen
Praktikum	4	Welche Ausbildungs-wege gibt es?	Das Praktikum wird als Praktische Wochen bei einem Bildungsträger durchgeführt. Jugendliche können sich in bis zu 5 beruflichen Fel-dern ausprobieren	Praktikumsmappe wird benotet	AWT-Lehrer/in	Bildungsträger, IHK / HWK
Besuch einer Brufs-orientierungsmesse	4	Welche Ausbildungs-möglichkeiten gibt es? Möglichkeiten für Prak-tika in Klasse 9 erkun-den!	Besuch der regionalen Messe „Berufe Live“ in Stralsund, NORDJOB oder Jobfactory	Laufzettel für die Messe	Schulsozialarbeiter/in Deutsch-Fachlehrer/in AWT-Lehrer/in	Messen

Maßnahmen:	Ziel Nr:	Ziel der Maßnahme	Methodische Umsetzung	Erfolgskontrolle durch:	Verantwortliche Personen:	Einbezogene Partner
Elterngespräche im Sinne einer Karriereberatung			Eltern werden per Brief zu einem gemeinsamen Gespräch über die berufliche Zukunft der Kinder gebeten Gespräche werden ggf. zusammen mit Schulsozialarbeiter/in und Berufsberater/in geführt Vereinbarung weiterer Schritte	Protokoll Wiederholung des Treffens in der nächsten Klasse	Klassenlehrer/in, AWT-Lehrer/in, Schulsozialarbeiter/in	Berufsberater/in

Im Vorfeld zu klären:

Gibt es für alle Ziele ein entsprechendes Angebot?

- Ja

Bei nein: für welches Ziel gibt es noch kein Angebot? Welche Partner werden noch angesprochen?

Im Nachgang zu klären:

Erfolgskontrolle Klasse 7: Wurde das Ziel erreicht, die Jugendlichen zu sensibilisieren?

- Ja, bei 60 Prozent. Zwei Schüler äußerten den Wunsch „Hartz IV“-Empfänger zu werden. Eine Schülerin äußerte keine Ziele

Wenn nein, welcher Weg wird gegangen, um dies noch zu erreichen?

- Zeitungsartikel über Hartz IV-Empfänger/innen werden in Deutsch ausgewertet. Berechnen, ob Hartz IV zum Leben reicht in Mathematik.
- Elterngespräche vereinbart. Gespräch über die Fähigkeiten der Kinder und was ihnen Spaß macht + Hinweise auf Möglichkeiten zum herausfinden desselben.
- Idee: Gespräch mit dem Jobcenter suchen – ggf. ein Gespräch mit einer/m Sachbearbeiter/in und einem Kunden arrangieren

Welche Maßnahmen waren ggf. NICHT zielführend? (Begründung)

- Die Betriebsbesichtigung wurde von vielen als langweilig beschrieben. Die Arbeitsaufgabe war nicht durchführbar.

Welche Konsequenz resultiert daraus?

- Im nächsten Jahr eine genauere Absprache mit dem Unternehmen suchen. Z.B. über die Möglichkeit die Führung in mehreren kleinen Gruppen durchzuführen.
- Alternativ: anderes Unternehmen ansprechen

BO-Phase (je nach Klassenstufe ankreuzen) ☐ Sensibilisieren ☐ Informieren ☐ Ausprobieren ☐ Entscheiden ☐ Bewerben	Klassenstufe ... (für jede Klassenstufe eine extra Tabelle)									
	Inhalt BO-Richtlinie/ Schulgesetz	Lernziel	Lehrplanbezug	Konkretes Angebot	Bezug zu Kompetenzbereichen/ Berufswahlkompetenz bzw. Ausbildungsbereitschaftskriterien	Empfehlung der Verbindlichkeit des Angebots/ (Obligatorisch = Basisangebot)	Methoden/ Inhalte: (informieren, reflektieren, erkunden, praktisch erproben, beraten),	Regionale Besonderheiten	Empfehlung Verantwortlichkeiten	Kooperationspartner/ Mitwirkende